

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort:
Tageblatt Riesa,
Ferien Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfach:
Tresden 1330.
Strolache:
Riesa Nr. 52.

Nr. 103.

Donnerstag, 4. Mai 1933, abends.

86. Jahrgang.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug 2,14 einchl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 2 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 20 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%. Aufschlag: feste Tarife. Gewöhnlicher Rabatt erlischt, wenn der Betrag verläßt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstellige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irrtümlicher Störungen des Betriebes der Drucker, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Unverkennbare Frontstellung gegen Deutschland.

Der neue Sozialismus.

Als die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei noch im Kampf stand gegen eine Uebermacht von Gegnern, als Marxisten noch in der Regierung und an der Macht waren, als sich viele Kräfte vereinigt hatten, einen Wall gegen die neue aufstrebende Partei, die mitreißende, wachsende Hitlerbewegung zu bilden, frönte man schelmhaft, weßhalb sich die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei eigentlich „sozialistisch“ nenne, denn sie denke nicht daran — wurde behauptet — eine sozialistische Einstellung zu nehmen, sie könne nicht sozialistisch sein, denn schon in ihrem Namen berührten sich Extremis. Es gab also das Vorurteil, daß Sozialismus international, nicht national sein könne, daß eine deutsche Partei, die alle Schichten aufnehmen wolle, niemals einseitig dem Sozialismus huldigen könne. Recht aber hat der Reichskanzler in seiner Rede die Wesenheit, die Kritiker, die unentwegten Sozialisten eines anderen belehrt. Es ist möglich, einen nationalen Sozialismus aufzubauen. Dieser Sozialismus hat freilich ein anderes Gesicht, als er sich in den Köpfen derer malte, die bislang Träger, Hüter, Dolmetsch des Sozialismus zu sein meinten. Sozialismus ist eine Verbundenheit des ganzen Volkes in der Arbeit. Sozialismus ist die Anerkennung der Arbeit und der Theorie, daß Arbeit ehren und jede Arbeit ihres Lohnes wert ist, daß für den Arbeiter hinreichend gesorgt werde, daß er vor allem Arbeit habe, daß er als wichtiges Volksglied teilnehme an dem Leben des Staates.

Es gibt also einen nationalen Sozialismus, der nicht dem Klassenkampf huldigt und die Arbeiter klassifizieren will, abtrennen von der übrigen Volksgemeinschaft, sondern alle, alle die mit der Hand oder dem Kopf arbeiten, eint und verbindet. Sozialismus braucht nicht zu trennen, sondern kann Eigentum eines ganzen Volkes sein. Aus solchen Gedankengängen heraus freilich ist der Sozialismus bisher nie gesehen worden. Das neue Bild, das er geben soll und zum Teil auch bereits gibt, ist jedoch geeignet, die Anwürfe gegen die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei samt und sonders gut zu machen. Sie hält, was sie verspricht. Sie behauptet, daß sie ihren Namen mit Recht führt.

Freilich, dieser neue Sozialismus will noch nicht recht in die Köpfe derer, die den Klassenkampf predigen und ebenwiewenig in die, die den Sozialismus als eine Angelegenheit verlorungsfindender armer Menschen sehen. Und deshalb ist es schon richtig, daß die nationalsozialistische Revolution nicht beendet ist, sondern weiter gehen muß, so lange weiter gehen muß, bis sie ihr Ziel erreicht hat, bis sie das ganze Volk vereint hat in einem Gedanken, in einem Streben, in einem Willen. Das ist also der Reuegaltung des Sozialismus ein verändertes Gesicht gegen den Sozialismus der vergangenen Epoche geführt werden muß, vertriebt sich allein. Und daß dieser Kampf insbesondere sich gegen die Träger des internationalen Sozialismus, des Klassenkampfes zu richten hat, ist logische Konsequenz einer zum Ende gelangenden Bewegung.

Daraus resultiert auch das Vorgehen gegen die Gewerkschaften. Sie sind der Unterbau des Sozialismus, sie sind aber infolge der politischen Verbundenheit international verpflichtet und in den engen Rahmen der marxistischen Lehre verstrickt. Sie glaubten ihre soziale Aufgabe nur durch die Hilfe der Partei erfüllen zu können, die den Klassenkampflichen Sozialismus auf ihre Fahne geschrieben hat. Nunmehr dürfte durch die Aktion gegen die Gewerkschaften die Lösung der Gewerkschaften von der Sozialdemokratie gesichert sein. Es muß aber in den Gewerkschaften noch mit eisernem Willen gekämpft werden, denn sie sind seit Jahrzehnten eigentlich die Schule der sozialdemokratischen Führer gewesen.

Mit der Abbindung der Gewerkschaften von der SPD ist tatsächlich viel erreicht, sind die Gewerkschaften folgerichtig das geworden, was sie mühen: soziale Wirtschaftssorgemittel der Arbeiter. Und nach dieser Trennung von der Politik wird es leicht sein, die Gewerkschaften auf die Linie des neuen Sozialismus zu drängen. Denn er will ja in letzter Konsequenz mehr als der internationale Sozialismus: Er will nicht nur die Rechte der Arbeiter wahren, sondern die Arbeiter zu vollwertigen Mitgliedern des neuen Deutschland machen. Er will sie nicht vom Volksganzen abtrennen und sie in eine Sonderklasse verweisen, die nichts weiter zu tun hat, als den Kampf gegen alles, was zureichend oder mutmaßlich als Kapital angesehen wird, sondern sie zusammenführen mit der eigentlich allein vorhandenen und maßgebenden Schicht aller Arbeiter. Das verlangt freilich, daß jede Arbeit auch als Arbeit gewertet wird und jeder sich gleich wert mit dem anderen, welche Verrichtung auch seine Aufgabe sein mag.

Hitler zum Ehrendoktor ernannt

Die Technische Hochschule Stuttgart hat den Reichskanzler Adolf Hitler zum Ehrendoktor ernannt, „als den Mann, der durch seinen sieghaften Kampf für deutsche Art den Boden bereitet hat, auf dem allein eine deutsche Baukunst wieder wachsen kann“.

Schwierigkeiten im Genfer Hauptauschuss

Keinerlei Verständnis

Die Beratungen des Genfer Hauptauschusses über die weiteren Bestimmungen des englischen Entwurfes zogen sich heute endlos hin. Aus den Ausführungen verschiedener Delegierter, insbesondere der Vertreter Frankreichs, der Vereinigten Staaten und Belgiens, gewann man unmißverständlich den Eindruck, daß in unverkennbarer Frontstellung gegen Deutschland die Absicht besteht, eine Entscheidung zu erzwingen. Der deutsche Standpunkt fand dabei fast keinerlei Verständnis.

Genf. Aus den gestrigen Beratungen des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz ist noch hervorzuheben, daß der deutsche Antrag, der die Verwendung von Kolonialtruppen im Seemaltrale zu Kriegszwecken verbietet, auf den erbitterten Widerstand Frankreichs stieß, das trotz seiner fadenheiligen Argumente darin von England unterstützt wurde. Die ganze Frage wurde schließlich für die zweite Sitzung des Konventionenentwurfes zurückgestellt.

Genf. Bei den Beratungen der letzten Bestimmungen des englischen Entwurfes in der gestrigen Sitzung des Hauptauschusses entpann sich eine äußerst komplizierte militärtechnische Debatte, die deutlich zeigte, daß die Schwierigkeiten noch außerordentlich groß sind. Sondernon kündigte zum Schluß an, daß er in einer der nächsten Sitzungen einen Vorschlag über die weitere Behandlung machen werde. Diefem Vorschlag sieht man allgemein mit großem Interesse entgegen.

Es verlautet, daß gewisse Kreise sich mit dem Gedanken tragen, vor dem Uebergang zum Kapitel des Kriegsmaterials bereits die zweite Sitzung über das Kapitel der Truppenstärke vorzunehmen. Die deutsche Delegation dürfte sich dafür einsetzen, daß zunächst einmal der englische Entwurf in einer ersten Lesung durchgesprochen wird, und daß Bestimmungen erst bei der zweiten Sitzung vorgenommen werden.

Der deutsche Standpunkt in der Polizeifrage

Genf. Von deutscher Seite wird darauf hingewiesen, daß der deutsche Verzicht auf die schärferen Kriterien für den militärischen Charakter der Polizei und das dadurch zustandekommene Kompromiss in der Polizeifrage zwischen der deutschen und englischen Auffassung angesichts der Gesamtlage der Abrüstungskonferenz notwendig geworden sei. Gegenüber der in den letzten Tagen von gewissen Seiten in ungewöhnlich verschärfter Weise gegen die Reichsregierung

geführten Stimmungsmache, nach der weitere Verhandlungen mit Deutschland in der Abrüstungsfrage überhaupt zwecklos seien und Deutschland alle Einigungsversuche bemußt sabotiere, hat somit die deutsche Abordnung in der Polizeifrage aus grundsätzlichen Erwägungen sich zu der Annahme des englischen Kompromissvorschlages bereitgefunden, um dadurch nicht den Glauben aufkommen zu lassen, als ob, wie vielfach behauptet wird, Deutschland an dem Abrüstungsabkommen überhaupt nicht interessiert sei. Nach dem englischen Vorschlag sollen 10 v. H. des Heeresbestandes eines jeden Landes als militärisch ausgebildete Polizeikräfte zulässig sein. Danach würden für Deutschland im Falle einer Annahme der im englischen Plan vorgezeichneten Gesamtheeresstärke von 200 000 Mann militärische Polizeikräfte von 20 000 Mann erlaubt sein, so daß von den für militärisch erklärten deutschen Polizeikräften in Höhe von 38 000 Mann nur 18 000 Mann bei der Festlegung der deutschen Effekttruppenbestände in Abrechnung gebracht würden. Die englische Abordnung wird den in den Verhandlungen mit der deutschen Abordnung ausgearbeiteten Kompromissvorschlag noch in den Abendstunden des Mittwochs sämtlichen Mächten ausgeben lassen, so daß der englisch-deutsche Kompromiss am Donnerstag im Hauptauschuss zur Verhandlung gelangen kann.

Neuer englischer Kompromissvorschlag

Genf. Der englische Staatssekretär Eden gab im Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz gestern eine Erklärung über das Ergebnis der direkten Verhandlungen mit der deutschen Abordnung bekannt und teilte mit, daß die englische Abordnung einen neuen Kompromissvorschlag für die Regelung der Streitfrage über den militärischen Charakter der Polizeikräfte ausgearbeitet habe. Nach diesem Vorschlag soll jede Macht das Recht haben, einen bestimmten Hundertsatz der gesamten Heeresstreitkräfte als Polizei rein militärischen Charakters zu unterhalten. Ueberschüssig jedoch eine Macht diesen bestimmten Hundertsatz, wo werden die darüber hinausgehenden Polizeistreitkräfte bei der Festlegung der gesamten Heeresstärke in Abrechnung gebracht.

Politikler Radoln gab in französischer Sprache eine kurze Erklärung ab, daß Deutschland als Beweis seines guten Willens und seiner Bereitschaft zur Mitarbeit seine Änderungsvorschläge zur Polizeifrage zurückziehen werde, falls der englische Kompromissvorschlag Zustimmung finde.

Die Aussprache und die Abstimmung über den neuen englischen Kompromissvorschlag wurden bis zum Vorliegen des englischen Antrages verschoben.

Auf dem Wege zur Arbeitsdienstpflicht.

Arbeitsdienstpflicht ab 1. Januar 1934.

Berlin. Der Reichsarbeitsminister in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für den Arbeitsdienst und der Staatssekretär für den Arbeitsdienst haben, wie von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, eine Verfügung zur Vorbereitung der Arbeitsdienstpflicht erlassen, die die Aufstellung von Stammabteilungen anordnet. In den Stammabteilungen müssen 80 Prozent der Belegschaft Nationalsozialisten oder Stahlhelmer sein, die vor dem 30. Januar 1933 in die NSDAP oder den Stahlhelm eingetreten sind. Neue Maßnahmen im Arbeitsdienst dürfen nur noch anerkannt werden, wenn die nationalsozialistischen Dienstträger

vereine oder der Stahlhelm Bund der Frontsoldaten als Dienstträger auftreten. Laufende Maßnahmen der übrigen Dienstträger sollen nur dann noch weiter durchgeführt werden, wenn sie volkswirtschaftlich wertvoll sind. Bei bereits anerkannten aber noch nicht in Angriff genommenen Maßnahmen der übrigen Dienstträger ist die Anerkennung zurückzuziehen. Ferner sind auch bereits Verfügungen über die Führerschulung erlassen. Alle übrigen in der Öffentlichkeit verbreiteten Nachrichten stellen den Dingen vor und entsprechen zum Teil nicht den Tatsachen.

Nachprüfung der Bücher der Gewerkschaften.

Aufdeckung skandalöser Zustände.

Berlin. (Zuspruch.) Die NSDAP-Pressestelle gibt eine Mitteilung heraus, in der es unter anderem heißt: Es ist den Beauftragten des Komitees gelungen, bereits in den ersten Tagen ihrer Arbeit unangenehme Fälle von Mißwirtschaft und skandalösen Korruptionserscheinungen festzustellen. So entdeckte der Beauftragte zur Prüfung der Kassen- und Finanzunterlagen der Verbände des NSDAP und des NSDAP-Bundes a. B. beim Hauptkassierer Engelhardt, dessen Wohnung merkwürdigerweise mit der Bank durch einen Kleiderkasten verbunden ist, bei der Durchsichtung ein Kontobuch, das unter dem Konto „Reichsland 12921“ einen Betrag von 5 188 000 Mark führt, welcher nicht in der Bilanz vorhanden ist. Hiermit ist der Tatbestand der Bilanzverschleierung erfüllt. Die Beauftragten des

Aktionskomitees erklären, daß überall, wo sie in die Buchführung oder in die Finanzgeschäfte der freien Gewerkschaften Einblick nahmen, unlaute und dunkle Geschäfte ähnlicher Art vorfanden. Trotzdem sind sich die nationalsozialistischen Finanzfachverständigen darüber einig, daß es ihnen in fast übermenschlicher Arbeit gelingen wird, die Gleichschaltung des Verwaltungsbetriebes des NSDAP und des NSDAP-Bundes nach den Grundrissen der öffentlichen und privaten geschäftlichen Sauberkeit herzustellen. Es ist natürlich kein Wunder, daß die Gewerkschaften immer über ihre schlechte Finanzlage geklagt haben, wenn man sich in den Büchern unter anderem folgende Posten findet: An den internationalen Gewerkschaftsbund wurden seit dem 1. Januar 1933 95 000 Mark an Beiträgen bezahlt. Das skandalöseste ist, daß noch seit dem 1. Januar 1933 an die NSDAP 229 000 Mark von den Gewerkschaften der Arbeiter und Angehörigen gezahlt wurden. Mit dem rücksichtslosen und überraschend plötzlichen Zugriff ist es gelungen, das deutsche Arbeitervermögen vor weiterem Schaden zu bewahren.

Bauernregeln im Mai.

Das Der Sommermonat Mai besetzt uns in seinem Geholge auch die Eismänner, die nach alten Bauernregeln für das Wetter eine große Rolle spielen.
So heißt es: Pantas, Donias u. Servas (12., 13., 14.) heißen Frost und Eis gern. — Pantatus und Servatus bringen Kälte und Verderb. — Sein Weis nach Servas, sein Schme nach Donias. — Vor Servas kein Sommer, nach Servas kein Frost. — Servas muß vorüber sein, willst vor Nachtfrost sicher sein.
Weitere Bauernregeln für den Mai lauten: Raientau macht grüne Au. — Viel Gewitter im Mai, liegt der Bauer zuhause. — Mäher Mai bringt fruchtbar Jahr, trockner macht es dürr fürwahr.
Auf ein gutes Weinjahr deuten folgende Sprüche: Mai kühl und naß, fällt dem Bauer Schen und was. — Im Mai warmer Regen bedeutet Frühlingsregen, Regen mild und warm, tut den Früchten niemals harm. — Wenn die Nachteln fleißig schlagen, läuten sie von Regentagen. — Nachen die Dohlstauben ungewöhnliches Gezeck, so bedeutet es schön Wetter. — Wenn die Schwärme fleißig im Freien weben, so werden wir bald schönes Wetter erleben. Ist das Wetter im Mai zu schön, wird's mit dem Gras nicht besonders gut sein. — Trockner Mai ist gefährlich, kalter Mai legt nichts, doch kalter und trockner Mai treibt dem Bauernmann den Angstschweiß aus.

Vertliches und Sächsisches.

Niea, den 4. Mai 1933.

Wettervorhersage für den 5. Mai 1933 (Mitteilung von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.)
Wahrscheinlich auftretende Winde aus Süd bis Ost, meist geringe Bewölkung, Temperaturen nicht wesentlich geändert, Gewitterneigung, sonst höchstens leichte Niederschläge.

Daten für den 5. Mai 1933. Sonnenaufgang 4.23 Uhr. Sonnenuntergang 19.32 Uhr. Mondaufgang 13.49 Uhr. Monduntergang 2.34 Uhr.
1821: Napoleon I. auf St. Helena gest. (geb. 1769).
1853: Der Geograph Ferdinand von Richthofen zu Karlsruhe in Schlesien geb. (gest. 1905).
1869: Der Komponist Hans Sittner in Wostau geb.

Verbt für den deutschen Luftport!

Die in vergangener Woche gegründete Ortsgruppe Niea des Luftportverbandes Sachsen e. V. hatte für gestern Abend nach dem „Sächsischen Hof“ zu einer konstituierenden Versammlung eingeladen, zu der sich eine stattliche Zahl Interessenten eingefunden hatte. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Hauptmann a. D. Konrad, begrüßte die Erschienenen und gab über die Bedeutung der Ortsgruppe nähere Erläuterungen. Die aktiven Mitglieder werden in zwei Gruppen eingeteilt, in Motor- und Segelflieger. Die Motorfluggruppe steht unter der Leitung der Herren Dipl.-Ing. Wertz-Grobbs und Kaufmann Peter v. Niea, die Segelfluggruppe wird von den Herren Ruhnke II und Kaufmann geleitet. Die fördernden Mitglieder, der Klub, stehen unter Leitung des Herrn Oberingenieur Gaido. In den Vorstand der Ortsgruppe wurden berufen: 1. Vorsteher Herr Hauptmann a. D. Konrad, zur Zeit Arbeitsdienstreiter Rühnke II, Stellvertreter Herr Oberingenieur Gaido, Schriftführer Herr Weber, Kassierer Herr Meyer, Pressewart Herr Studienrat Sturm, beratlicher Beirat Herr Dr. med. Schröder. — Weiter wurde festgelegt, daß an der Ecke der Stadtbank ein Ausbaugebiet angekauft werden soll. Herr Konrad wird für den 8. Mai Freitag am 14. Mai in Großenhain, an dem 14. Mai in Niea und die interessanten Sportflüge gelehrt werden. U. a. wird man Luftangriffe, Massenbombenabwürfe zu sehen bekommen. Herr Kommissar Kellinger wird zu dem Flugtag persönlich amwesend sein und für ein Segelflugzeug die Weisung geben. An dem nationalen Flugtag werden Standarte 101 der SA, der Stahlhelm und die Militärvereine geschlossen teilnehmen. Auch die Nieaer Ortsgruppe des Luftportverbandes wird per Kraftwagen am Großenhainer Werktag teilnehmen. — Herr Oberingenieur Gaido machte dann die erfreuliche Mitteilung, daß bestmöglichst die bekannten Tour de Merite- und Fländerflieger, den bisherigen Kapitän des Do X-Flugschiffes Christensen, den jetzigen Ministerdirektor im Luftfahrtministerium, zu einem Werbevortrag nach Niea zu verpflichten. Christensen soll dann u. a. Filme über seine Flüge mit Do X, seine Fländer- und Weisflüge vorführen. — Mit allen Mitteln soll auch in Niea für die Luftportfrage geworben werden. Die Ortsgruppe besteht ca. 65 Mitglieder — zusammengefasst

Konzert- und Operettenabend.

Vom ganzen, großen Döbelineer Stadttheater-Ensemble, das kürzlich so lang- und kluglos sich auflöste, verabschiedeten sich gestern Abend im großen „Höfner“-Saale wenigstens die ersten Operettenkräfte von ihrem fleißigen Publikum. Nach dem pompösen Werkabend des gesamten Ensembles zu Beginn der Saison am 5. Oktober vorigen Jahres, nach den bald 90 Gastspielen, die das Ensemble hier gegeben hat, nach all der Sympathie, die von unserer Theatergemeinde allen Mitgliedern des Ensembles entgegengebracht worden ist, hätte man gewünscht, daß die Döbelineer Gäste in ihrer Gesamtheit sich anders verabschiedet haben würden, als sie es in Blüchli (auf fogenannte französische Weise) getan haben. Daß dies nicht geschah, wie es gewünscht ward, scheint seinen Grund in innerpolitischen Angelegenheiten gehabt zu haben. Ein Drei-Männer-Kollegium als Direktion ist eben eine unglückliche Sache.
Umso angenehmer berührte daher die Tatsache, daß wenigstens die ersten Operettenkräfte, die sich vom übrigen Ensemble schon im vorigen Monat getrennt haben, auf einer Gastspielreise sich in den Städten verabschieden wollen, in denen sie im vergangenen Winter gewirkt und viele Freunde gewonnen haben. Western gastierten sie nun bei uns in Niea, und man hätte es ihnen von Herzen vergnügt, wenn das Haus ausverkauft gewesen wäre. Daß man von einem selbst gutem Besuch noch sprechen kann, ist vor allem dem „Verein Deutsche Bühne, Niea“ zu danken, der sich mit seinen Mitgliedern zahlreich am Abend beteiligte hatte.
Besonders liebevoll wurden alle Besucher von den Damen Gede Balz und Charlotte Behre, hier bestens bekannte Mitglieder des ehem. Döbelineer Ensembles, empfangen. Dann aber entwickelte sich ein außerordentlich reichhaltiges Programm, das das ganze Haus für Stunden in Erbauung und auch in Frohsinn zusammenhielt.
Herr Ellen sang zunächst Lieder von Schubert, Brahms und Kuhn; schon hier bewies er von neuem die Frische, die Rührkraft, den Wohlklang und die Stärke wie ebenso die Feinheit und die Sicherheit seines herrlichen Tenors, der sich im Besonderen durch seine Veranschaulichung anstaltigen Lieder, Hans der vornehmste war die

Form seines Tenors im Bolshoi aus beharrt „Hartwich“. Im „Walzertraum“ — Auszug verfiel die Stimme in vorübergehende Unklarheit; es gelang dem Künstler freilich bald, sie wieder aufzufangen. Eine etwaige Schwäche der Schöpfung von melodischer Schönheit war keine Wiederholung des Liedes „Heut Nacht hab' ich geträumt von Dir“ (Kälfman); aber welche anziehenden Mittel der Tenor dort (Ellen) verfiel, konnte man auch hier wiederum nur mit Verwunderung feststellen. Auch die übrigen seiner Lieder gefielen ungemein an.
Herr Gremmler übertraf sich gestern selbst gegenüber seinen Leistungen im Bühnenspiel. Als Konzertflügelner und Solist gefiel sie jedenfalls besser. Hier ist sie erschlossener und frei von technischen Erklärungen, wie sie das Bühnenspiel mit sich bringt, das der Künstler einen großen Teil von ihrer an ihr garies Wesen gebundenen Gefälligkeit raubt. Und gut hat sie gestern Abend ausgelesen, die Willi Gremmler, die wir in Niea ihrer ganzen sanften Art wegen freilich gern gesehen haben. Die Stärke ihres Soprans deutete sie eingeang mit Gesängen Puccinischer Schöpfung. Ihre Stimme gefiel durch ihre Weichheit, die Zügeltheit selbst in höchsten Tönen und die ganze Art ihres Vortrags. Die Arie aus „Madame Butterfly“ war in der Tat eine Spitzenleistung. Rühmend und voller Zügeltheit war ihr Sopran auch in den Volkslieder-Quarten, gemeinsam mit Herr Ellen gesungen; das Duett aus D. Strauß' „Legstem Walzer“ erregte die sympathische Aufmerksamkeit; recht erst aber das netzliche Duett aus dem „Teufelsdröckchen“ und das Solo aus dem „Höfnerbaron“. Glocenbell und Silberstein sprudelten wie ein frischer Quell in der Sopran der Künstlerin, dabei von beinahe hauchartiger Klarheit, die seinen Wert originell erhob. Hier gelten besonders herzlichste Wünsche für weitere Erfolge zu Recht.
Loni Rahe und Ferdinand Schmidt muß man zusammen nennen, denn sie sind ein Beisitz in ihrer ganzen künstlerischen Befähigung; und wenn sich Herr Ellen und Willi Gremmler schon stärksten Beifalls erfreuen konnten, so nahm er hier noch den ersten Leistungen der Solisten und des Puffos geradezu tolle Formen an; das Haus übertraf sich hier auch selbst gegenüber früherer Zurückhaltung.
Loni Rahe sang gestern Abend als Solistin hervorzuheben aus. Sie verfiel über die folgende Gede, sie im

mehr herum. Nur noch Engel umgeben steht unter Ton, und so wollen wir mit ihnen einige frühe Stunden nach der Tagesarbeit verbringen. Das Bildnis, eine Klavierspielerin mit dem anziehenden Alpenabhang, führte im Weite hinaus in die frisch erwachende Natur. Treffend wurde der „Organist von Schmalkalden“ vorgelesen. Der „Klaviere“ in Gestalt eines „Dorf“ trat wiederholt auf und unterließ alle Anwesenheit, so daß auch die Klavierspielerin zu ihrem Rechte kamen. Einige gute Gesangsleistungen, wie: „Kuh“ war ein Jüngling mit lockigem Haar...“ und „Die Sonne leuchtet, der Frühling blüht...“ usw. brachte mit aller Sicherheit Frau Roland Raundorf. Genie monierte Fräulein Hildegard Goldammer, die über eine sehr gute Sopranstimme verfügt, mit den 3 Kistenliedern — Monatsrose, Seerose, Alpenrose — alle Zuhörer auf. Reichen Beifall erntete Fräulein Dorie Schwapp mit ihren selbst einstudierten Tänzchen. Geschmackvoll gehaltene Kostüme erhöhten die Wirkung ihres Vortrags. Punkt 24 Uhr erfolgte die Aufführung zu einer Mai-Vollmond; sie führte in die frühe Mainacht hinaus. Gezügelt wurde das Mai-Lied angeklungen. Eine flotte und taktvolle Musik reiste jung und alt zu manchem schönen Tänzchen. Bis zum Schluss der Walpurgisfeier, die einen sehr harmonischen Verlauf angenommen hatte, blieben fast alle Gäste aus. Die Erinnerung an diese Feier aber wird doch bleiben.
Im „Capitol“ gelangt ab heute die Gitta-Alt-Par-Tonfilmoperette „Die — oder keine“ zur Aufführung. In dem leichtschwingenden Tonfilm werden Gitta Alt und Max Hansen neue Lorbeeren ernten können. Namenlich Gitta Alt wird mit ihrer veredelten Stimme wieder alle Herzen erlangen, zumal sie diesmal eine ziemlich umfangreiche Rolle zu spielen hat. „Freundliche, irgendwo, irgendwann“ fängt die Sache, die wir Liebe nennen, an und wenn man sein Herz verliert, weiß keiner, wohin das führt...“ heißen die Schläger, die Gitta in diesem Film singt und damit alle in ihren Bann zieht. Der Inhalt des Filmes ist belanglos, vorerzählend. Spiel um die Thronfolge eines romanischen Fürstentums. Näheres über die flotte Tonfilmoperette im heutigen Anzeiger.

Die Gleichhaltung im sächsischen Fleischerhandwerk. In einer in Dresden abgehaltenen Tagung des Bezirksvereins Sachsen im Deutschen Fleischerverband, der Sächsischen Fleischerhandwerk, wurde die Gleichhaltung des Gesamtverbandes vollzogen. Der bisherige 1. Vorsitzende des Bezirksvereins, Obermeister Rindler-Dresden, bewachte in seiner Eröffnungsrede, daß sich auch das Fleischerhandwerk trotz hinter die Führung Adolf Sittlers stelle. Auf Vorschlag von Obermeister Rindler wurde sodann Obermeister Rudolf Böhm (NSDAP) zum 1. Vorsitzenden des Bezirksvereins ernannt. Obermeister Rindler wurde zum 2. Vorsitzenden gewählt. Die Tagung fand mit dem gemeinsamen gesungenen Deutschland- und Dorf Weisel-Lied ihren Abschluß. — In einer ebenfalls in Dresden stattgefundenen Tagung des Landesverbandes Sächsischer Großschächter wurden die Mitglieder des Vorstandes mit Obermeister Hube-Weißig an der Spitze, die sämtlich der NSDAP angehören, in ihren Ämtern bestätigt.
Sorgen der ehemaligen Wehrmachtangehörigen. Dieser Tage hatten sich ehem. Wehrmachtangehörige zur Beherrschung der heutigen politischen Lage in Dresden im „Palmengarten“ zusammengefounden. Kamerad Ulrich, der ehem. Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen des Reichsbundes ehem. Wehrmachtangehöriger, leitete die wirtschaftlichen Ziele und Bestrebungen der ehem. Wehrmachtangehörigen und sprach eingehend über die Not der Kameraden, sowohl der Versorgungswärter, wie auch besonders über die Not der Kameraden, die beim Ausscheiden aus ihren Militärdienstleistungen versicherten und ihr Geld in ein Weidloch freuten und verloren. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß bei der jetzigen Regierung mehr Verständnis für solche Vorfälle vorhanden sei, als es unter vergangenem System der Fall war. Kamerad Ulrich führte noch aus, daß es wohl am zweckmäßigsten sei, sich dem Reichsbund ehem. Wehrmachtangehöriger anzuschließen. In eingehender Aussprache wurde völlige Einmütigkeit über den Zusammenschluß festgestellt. Ulrich wurde zum 1. Vorsitzenden einstimmig wiedergewählt.

Kaufmannsgesellen im Dienste der Nation. Seinen 30. ordentlichen Wandlungsgebühren-Verbandes für den 18. und 14. Mai nach Jznau einberufen. Der DGB hat seine 48.000 sächsischen Mitglieder zu einer gewaltigen nationalen Kundgebung eingeladen, die unter dem Slogan: Im Dienste der Nation, eine maßvolle Demonstration seines sächsischen und sozialen Willens zu werden verspricht. Bereits am Sonnabend werden Tausende Wehrmachtangehörige aus allen Orten Sachsen erwartet, die dann zu einem Festzug antreten. An der Eisenbahnstation am Windberg spricht der neu gewählte Verbandsvorsteher Herrmann Witzow, Damburg. Am Sonntag vormittag wird der 22. Sächsische Kaufmannsgesellenfesttag stattfinden. Zur Aussprache steht die Frage:

hochsten Sopran genau so sicher zu fassen, wie in den weichen Stimmungen an den Grenzen des Alt. Eine Leistung von tantem Wohlklang war das Lied aus der „Niederwald“; ebenso der Ballade „Erste Liebe“ (Behar). Im Engl. Volks-Liedertage führte uns die Künstlerin ihre instrumentalmusikalische Begabung gemeinsam mit ihrem volkstümlich-talente Talent vor. Ganz originell und voller Lustigkeit war sie wieder in dem Chanson „Kinder, ich hab' einen Schwarm“. Alle ihre gelungensten Leistungen, ebenso ihre tänzerischen Arbeiten und ihre köstliche Mimik lösten wahre Beifallsstürme aus. Die Eingabe des Publikums übertraf sich vor allem in den Gesangs- und Tanzstücken Toni Rahe-Ferdinand Schmidt aus den bekannten Operetten, in denen wir beide hier schon wirken haben.
Ferdinand Schmidt ist und bleibt doch ein Werdorf; ein Liedling aller, der aber alle auch bereit für sich einzunehmen weiß, das es nur so eine Art hat. Was ihm an stimmlicher Stärke fehlt, ersetzt der Künstler durch originelle Mimik, die, im Großen und Ganzen, unbedingten Erfolg garantiert. Man darf schon sagen, daß der kleine „Frankfurter“ ein Werte auf seinem Kunstgebiete ist. Vor allem ist er ein talentierter Tänzer; seine Tanzleistungen grenzen freilich bald an Akrobazie; sie bleiben aber stets gefällig. Der ganze Komiker und Mimiker Schmidt zeigte sich in seiner unaussprechlichen, stummen Pantomime „Bilder ohne Worte“, die von köstlicher Deutlichkeit war, und vor allem bei den Damen des Hauses „quasiendes Vergnügens“, bei den Herren jedoch behagliches Augenwinkeln auslieferte.
Rudolf Krumm war den Künstlerinnen und Künstlern am Klavier ein gewandter und scharfer Begleiter; wir kennen ihn hier schon lange als 2. Kapellmeister und Dirigenten des Döbelineer Stadttheater-Orchesters. Es ist anzunehmen, daß sich der Künstler vor einem wohltemperierten Flügel wohlher gefühlt hätte.
Der weiche Beifall, der gestern zu noch nie dagewesener Höhe anstieg, verpflanzte die Künstlerin mehrfach zu Wiederholungen. Die große Sympathie, die für die Stars in unserer Theatergemeinde vorhanden ist, äußerte sich besonders in der Ueberreichung von Blumensträußen.
Wie sich die Künstler gemeinsam mit dem Liede „Glückliche Reise“ verabschiedeten, so wünschen auch wir ihnen allen eine glückliche Reise in eine glückliche Zukunft hinein.
J. Th. H.

Form seines Tenors im Bolshoi aus beharrt „Hartwich“. Im „Walzertraum“ — Auszug verfiel die Stimme in vorübergehende Unklarheit; es gelang dem Künstler freilich bald, sie wieder aufzufangen. Eine etwaige Schwäche der Schöpfung von melodischer Schönheit war keine Wiederholung des Liedes „Heut Nacht hab' ich geträumt von Dir“ (Kälfman); aber welche anziehenden Mittel der Tenor dort (Ellen) verfiel, konnte man auch hier wiederum nur mit Verwunderung feststellen. Auch die übrigen seiner Lieder gefielen ungemein an.
Herr Gremmler übertraf sich gestern selbst gegenüber seinen Leistungen im Bühnenspiel. Als Konzertflügelner und Solist gefiel sie jedenfalls besser. Hier ist sie erschlossener und frei von technischen Erklärungen, wie sie das Bühnenspiel mit sich bringt, das der Künstler einen großen Teil von ihrer an ihr garies Wesen gebundenen Gefälligkeit raubt. Und gut hat sie gestern Abend ausgelesen, die Willi Gremmler, die wir in Niea ihrer ganzen sanften Art wegen freilich gern gesehen haben. Die Stärke ihres Soprans deutete sie eingeang mit Gesängen Puccinischer Schöpfung. Ihre Stimme gefiel durch ihre Weichheit, die Zügeltheit selbst in höchsten Tönen und die ganze Art ihres Vortrags. Die Arie aus „Madame Butterfly“ war in der Tat eine Spitzenleistung. Rühmend und voller Zügeltheit war ihr Sopran auch in den Volkslieder-Quarten, gemeinsam mit Herr Ellen gesungen; das Duett aus D. Strauß' „Legstem Walzer“ erregte die sympathische Aufmerksamkeit; recht erst aber das netzliche Duett aus dem „Teufelsdröckchen“ und das Solo aus dem „Höfnerbaron“. Glocenbell und Silberstein sprudelten wie ein frischer Quell in der Sopran der Künstlerin, dabei von beinahe hauchartiger Klarheit, die seinen Wert originell erhob. Hier gelten besonders herzlichste Wünsche für weitere Erfolge zu Recht.
Loni Rahe und Ferdinand Schmidt muß man zusammen nennen, denn sie sind ein Beisitz in ihrer ganzen künstlerischen Befähigung; und wenn sich Herr Ellen und Willi Gremmler schon stärksten Beifalls erfreuen konnten, so nahm er hier noch den ersten Leistungen der Solisten und des Puffos geradezu tolle Formen an; das Haus übertraf sich hier auch selbst gegenüber früherer Zurückhaltung.
Loni Rahe sang gestern Abend als Solistin hervorzuheben aus. Sie verfiel über die folgende Gede, sie im

hochsten Sopran genau so sicher zu fassen, wie in den weichen Stimmungen an den Grenzen des Alt. Eine Leistung von tantem Wohlklang war das Lied aus der „Niederwald“; ebenso der Ballade „Erste Liebe“ (Behar). Im Engl. Volks-Liedertage führte uns die Künstlerin ihre instrumentalmusikalische Begabung gemeinsam mit ihrem volkstümlich-talente Talent vor. Ganz originell und voller Lustigkeit war sie wieder in dem Chanson „Kinder, ich hab' einen Schwarm“. Alle ihre gelungensten Leistungen, ebenso ihre tänzerischen Arbeiten und ihre köstliche Mimik lösten wahre Beifallsstürme aus. Die Eingabe des Publikums übertraf sich vor allem in den Gesangs- und Tanzstücken Toni Rahe-Ferdinand Schmidt aus den bekannten Operetten, in denen wir beide hier schon wirken haben.
Ferdinand Schmidt ist und bleibt doch ein Werdorf; ein Liedling aller, der aber alle auch bereit für sich einzunehmen weiß, das es nur so eine Art hat. Was ihm an stimmlicher Stärke fehlt, ersetzt der Künstler durch originelle Mimik, die, im Großen und Ganzen, unbedingten Erfolg garantiert. Man darf schon sagen, daß der kleine „Frankfurter“ ein Werte auf seinem Kunstgebiete ist. Vor allem ist er ein talentierter Tänzer; seine Tanzleistungen grenzen freilich bald an Akrobazie; sie bleiben aber stets gefällig. Der ganze Komiker und Mimiker Schmidt zeigte sich in seiner unaussprechlichen, stummen Pantomime „Bilder ohne Worte“, die von köstlicher Deutlichkeit war, und vor allem bei den Damen des Hauses „quasiendes Vergnügens“, bei den Herren jedoch behagliches Augenwinkeln auslieferte.
Rudolf Krumm war den Künstlerinnen und Künstlern am Klavier ein gewandter und scharfer Begleiter; wir kennen ihn hier schon lange als 2. Kapellmeister und Dirigenten des Döbelineer Stadttheater-Orchesters. Es ist anzunehmen, daß sich der Künstler vor einem wohltemperierten Flügel wohlher gefühlt hätte.
Der weiche Beifall, der gestern zu noch nie dagewesener Höhe anstieg, verpflanzte die Künstlerin mehrfach zu Wiederholungen. Die große Sympathie, die für die Stars in unserer Theatergemeinde vorhanden ist, äußerte sich besonders in der Ueberreichung von Blumensträußen.
Wie sich die Künstler gemeinsam mit dem Liede „Glückliche Reise“ verabschiedeten, so wünschen auch wir ihnen allen eine glückliche Reise in eine glückliche Zukunft hinein.
J. Th. H.

Was wird aus Sachsen? Den einleitenden Vortrag dazu der sächsische Kommissar im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, Verbandsamtsleiter Erich Kunz, nachmittags folgte der 11. öffentliche Vortrag mit den Tages- und Nachberichten, Wahlen und Wärtungen.

Der Großdeutsche Bund, zu dem sich unter Abbruch von Trotha die Hände der Jugendbewegung zusammenschlossen, bekennt sich zu Adolf Hitler und seinem Kampf für den Aufbau Deutschlands und bekundet den Willen, die bündischen Kräfte der deutschen Jugend der nationalsozialistischen Bewegung einzuordnen. Der Großdeutsche Bund legt damit auch als Körperschaft das Bekenntnis ab, das seine Einzelmitglieder durch ihren politischen Einsatz in Partei und SA bereits seit Jahren bewiesen.

Regionalveränderungen im Reichshauptstadtamt Dresden werden u. a. folgende Veränderungen und Ernennungen bekanntgegeben: Besondere mit Wirkung vom 1. Mai 1933: Major Rehnert, Kommandeur der Nachrichtenabteilung 4, zum Oberleutnant; Major Reumann vom Reichshauptstadtamt zum Kommandeur der 4. Kraftfahrabteilung ernannt.

Zweite juristische Staatsprüfung. In der Zeit vom 7. März bis 24. April 1933 haben in Sachsen 96 Prüflinge die zweite juristische Staatsprüfung bestanden, während ein Bewerber auf Grund der schriftlichen Arbeiten zurückgewiesen wurde.

Regionalveränderungen im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden wurden folgende: Reichsbahnrat Kramer, Betriebsamt Jwidaun 1, zum Betriebsamt Chemnitz 1, Reichsbahnrat Endler, Betriebsamt Greis, als Vorstand zum Neubauamt Chemnitz, Reichsbahnrat Kechenber, Betriebsamt Jwidaun 2, zum Betriebsamt Greis.

Letzter Vortrag für Milchhändler. Vom Vorstand des Verbandes Mitteldeutscher Milchhändler-Vereine in Dresden wird voraussichtlich von jetzt ab bis August ein neuer und wahrscheinlich letzter Vortrag für Milchhändler veranstaltet werden. Im Anschluß an die Besprechung wird vom staatlichen Prüfungsausschuß für den Regierungsbezirk Dresden-Bautzen eine Prüfung abgehalten, über deren Bestehen eine Bescheinigung gemäß § 20 Absatz 2 der Ausführungsverordnung zum Milchgesetz vom 18. Dezember 1931 (S. 20) ausgestellt wird. Auf diesen Vortrag wird hiermit hingewiesen. Näheres durch den Vorsitzenden des Verbandes Mitteldeutscher Milchhändler-Vereine in Dresden, Herrn M. Becker, Dresden N. 6, Wilhelmplatz 4.

Kündigung von Neubauwohnungen. Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium erläßt folgende Verordnung: Die dritte Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. Dezember 1931 hat in ihrem zweiten Teil, Kap. 4 Abs. 2 mit Wirkung ab 1. April 1933 Neubauten oder durch Um- oder Einbauten hergestellte Räume von den Beschränkungen des Mietvertragsgesetzes auch insoweit ausgenommen, als sie mit Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln erstellt sind. Durch diese Ausnahme sind alle Neubauten Anwendung findende Vordrucke der Wohnungswirtschaft bleiben zwar an sich privatrechtliche Bestimmungen in den Darlehensverträgen unberührt, monach Mietverhältnisse über die mit öffentl. Mitteln erstellten Wohnungen nur mit Zustimmung des Darlehensgebers bzw. der Gemeindebehörde gekündigt werden dürfen, wie dies in den Schuldurkunden über Wohnungsbaudarlehen aus Aufwertungssteuermitteln allgemein bestimmt worden ist. Dem Sinne der in der Rotverordnung vom 8. Dezember 1931 enthaltenen Vordruckvorschrift entspricht es aber, daß künftig bei allen mit öffentlichen Mitteln erstellten Neubauten die vertraglich ausbedungene Genehmigung der öffentlichen Hand lediglich dann verlangt wird, wenn die Kündigung für den Mieter mit Rücksicht auf die örtliche Wohnungsmarktlage eine unbillige Härte bedeuten würde. Den Darlehensgebern bzw. Gemeindebehörden wird empfohlen, in Zukunft entsprechend zu verfahren.

Die Teno in Uniform. Die Technische Notwendigkeit zur besseren Kennzeichnung der Allgemeinheit, der sie ja immer in unheimlicher Weise gedient hat, zur Uniformierung ihrer Mannschaften geschritten. Die Uniform für die verschiedenen Abteilungen der Teno: Wiewerabteilung, Gasdruck, Kraftfahrer, Telefon, Telegraph und Nachrichtenabteilung besteht einheitlich aus marineblauen, leinwandenen Hosen und Hemden, mit Koppel und Schulterriemen, gleichfarbiger Schirmmütze mit Sturmband und in der Mitte das Abzeichen der Teno. Am Tragen sind kurze Hosenstreifen in der jeweiligen Landesfarbe, für Sachsen also weißrot, angebracht, ebenso die Nummern der einzelnen Einheiten. Die Mannschaften tragen schwarze Koppelklappen, die Offiziere silberne Epauletten. Die Einheitsmannschaften sind mit den zu ihrer Verwendung notwendigen Gerätschaften ausgestattet, die am Koppelriemen getragen werden. Die Schärpe, die gleiche Uniform wird der Teno und ihrer hilfsbereiten Mannschaften über neue Sympathien erwerben. Im Umzuge am Tage der Arbeit konnte man in Meisa die Uniformen erstmals öffentlich sehen.

Geht für rüde Mütter! Am 13. und 14. Mai beantragte der Landesverband für christlichen Frauendienst in ganz Sachsen durch seine ihm angeschlossene Frauenvereine, in Leipzig durch die Vereinigung landesweiter Frauenverbände, eine ihm vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium genehmigte Haus- und Geschwammsammlung für seinen Mütterdienst. Dieser gute Zweck verdient die Sammlung vollste Unterstützung. Jeder christliche Frauenverein wird innerhalb seiner Gemeinde sammeln! Der Landesverband für christlichen Frauendienst, der 564 Frauenvereine umfaßt, hat folgende Arbeitsgebiete: Soziale Hilfe, kirchlichen Gemeindedienst, Frauenbildungsarbeit, berufstätige Arbeit, Mütterdienst, Frauenberufsräte, Ausbildung von Wohlfahrts- und Landkrankenpflegerinnen.

Grübel. Das Arbeitsdienstaßen der Jungendlichen Ordens in Gröbel, dem vom Reichsarbeitsamt die Reorganisation des Berufs bei Vorkurs übertragen ist, hat einen nationalsozialistischen Kommissar erhalten. Da dieser Auftrag hatte, auch die Befehlsgewalt über das Lager zu übernehmen, hat der bisherige Jungendliche Leiter, Baumelster Bodehnel, sein Amt niedergelegt.

Seitheim. Die Ortsgruppe Seithelm der NSDAP hatte am Tag der nationalen Arbeit für 8 Uhr abends zum Anhören der Rede unseres obersten Führers und zur Teilnahme am anschließenden Fackelzug eingeladen. Alle nationalen Vereine und Verbände waren mit ihren Fahnen erschienen und hielten vor der geschmückten Turnhalle die Rede an. Der Ortsgruppenleiter brachte zum Schluß ein dreifaches Sieg-Gelb auf unseren obersten Führer aus. Dann formierten sich die Verbände zum Fackelzug durch den Ort, begleitet von der Paraphrase unseres kranken Spielmannsanges und der Feuerwehrkapelle. Mit großer Liebe war anzusehen durch die Fahnen- und Schärpen und durch Illumination der Häuser ein festliches Gewand angezogen worden, wie es wohl noch zu keinem Feste zu sehen war, ein bezeichnendes Zeugnis für die sich immer fester zusammenziehende Volksgemeinschaft. Für alle diese Liebe und Begeisterung sei allen hierdurch gedankt, auch denen, durch deren Straßen nicht marschieren werden konnte. Zum Abschluß stellte sich der Umzug beim Schein von Feuer wieder auf dem Sportplatz auf, wo er aufgelöst wurde. So haben wir dem Eintracht und Licht unserer Festtage

geleitet, aber noch die feste Verbindlichkeit aller Mann und Stände zum Ausdruck gebracht, das möchte unserem Dorke im Kleinen wie dem Vaterlande im Großen zum Beweise werden.

Stredla. Imhildum. Auf eine 25-jährige Tätigkeit als Lehrer und Kantor am Ort hielt, wie erst nachträglich bekannt wird, Herr Oberlehrer E. Schubert in Stredla zurück. Im März 1908 wurde er, aus Dohrenstein kommend, in sein heutiges Amt und in feierlichem Amtseinführung in sein kirchliches Amt einweihen. Eine Vereidung seiner 25-jährigen Tätigkeit als Kantor in unserer Stadt bleibt dem kommenden Sonntag vorbehalten, dem Jubiläumstage des Freiwilligen Reichsdienstes, dessen Ehrlicher Herr Kantor Oberlehrer Schubert ist. Was seine Lehrertätigkeit anbelangt, so darf mit Freue und Recht gefolgert werden, daß er es verstanden hat, sich die Zuneigung aller Kreise der Einwohner- und Elternschaft zu erwerben.

Gannwitz. Ritterausbeißer Godegast. Nach einem unermüdeten während des Abendbrotess aufgetretenen Unwohlsein, das ihn zu Bett arden ließ, ist am Sonnabend abend in der 10. Stunde Ritterausbeißer Godegast, jüngster Sohn des verstorbenen Dr. Rates Godegast in Olsch und Schwiegervater des Reichstagsabgeordneten Sieber-Wiederoda, an einem Gehirnschlag im 64. Lebensjahre verstorben. Dem Stahlhelm, welchem er als Mitglied angehörte, war er ein eifriger Förderer.

Leisnig. Gefährten in die NSDAP. eintraten. Die Bekehrung der Leisniger Volksschulen trat geschlossen in die NSDAP ein.

Dresden. Zirkus Sarralant vor dem Ausbruch. Der Zirkus Sarralant wird am nächsten Sonntag nach achtmönatigem Gastspiel in Dresden seine Abschiedsvorstellung geben und dann voraussichtlich für längere Zeit Dresden verlassen. Das Unternehmen wird zunächst eine Reihe deutscher Städte besuchen und seine Sommerturnee in Chemnitz eröffnen. Später wird der Zirkus dann wahrscheinlich seine längst geplante zweite Südamerika-Reise zur Durchführung bringen.

Gizna. Der neue Bezirksrat von Gizna. Der gleichgeschaltete Bezirksrat für die Amtshauptmannschaft besteht aus 15 Nationalsozialisten, 9 Sozialdemokraten, 2 Vertretern der Nationalfront Schwarz-weiß-rot und 1 Vertreter der gemeinsamen Liste der übrigen bürgerlichen Parteien.

Ramens. Dem Ramener Tageblatt zufolge haben am Sonnabend im wendischen Gebiet der Amtshauptmannschaft Ramens und Bautzen einige Hausdurchsuchungen bei Personen stattgefunden, von denen man vermutete, daß sie als Führer der wendischen Bewegung mit der Tischholzwasser in Verbindung stehen und sich deutscheinbliche Handlungen haben aufzuzahlen kommen lassen. Im Verlaufe der Aktion wurde der Oberlehrer Georg Meiser aus Bantschowitz in Schußhaft genommen. Das bei ihm vorgefundene Material wurde beschlagnahmt.

Großhartau. Umfangreiche Straßen- und Brückenarbeiten beendet. Nach sechsmönatiger Bauzeit wurden hier umfangreiche Straßen- und Brückenarbeiten an der Staatsstraße ihrem Ende entgegengeführt. Diese machten sich infolge der vielen hier vorgekommenen und teilweise schweren Verkehrsunfälle notwendig, da diese Straße einen sehr starken Verkehr aufweist und täglich von etwa 1500 Fahrzeugen aller Art benutzt wird. Die Straßenbauarbeiten lagen in den Händen einer Firma in Bautzen, die gesamte Ausführung des Baues in Händen des sächsischen Straßen- und Wasserbauamtes Bautzen unter der Leitung von Regierungsbaumeister Schröder.

Bautzen. Weitere Festnahmen. Im Zusammenhang mit der Aktion gegen die Freien Gewerkschaften wurden hier fünf Gewerkschaftsführer verhaftet. Auch in Wilschdorf und Gersdorf sind Festnahmen erfolgt. Im Betriebe der wendischen Zeitungen Seebitz Roming wurden bereits vor wenigen Tagen mehrere Personen in Schußhaft genommen. In den Aufsichtsrat des Unternehmens sind Oberförster Spring und Warrer Wäbke, in den Vorstand Warrer Wäbke neu eingesetzt. Bei einer polizeilichen Aktion wurden auch in Dohrenau, Siebich und Göda Hausdurchsuchungen vorgenommen. Dabei wurden rote Fahnen, Uniformstücke und Schriften beschlagnahmt. In Göda wurden 22, in Dohrenau 11 Personen in Schußhaft genommen.

Bautzen. Gasthochschule Ostschlesien. In Gegenwart von Vertretern der Reichswehr, der Polizei, des Stahlhelms und der sächsischen Behörden wurde am Sonntag die von der Technischen Hochschule an der Reubitzer Straße errichtete Gasthochschule Ostschlesien mit einer Ansprache des Ortsgruppenleiters, Ingenieurs Müller, eröffnet und ihrer Bestimmung übergeben. Stabsapotheker Schröder sprach über die Ausbildung im Gasdruck. Der Vorkurs wurde dann erstmalig unter Gas gestellt und beanagt. Die vorgeführten Übungen verliefen ohne Zwischenfall zur vollen Zufriedenheit.

Waldheim. Todlich verunfallt. Ein 68-jähriger Arbeiter wollte in Waldheim zwischen einem haltenden und einem fahrenden Lastkraftwagen hindurchfahren. Der Kraftfahrer wurde unglücklich und stürzte auf die Straße, wobei er einen Schädelbruch erlitt, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Chemnitz. Chemnitzer Arbeiter in Berlin. Unter der Leitung der Chemnitzer Arbeiter bei Hindenburg und Sittler veröffentlicht die Allgemeine Zeitung an der Spitze der Mittwochsbeilage bearbeitete Schilderungen der Chemnitzer Arbeiterdelegation, die unter Führung des Kreisgeschäftsführers der NSDAP, Alfred Hüttl im Fluquena nach Berlin gefahren waren, um an der Feier des Tages der nationalen Arbeit in der Reichshauptstadt neben anderen Arbeiterdelegationen aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes teilzunehmen. Den Höhepunkt der Ereignisse der Chemnitzer Delegation bildete der Empfang beim Reichspräsidenten von Hindenburg und Reichstagskanzler Adolf Hitler, dem die sächsische Abordnung einen Adler aus weihem Meißner Borsellan für seinen Arbeitstitel überreichte. Die Führer des neuen Deutschlands begrüßten jeden Einzelnen mit Wort und Handschlag und trugen alle Größe an ihre Vaterstadt auf. Der Reichspräsident brachte noch seine besondere Freude über die Ernennung zum Ehrenbürger von Chemnitz zum Ausdruck. Am Dienstag statteten die Chemnitzer Arbeiter dem Grabe Dost Dost auf dem Luisenparkfriedhof einen kurzen Besuch ab und traten dann von Tempelhof wieder den Rückzug in die Heimat an.

Chemnitz. Zusammenschluß der Wirkerei-Industrie. Wie die WZ meldet, ist in einer gemeinsamen Sitzung der Interessengemeinschaft der sächsischen Wirkereiverbände Chemnitz mit dem Verein Deutscher Wirkereien e. V. Berlin von beiden Spitzenorganisationen in Chemnitz grundsätzlich der Zusammenschluß in eine Fachorganisation beschlossen worden. Mit der Durchführung dieses Beschlusses und der endgültigen Regelung der ganzen Frage wurde ein vorläufiger Ausschuss beauftragt.

Annaberg. Einer Braut die Betten geschlossen. Das Tageblatt Annaberger Wochenblatt berichtet aus Weipert l. B. folgende Diebesgeschichte: Eine Dame aus dem Raabener Bezirk, die mit einem Herrn aus Weipert den Abend schlief, ließ dieser Tage mittels Lastkraftwagens ihre Ausstattung nach Weipert befördern. Es mag eine hübsche Überraschung gewesen sein, als bei Anfuhr in Weipert festgestellt werden mußte, daß die über das Auto gelegene Schutzplane durchschnitten war und zwei Betten und vier Kissen vermißt wurden. In Schmiedewerk

das nur eine Stunde vom Ziel entfernt liegt, lag der stolze Besitz der künftigen Ehegatten noch friedlich neben den anderen Detschbüchern, so daß dieser vermögende und frische Diebstahl nur im Walde zwischen Schmiedewerk und Weipert erfolgt sein kann. Der Verdacht, der auf die gegenwärtig hier weilende Bismarcktruppe fiel, fand bisher keine Bestätigung, denn durch die von Gendarmen unternommenen Nachforschungen konnte das Diebesgut nicht wieder ermittelt werden. Unbegreiflich ist es, wie es möglich sein konnte, die zweifelslos frische Tat während der Nacht auszuführen.

Detsch l. E. Eine historische Fahne. Der ehemalige Oberleutnant Kopp hat der neugegründeten Stahlhelmtruppe Oberwärschitz ein wertvolles Geschenk gemacht. Er stiftete eine schwarz-weiß-rote Kriegsfahne, die Kopp im Jahre 1918 von dem russischen Minen-Suchboot "Jagen", das in deutsche Hände gefallen war, vor dem roten Soldatenrat gerettet hatte.

Mühlberg. Wilhelm Gläser 25 Jahre Musikdirektor. Vor 25 Jahren, am 1. Mai 1908, zog Musikdirektor Wilhelm Gläser in Mühlberg ein, um die Leitung der Stadtkapelle zu übernehmen. Von August 1914 bis Oktober 1919 ruhte der Betrieb vollständig. Wilhelm Gläser's Arbeit und Erfolge werden in weitem Umkreise mit hoher Achtung genannt. Aus der Reihe schwieriger Orchesterwerke, welche die Stadtkapelle zu Gehör gebracht hat, seien einige hervorgehoben: die Symphonien der Wiener Meister Beethoven, Mozart, Schubert und Haydn und die symphonischen Dichtungen von Liszt; Prometheus, Das Prometheus, die zweite und die dritte Prometheus, In größerer Chorverteilung spielte die Kapelle die Orchesterbegleitung. — Wilhelm Gläser ist auch in Meisa bestens bekannt und geehrt durch seine Musikschule guten Ruf.

Weitere örtl. und ländl. Nachrichten in der 1. Beilage.

Stahlhelm-Bundeslied.

(Auf Veranlassung der hiesigen Bezirksgruppenführung als Verantwortung verschiedener Anfragen veröffentlicht.)

- Weise: Ich bin ein Preuze, kennt ihr meine Farben.
1. Wohlan, Kam'raden, stimmt mit hellem Schalle — aus voller Brust das Lied des Bundes an! — In Ernst und Frohsinn singe es und alle — die wir zum „Stahlhelm“ leben Mann für Mann. — Es sei ein Schwur der Treue, — der stets sich frisch erneue: — Kam'raden kommt! Schlagt Hand in Hand mit ein: — wir sind vom Stahlhelm, wollen Brüder sein!
 2. Wir halten hoch die alten heiligen Farben — schwarz, weiß und rot, des stolzen Reichs Panter, — für das Wohlwollen unserer Väter starben; — ein teures Erbe sei's uns für und für: — Wir wollen Treu' geloben — den toten Väter den: — Kam'raden kommt! Schlagt Hand in Hand mit ein: — Wir sind vom Stahlhelm, wollen Brüder sein!
 3. Wir standen einst vier Jahre treu verbunden — in Not und Tod, im Höllegrunde der Schlacht, — und der Gewinn sei's jener schweren Stunden, — daß sie aus uns den Bruderbund gemacht. — Den wollen wir uns erhalten, — trotz aller Feindgewalten: — Kam'raden kommt! Schlagt Hand in Hand mit ein: — Wir sind vom Stahlhelm, wollen Brüder sein!
 4. Wie einst der gleiche graue Rock uns schmückte, — der gleiche Eid, das gleiche Los uns band, — wie unser Nachbar wußte, was uns drückte, — und er bei uns auch Trost und Hilfe fand, — so bleiben wir im Frieden — auch weiter ungeschieden: — Kam'raden kommt! Schlagt Hand in Hand mit ein: — Wir sind vom Stahlhelm, wollen Brüder sein!
 5. Wir fragen nicht nach Würde, Rang und Titel, — nicht nach Partei, nach Bildung, Geld und Gut; — uns gilt der Staatsrath wie der Maurerkittel, — wir leben dem Mann ins Herz und in den Mut. — Ihr, die dem Feind ihr wehret — und Mannedumt bewährt, — kommt her zu uns, — schlagt Hand in Hand mit ein: — Auch ihr seid unser, laßt uns Brüder sein!
 6. Und das ist unser heilig fester Glaube, — daß dieser Welt noch Wunder wirkt und schafft — und unser Vaterland aus tiefem Staube — empor einst führt zu alter Macht und Kraft, — zu deutschen Namen's Reinheit, — zu deutschen Volk's Einigkeit! — Kam'raden kommt! Der Schwur klingt klar und rein: — Wir wollen im Stahlhelm Deutschlands Helfer sein! (Kam. Rückert, Färstenwalde.)

Arb. Schatz, sen. Wino, Meistr. fr. Ruere. i. Taehel. **5000 Mark** als erste Hypothek auf Geschäftsgrundstück (Grdf. 12 100 Mk.) gesucht. Off. u. S 3373 a. d. Ztbl. Meisa.

700 Mark als sichere Hypothek sofort oder später gesucht. Zu erf. im Tagebl. Meisa.

2000 RM. als 1. Hypothek auf Grundstück zu leih. gesucht. Vorkursfrei. Zu erfragen im Tageblatt Meisa.

Handwerker, 37 Jhr., Tischler, sucht Dame pass. Alter kenn. zu lernen zw. Heirat. Einberuf in H. Land- od. Garmisch, auch Dame mit Vermög. sweds Gründung einer Existenz. Off. u. R 3372 a. Ztbl. Meisa.

Mädchen nicht unter 18 Jahren. Fleischermeister Schönberg Schlageterstraße 3.

Knecht schultrei, reichlich, Unterreihen.

Jg. Mann redigewandt, a. Besuch v. Brito. auf Pros. gef. Off. u. P 3371 a. d. Ztbl. Meisa.

Gänsekücken 3-14 Tage alt, verkauft H. Wohlbe, Weida, Gamliger Straße 10.

Betten schenken, Kleider, Möbel, etc. Verkauf. Meisa, Taehel. Meisa.

Gelegenheitskauf! **8/24er Brennabor** 6Hka. offen, als Lieferauto verwendbar, sowie 1-Wheeler Anhänger, große Ladehöhe, billig zu verk. Zu erf. im Tagebl. Meisa.

Achtung! **Del-Motorrad** 500 ccm. generalüberh., elektr. Licht und Horn, einwandfrei fahrbar, billig zu verk. H. Schwesinger, Meisa, Elbstraße 2.

Zur Hochzeit allen Festen u. Gelegenheiten fertigt Reden, Gedichte, Prologe usw. schnellstens an Heim-Verlag, Radolfszell, Oberwärschitz.

Grüner Radelosen bill. zu verk. Goethestr. 98.

Saatkartoffeln Bentner 1.60 RM.

Futterkartoffeln Str. 1. — RM., verkauft

Hauswald Franz-Selbte-Str. 21.

frisch eingetroffen **billige Seefische** In Holzungen, grüne Örlinge, billige Würtlinge, Lachsringe, Salzringe, fette Hochhühner.

Clemens Bürger. Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Tarifverträge sind einzuhalten.

Dr. Ley hat angeordnet, daß der Führer der Arbeiterverbände, Walter Schumann, die gesamte Leitung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften, des Gewerkschaftsrings deutscher Angestellten, Arbeiter- und Beamtenverbände sowie kleinerer Verbände übernimmt. Die Kontrolle über die Kassen- und Finanzsachen dieser Verbände übernehmen der Schatzmeister der Arbeiterverbände, Paul Brinkmann, und der Leiter der Arbeiterbank, Karl Wülfel. Sämtliche organisatorischen Fragen werden vom Organisationsleiter des Aktionskomitees, Reinhold Ruchow, erledigt, während die Leitung der gesamten Gewerkschaftspresse in den Händen des Propagandaleiters des Aktionskomitees, Hans Biella, liegt.

In einer weiteren Anordnung weist Dr. Ley darauf hin, daß einige unverantwortliche Elemente im Arbeitgeberlager die gewaltige Einheitsaktion in der Arbeiter- und Angestelltenfront dazu benutzen, um zu Tarifkündigungen zu schreiten, um damit ihrer Profitgier zu dienen.

„Ich warne und erkläre“, fährt Dr. Ley fort, „daß die zur endgültigen Formierung der deutschen Arbeitsfront alle Tarifverträge unbedingt einzuhalten sind und bitte die verantwortlichen Leitungen der NSBO in den Betrieben, im Wiederholungsfall mit unverzüglich an die Zentralstelle, Berlin C, Inselstraße 6, Mitteilung zu machen. Einzelverhandlungen allgemeiner Art, die Abschließung von Tarif- und Wirtschaftsverträgen usw. sind streng untersagt und werden fortan nur zentral vom Aktionskomitee zum Schutz der deutschen Arbeit geführt.“

Das neue sächsische Studentenrecht verkündet.

Dresden. Auf Grund des Reichsgesetzes über die Bildung von Studentenschaften an den wissenschaftlichen Hochschulen vom 22. April 1933 (RGBl. S. 215) hat nunmehr auch das sächsische Ministerium für Volkshochbildung eine Studentenechtsverordnung erlassen, die der Studentenschaft bei den Feiern der Hochschulen am 1. Mai von den Rektoren übergeben worden ist.

Wissenschaftliche Hochschulen im Sinne dieser Studentenechtsverordnung sind die Universität Leipzig, die Technische Hochschule in Dresden, die Bergakademie in Freiberg und die Handelshochschule in Leipzig. Mitglieder der Studentenschaft können nur Studenten deutscher Abstammung und Muttersprache sein, jedoch unbeschadet ihrer Staatsangehörigkeit. Die ausländischen und die österreichischen Studenten sind demnach vollwertige Mitglieder der nach dem großdeutschen Grundgesetz gebildeten Studentenschaft. Bei der Aufnahme in die Hochschule hat jeder Student eine nach bestem Wissen und Gewissen verfaßte ehrenwörtliche Erklärung abzugeben, daß auch seine Eltern und Großeltern deutscher Abstammung sind. Der Führer der deutschen Studentenschaft entscheidet auf Grund dieser Erklärung über die Zugehörigkeit zur Studentenschaft.

Unter den Aufgaben, die das neue Studentenrecht der Studentenschaft als nunmehr staatlich anerkanntem Glied der Hochschule zuweist, wird besonders die Erfüllung der Pflichten betont, die der Studentenschaft gegenüber Volk, Staat und Hochschule obliegen. Eine führende Rolle in der Reihe dieser Aufgaben spielt auch die Erziehung der Studenten zur Wehrhaftigkeit, zur Einordnung in die Volksgemeinschaft durch Wehr- und Arbeitsdienst sowie durch Weisungen und durch maßgebliche Mitarbeit an den sozialen und wirtschaftlichen Einrichtungen.

Die Studentenschaft selbst ist von ihrem Aufbau vom demokratischen Grundsatze gänzlich abgegangen und hat das Führerprinzip an dessen Stelle gesetzt.

Der Führer der Studentenschaft wird von seinem Vorgänger vorgeschlagen und vom Kreisleiter der Deutschen Studentenschaft auf ein Jahr berufen. Ihm zur Seite stehen zwei Stellvertreter, die in seine Arbeit Einsicht zu nehmen verpflichtet sind. Amtsleiter und Mitarbeiter werden vom Führer der Studentenschaft berufen und abberufen. An die Stelle des allgemeinen Studentenausschusses tritt die bündische Kammer, die sich aus Vertretern der Korporation zusammensetzt und nur beratenden Charakter hat. Nur solche Bünde dürfen eine Vertretung in der bündischen Kammer haben, die sich verpflichten, Wehr- und Arbeitsdienst und Weisungen zu ihren besonderen Aufgaben zu machen. Die bündische Kammer hat die Pflicht, die von ihr vertretenen Bünde und Gruppen zur Arbeit im Sinne der Aufgaben der Studentenschaft zu erziehen.

Die Studentenschaft der einzelnen Hochschulen sind zwanagsmäßig Mitglieder der Deutschen Studentenschaft und an die reichsbedingte Verfassung gebunden. Der Vertreter der Deutschen Studentenschaft für die sächsischen Hochschulen ist der Führer des Mitteldeutschen Kreises, dem außerdem noch die Hochschulen Thüringens, Anhalts und Schlefiens unterstehen. Zur Vermögensverwaltung und Kassenführung der Studentenschaft steht dem Führer ein Vermögensbeirat zur Seite, der aus zwei Professoren, den beiden Stellvertretern und einer Persönlichkeit aus dem Wirtschaftsleben besteht.

Bis zur Genehmigung der neuen Satzungen der einzelnen Hochschulen gelten noch die bisherigen Satzungen, jedoch mit der Ausnahme, daß der artliche Grundlag der Studentenschaft sofort durchzuführen ist und daß auch der Führer der Studentenschaft sofort vom Kreisführer ernannt wird und die seiner Stellung zukommenden Befugnisse besitzt.

Die Vorstandssitzung der DNVP.

Einstimmige Annahme einer Entschlieung.

Deutschnationale Volkspartei heißt in Zukunft Deutschnationale Front.

„Deutschnationale Front“

Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei nahm einstimmig eine Entschlieung an, in der darauf hingewiesen wird, daß die ungeheure Aufgabe des inneren Aufbaues und die Deutschland drohenden außenpolitischen Gefahren eine auf gegenseitiges Vertrauen gegründete Zusammenarbeit aller Gliederungen der nationalen Front verlangen. Die Deutschnationale Volkspartei erhebt für ihre Angehörigen und Kameraden den selbstverständlichen Anspruch auf volle Gleichberechtigung auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens.

In der Entschlieung heißt es am Schluß: Da der Parteienstaat von Weimar und sein System der Vergangenheit angehören, nennt sich die Deutschnationale Volkspartei, entsprechend einer vom Parteiführer schon in der Vorstandssitzung im Dezember gegebenen Anregung, künftig „Deutschnationale Front“.

* Berlin. In der Vorstandssitzung der Deutschnationalen Volkspartei, die am Mittwoch bis in den späten Abend andauerte, fand nach einem politischen Referat des Parteiführers Dr. Eugen Berg eine längere Aussprache über durchgreifende organisierte Maßnahmen statt, die unter noch schärferer Betonung des Führerprinzips und unter Heranziehung anderer wirtschaftlicher und kultureller Organisationen geplant sind. Im Anschluß an diese Aussprache, die in einem erneuten Bekenntnis zur Führerpersonlichkeit Eugen Bergs ausklang, nahm der Vorstand einstimmig die folgende

Entschlieung

an: Die Deutschnationale Volkspartei hat die Kampfform der Radikalisierung des 30. Januar und damit die Notwendigkeit bejaht, endlich auch das deutsche Volk zu einem wirklich einheitlichen Körper zusammenzuschließen. Sie hat sich verantwortungsbewußt hinter die vom Reichsminister Hitler geführte Regierung gestellt. Die Not des Vaterlandes, die ungeheuren Aufgaben des inneren Aufbaues und die Deutschland drohenden außenpolitischen Gefahren verlangen ein auf gegenseitiges Vertrauen gegründetes Zusammenarbeiten aller Gliederungen der nationalen Front.

Die Deutschnationale Volkspartei erhebt für ihre Angehörigen und Kameraden den selbstverständlichen Anspruch auf volle Gleichberechtigung auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens.

Nach dem scharfen Abwehrkampf gegen die staatsfeindlichen Elemente muß eine feste Rechtsordnung so rasch als

möglich wieder hergestellt werden. Die Stärke des vormaligen Staates und des alten Reiches beruhte in der inneren Verbindung zwischen höchster Verantwortung dem Staat gegenüber und innerer Freiheit der Einzelpersonlichkeit. Deshalb fordert die Deutschnationale Volkspartei auch für die Neugestaltung der kirchlichen Dinge die Wahrung der vollen Freiheit der Kirchen.

Die Stärke des Staates zeigt sich in dem beruflichen Können und in der Unverletzlichkeit eines laudablen Berufsstandes. In Übereinstimmung mit den Erklärungen der Regierung fordert die Deutschnationale Volkspartei die baldige Wiederherstellung der gesetzlichen Rechte dieses Standes. In einem freien und geordneten Staat gehört eine freie auf berufständischer Grundlage aufgebaute und vor Experimenten und Willkür geschützte Wirtschaft. Die Einheit der deutschen Wirtschaftsführung ist durch die Vertrauen Dr. Eugen Bergs mit den Wirtschaftsministerien im Reich und in Preußen gewährleistet. Die planvoll durchgeführten Maßnahmen für die Sanierung der Landwirtschaft waren nur auf dieser Grundlage möglich. Rettung der deutschen Volkswirtschaft, der Plan einer Entschlieung der Landwirtschaft und der für die gesamte deutsche Wirtschaft bedeutungsvolle Handelsvertrag mit Holland sind die ersten Erfolge auf dem Wege der neuen deutschen Handels- und Wirtschaftspolitik. Diese Aufbauarbeit, die Voraussetzung für die Behebung der Arbeitslosigkeit ist, vor jeder Stärkung zu sichern, ist Aufgabe der Staatspolitik und der Staatsverwaltung.

Das demokratisch-parlamentarische System von Weimar ist tot. Es ist notwendig aber bleibt der Kampf für unsere staats- und wirtschaftspolitischen Ziele, die in dem christlich-konservativen Gedankengut unserer Bewegung Heimat und Grundlage haben.

Für die Volksträfte, die sich 1918 in der Deutschnationalen Volkspartei zusammenschlossen, um für ihre nationale, soziale und monarchische Staatsauffassung gegen das republikanisch-demokratische System zu kämpfen, war die Partei nicht Selbstzweck, sondern nur eine durch das politische Kampffeld des parlamentarischen Staates bedingte Notwendigkeit. Da der Parteienstaat von Weimar und sein System der Vergangenheit angehören, nennt sich die Deutschnationale Volkspartei — entsprechend einer vom Parteiführer Eugen Berg schon in der Vorstandssitzung im Dezember gegebenen Anregung — künftig „Deutschnationale Front“.

Alle Kräfte, mit denen wir bisher im Kampf verbunden waren und alle, die unserer Front noch nicht angehört, aber bereit sind, im Sinne unserer Weltanschauung zu arbeiten, fordern wir auf, an unsere Seite zu treten und damit die gesamtdeutsche Front zu stärken.

Starker Druck auf die deutsche Abordnung.

* Genf. Aus den bewegten Verhandlungen des Hauptauschusses am Mittwoch hat sich auf deutscher Seite deutlich der Eindruck ergeben, daß erneut von den sich zu einer engen Front zusammenschließenden Großmächten versucht wird, die deutsche Abordnung unter stärksten Druck zu setzen, um ein Nachgeben Deutschlands in den entscheidenden Punkten der Abrüstungsverhandlungen zu erreichen. Allgemein aufgefaßt ist auch, daß der Vertreter der Vereinigten Staaten, offenbar unter dem Einfluß der letzten Washingtoner Verhandlungen, sich gegen jede Abänderung des englischen Planes und damit gegen die deutschen Wünsche wandte. Es wird festgestellt, daß die Fiktion der Gegenseite jetzt ausschließlich darauf abgestellt ist, eine Isolierung Deutschlands zu erreichen und durch stärke Einschüchterungsversuche eine möglichst sofortige Annahme des englischen Abrüstungsplanes durchzusetzen, ohne den deutschen Interessen Rechnung tragende Abänderungen einzubringen. Der Vertreter der italienischen Regierung hat sich in den letzten Verhandlungen aus tatsächlichen Gründen vollständige Zurückhaltung anferlegt, ohne den deutschen Stand-

punkt ausdrücklich zu unterstützen, da Italien sich die endgültige Stellungnahme zum englischen Abrüstungsplan bis zum Abschluß der Verhandlungen vorbehalten will. Nach deutscher Auffassung muß jedoch entgegen den gewissen beim Präsidium der Konferenz bestehenden Tendenzen nunmehr die erste Forderung des gesamten englischen Abrüstungsabkommens uneingeschränkt durchgeföhrt werden, da sich erst dann die Einigungsbedingungen abzeichnen werden. Jedoch findet die an sich vorhandene Verhandlungsbereitschaft ihre Grenzen in den vier großen deutschen Lebensinteressen berührenden Fragen:

- 1. Zahl der effektiven deutschen Truppenbestände.
- 2. Das deutsche Heeresbudget.
- 3. Die praktische Gleichberechtigung am gesamten Kriegsmaterial.
- 4. Grundlegende Gleichberechtigung Deutschlands am Abrüstungsabkommen.

Von der Berücksichtigung dieser vier deutschen Grundforderungen wird die endgültige deutsche Stellungnahme zum englischen Plan abhängig sein.

Arbeitsfront aufgebaut

Unterstellung der Gewerkschaften unter Adolf Hitler
Wie der NSK vom Leiter des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit, Dr. Ley, mitgeteilt wird, haben der Gewerkschaftsbund deutscher Angestellten-, Arbeiter- und Beamtenverbände (Hirsch-Duncker), der GdA, der RdA und andere Verbände sich bedingungslos der Führung Adolf Hitlers und den Anordnungen des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit unterstellt. Am Donnerstag werden mit dem DNVP als letztem Verband Verhandlungen stattfinden. Damit wäre zum erstenmal, so fährt die NSK fort, in der deutschen Arbeiterbewegung die Zusammenfassung aller Arbeiter- und Angestelltenverbände erreicht und eines der größten Werke vollendet, die die Geschichte des deutschen Arbeiterturns zu verzeichnen hat.

Dr. Ley hat jetzt, nachdem sich diese Verbände bedingungslos und vorbehaltlos der NSDAP unterworfen haben, die Absicht, die sachlichen und fachlichen Kräfte aus diesen Organisationen zur Mitarbeit heranzuziehen. Ferner auf dem

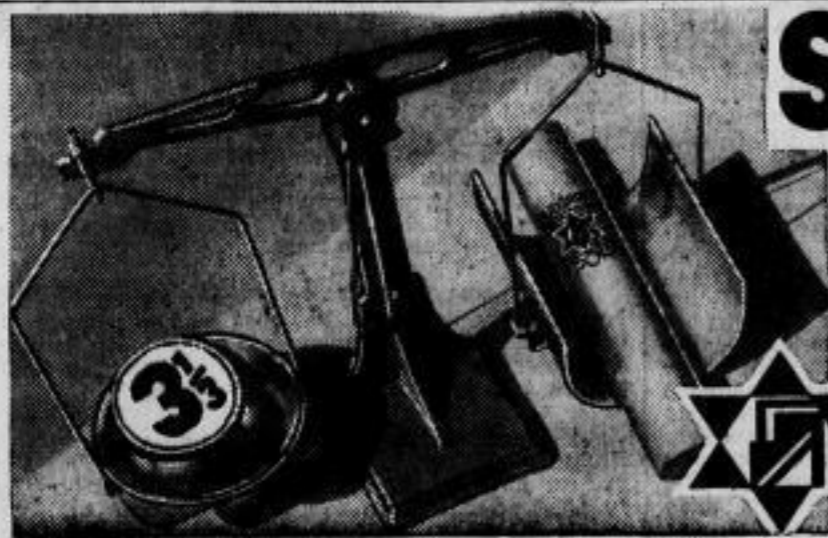
in der nächsten Woche stattfindenden großen Arbeiterkongress in Berlin wird dieser Wille zum Ausdruck gebracht werden.

Aussprache mit Polen

Der polnische Gesandte beim Reichskanzler
Der polnische Gesandte Wjsocki stattete dem Reichskanzler einen Besuch ab. Die Unterredung, bei der Außenminister von Neurath zugegen war, beschäftigte sich mit den schwebenden politischen Fragen, die das Verhältnis Deutschlands zu Polen berühren.

Der Reichskanzler betonte die feste Absicht der deutschen Regierung, ihre Einstellung und ihr Vorgehen strengstens im Rahmen der bestehenden Verträge zu halten, und sprach den Wunsch aus, daß die beiden Länder ihre gemeinsamen Interessen beiderseits leidenschaftslos überprüfen und behandeln möchten.

Wie wir ergänzend erfahren, hat noch eine zweite Aussprache stattgefunden, und zwar zwischen dem Gesandten und Herrn von Neurath.



Sein Recht verlangt

der Raucher.
Er lehnt es ab, sein Geld für unzulängliche Versuche auszugeben. Jahraus, jahrein bewährte Qualität über dem Durchschnitt beanspruchter für sein Geld.
Die weltberühmten bulgarischen Edel-Tabake sind wahrhaftig ein reeller Gegenwert.

BULGARIA SPORT 3 1/2 GOLD und OHNE
Mit neuen Bildern: „Ruhm- reichste Tabakfabrikation“

Kommissare für die Wirtschaft

Der Reichswirtschaftsminister hat Dr. h. c. Wagner und Dr. Illers ermächtigt, als Kommissare des Reiches für den Reichsverband der Deutschen Industrie und für die übrige Wirtschaft, mit Ausnahme der Landwirtschaft, diejenigen Vorschläge zu erörtern, die zur Aufrechterhaltung eines ruhigen Ganges der Wirtschaft erforderlich sind, insbesondere die dazu nötigen personellen Anordnungen in den Verbänden zu treffen. Sie werden auch ermächtigt, mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers für einzelne Gebiete Kommissare einzusetzen.

Reichsverband des Deutschen Handwerks

In einer außerordentlichen Vollversammlung des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks ist die Gleichschaltung mit der nationalen Regierung beschlossen worden. Etwa 40 Delegierten und Verbände boten mit ihren Fahnen und Standarten einen bunten farbenfreudigen Anblick. Es wurde beschlossen, den Sitz des Verbandes, der als Reichsverband des Deutschen Handwerks die Reform der Berufsorganisation durchzuführen hat, nach Berlin zu verlegen. Ein den Reichstagskomplex wurde eine Adresse gerichtet.

RDV-Kommissar zurückgetreten

Wie wir erfahren, ist der Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst, Mahnen, vom Reichsminister zurückbeurlaubt worden.

Dr. Sen, Führer der Arbeitsfront

Abg. Berlin. Gegenüber der gestern in der Öffentlichkeit aufgestellten Vermutung, der frühere Sozialdemokrat Sen werde zum Führer der neu aufzubauenden Arbeitsfront ernannt werden, wird jetzt von parteiamtlicher Stelle der RDV mitgeteilt, daß Staatsratspräsident Sen die Führung übernehmen werde. Zum Führer der gesamten Arbeiterverbände habe er den Abg. Walter Schumann-Berlin, zum Führer der Angehörigenverbände den Abg. Albert Forster-Danzig bestellt.

Entschließung

des evangelischen Reichsausschusses der DVP.

Abg. Berlin. Der evangelische Reichsausschuss der Deutschen Nationalen Volkspartei faßte auf einer Sitzung in Berlin folgende Entschließung:

1. Evangelische Kirche und deutsches Volkstum gehören seit den Tagen der Reformation zusammen. — 2. Die evangelische Kirche hat die Wahrheit des Evangeliums nach Gottes Wort in verständlichen, diese erkennen Volk und Staat als Gottes Schöpfung und Ordnung an und stellt beide unter Gottes Willen. — 3. Zwar ist seit 1918 viel geschehen in der Zusammenfassung der evangelischen Kirchen Deutschlands und des evangelischen Christentums in der Welt, notwendig ist aber jetzt eine engere Vereinigung des deutschen Protestantismus zu einer evangelischen Kirche deutscher Nation unter einem starken Führertum. — 4. Organisatorische Maßnahmen schaffen weder christlichen Glauben noch kirchliches Leben, sie sind aber von Bedeutung für die kraftvolle Zusammenfassung des ganzen deutschen Protestantismus. — 5. Welche Form die evangelische Kirche deutscher Nation gibt, das muß sie frei von politischer Bevormundung durch Staat oder Parteien selbst entscheiden. Insbesondere darf der Staat ihr nicht anmerken, was er nicht auch von der katholischen Kirche fordert.

Keine unnötigen Anträge

beim Mittelstandskommissar.

Abg. Berlin. Der Reichskommissar für den Mittelstand, Vize-Direktor Dr. Wienack, weist darauf hin, daß dem neuen Reichskommissariat eine Fülle von Schreiben mit Beschwerden um Darlehen und Unterkünften, mit Vorschlägen und Anregungen, Forderungen und sonstigen Anliegen zufließen. Er weist darauf hin, daß weder dem Reichswirtschaftsministerium noch ihm Mittel für die Bearbeitung von Darlehen oder sonstigen Beschlüssen zur Verfügung stehen. Dagegen sei die Sorg für deutsche Industrie-Obligationen in der Lage, an gewerbliche Unternehmungen Darlehen zu vergeben. Entsprechende Anträge seien an die Bank direkt zu richten, zumal ihm ein Einblick auf das Unternehmen nicht zustehe. Obenwiegend sei es in der Lage, in private Rechtsverhältnisse und Zwangsvollstreckungsverfahren einzugreifen oder sonstige bei Behörden zu Gunsten Einzelner zu intervenieren. Seine Aufgabe sei vielmehr, allgemeine Maßnahmen zu Gunsten des gewerblichen Mittelstandes zu fördern. So lege er für Vorschläge und Anregungen dankbar sei, müsse er doch erfragen, sie auf dem Wege über die zuständigen wirtschaftlichen Spitzenvertretungen einzureichen.

Die amerikanischen Handelskammern erkennen die Schädlichkeit des Versailler Vertrages.

Washington. Auf der Jahresversammlung der amerikanischen Handelskammern, an der 1200 Abgeordnete teilnahmen, erklärte der Präsident Henry S. Foreman, daß auch jetzt wieder der unermessliche Schaden sichtbar sei, den durch die Strafmaßnahmen des Versailler Vertrages angerichtet worden sei. Bedingungen, wie sie Deutschland auferlegt worden seien, könnten von keinem Lande, das nach einer Selbstachtung habe, lange ertragen werden. Die Welt könne sich beglückwünschen, daß die Reparationen jetzt der Verantwortung angehörten. Foreman drückte die Hoffnung aus, daß die Londoner Weltwirtschaftskonferenz einen großen Teil des in Versailles angerichteten Übels wieder gut machen werde.

„Angriff“ und Scherl-Verlag.

Abg. Der „Angriff“ und der Scherl-Verlag veröffentlichten eine gemeinsame Erklärung, in der es heißt: Im Reich der gemeinsamen Arbeit der Führer der nationalen Bewegung im Kabinett, im Reich des feierlichen Staatsaktes von Potsdam sind die Auseinandersetzungen zwischen dem „Angriff“ und dem Scherl-Verlag selbstverständlich ausgeschlossen. Die durch die Auseinandersetzungen entstandenen Prozesse sind in glücklichen Einvernehmen beigelegt.

Die „Tägliche Rundschau“

bis zum 31. Mai verboten.

Abg. Berlin. Wie das Geheimnis Staatspolizeiamt mitteilt, ist aufgrund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Tägliche Rundschau“ mit sofortiger Wirkung bis zum 31. Mai 1933 einschl. verboten worden.

Reichsbahn und Arbeitsbeschaffung.

Tagung des

Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn.

Berlin. (Funkpr.) Am 2. und 3. Mai 1933 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn in Berlin. Er genehmigte den Geschäftsbericht und die Bilanz für das Jahr 1932 und beschloß die Ausschüttung einer Prozentdividende auf die ausgegebenen Vorzugsaktien Serie I bis V.

Der Verwaltungsrat stellt sich in vollem Umfang hinter den von der Reichsregierung verkündeten Grundgedanken der Arbeitsbeschaffung. Eingehend wurde daher die Frage der Auftragserteilung besprochen. Die Deutsche Reichsbahn hat in den vergangenen Jahren zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und zur Erhaltung der für die Volkswirtschaft wie für die Reichsbahn wichtigen Industrien und Gewerbebetriebe viele hundert Millionen ausgegeben, sogar durch Aufnahme von verhältnismäßig kurzfristigen Schulden. Die Deutsche Reichsbahn wird in Zukunft die Arbeitsbeschaffung und Auftragserteilung in verstärktem Umfang fortsetzen. Der Generaldirektor wird beauftragt, die Beschaffung der dazu benötigten Mittel mit allem Nachdruck zu betreiben.

Zu der Vollziehung der „Deutschen Bahnspedition“ vom Schanker-Kongress gab der Verwaltungsrat seine Zustimmung. Dadurch wird die bisherige Personalanwendung zwischen Beauftragten der Bahnspedition und Leitern von Schankerfilialen beseitigt. Die deutsche Bahnspedition betreibt nach wie vor kein Kundengeschäft, sondern verrichtet nur verkehrsorganisatorische und Verarbeitungsarbeiten für die Reichsbahn.

Die Stellung des Roffhäuserbundes im neuen Deutschland.

Abg. Berlin. Wie der Roffhäuserbund mitteilt, hatte sein Präsident General a. D. v. Horn, mit Reichsminister Brüning eine längere Aussprache über die Stellung des Roffhäuserbundes im neuen Deutschland. Es wurde vereinbart, daß logisch Verbindungen des Bundesverbandes mit der Leitung der RDV beginnen sollen. Für Sonntag ist eine außerordentliche Sitzung des Gesamtvorstandes des Bundes nach Berlin einberufen worden.

Enthöhung des Rode-Ohrenmales am 26. Juli.

Abg. Berlin. Nach Mitteilung der Marinekation des Okean hat der Chef der Marineleitung nunmehr seine Entscheidung über die Art der Ausprägung eines Ohrenmales für die Opfer der Rode-Katastrophe gefällt. Vor der innerhalb der Grabstätte stehenden Trauerhalle wird man einen einfachen breit gelagerten Stein errichten, ohne künstlichen Schmuck, nur mit sämtlichen Namen der Toten. Daneben wird jedes Grab sein Grabsteintafel erhalten, und die ganze Anlage wird neuen gärtnerischen Schmuck erhalten. Die Enthöhung des Ohrenmales wird wahrscheinlich am 26. Juli in Kiel stattfinden.

Entkennung von Bankbeamten verlangt.

Abg. Berlin. Unter dem Eindruck der gemachten Rundredung am Tage der nationalen Arbeit ist die Leitung des Deutschen Bankbeamten-Verbandes an die Centraldirektion der deutschen Großbanken herangetreten und hat darauf hingewiesen, daß die Befehle der Betriebe in den letzten Monaten und Jahren so außerordentlich knapp bemessen worden sei, daß auch nur die geringste Geschäftsbelegung zur Anordnung von Überstunden möglich. Dem dadurch und durch die besorgende Unzuverlässigkeit in der Zeichnung tretenden Mangel an Arbeitskräften dürfe nicht durch zufällige Arbeitsleistung der Abgaben Annehmlichkeiten abgegolten werden. Das Bankwesen könne und müsse an dem großen Aufbau-Programm der Regierung dadurch mitwirken, daß möglichst schnell die Besetzung der Bankbetriebe schleunigt aufgestellt werden.

Die SPD-Presse in Hessen verboten.

Der Magistrat. Die gesamte SPD-Presse in Hessen ist verboten worden, nachdem am Dienstag schon für den „Reichs Volksfreund“ in Darmstadt ein Verbot erlassen war. Am Mittwoch früh wurde durch eine Mitteilung der SA die Druckerei der sozialdemokratischen „Mainzer Volkszeitung“ befreit. Das Blatt wird ebenso wie das „Offenbacher Abendblatt“ und die hiesigen sozialdemokratischen Zeitungen in Hessen bis auf weiteres nicht mehr erscheinen.

Kommunisten besudeln das deutsche Konsulat in Kalsborg.

Kopenhagen. Wie aus Kalsborg gemeldet wird, besudelten Kommunisten in der vergangenen Nacht das Haus des deutschen Konsuls sowie die Schilder, die den Reichsadler tragen, mit roter Farbe. Auf die Fenster und Wände schmierten sie Beschriftungen wie „Es lebe der Volksemissar“, „Nieder mit dem Faschismus“ und „Nieder mit dem Mörder Dittler“. Die Polizei hat sofort die Nachforschungen nach den Tätern aufgenommen.

Sühne für kommunistischen Überfall auf SA-Leute.

Abg. Berlin. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I Berlin wurde am Mittwochabend das Urteil gegen 9 kommunistische Angeklagte gefällt, die sich in der Nacht vom 27. zum 28. Dezember v. J. an dem Überfall auf ein nat.-soz. Verkehrslokal in der Landwehrstraße in Berliner Norden beteiligt hatten. Bei dem offenbar planmäßig organisierten Überfall wurden zwei SA-Männer erheblich durch Messerhiebe verletzt. Auch mit Eisenkugeln gingen die Angeklagten, die sich in der Ueberzahl befanden, auf die Nationalsozialisten los. Unter 30 festgenommenen Kommunisten wurden 9 Täter durch Gesamtüberzeugung festgesetzt. Das Gericht erkannte auf folgende Strafen: 5 Jahre Zuchthaus wegen gemeinschaftlichen verübten Mordanschlags in Lateinzeit mit schwerem Brandverbrechen vier Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Zuchthaus. Wegen der gleichen Delikte erhielten die Angeklagten Sobens und Hise. Häufig je 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Zuchthaus, 4 Jahre Zuchthaus, 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Zuchthaus, wegen schweren Brandverbrechens Wilhelm Hübner 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Zuchthaus. Wegen einfachen Brandverbrechens wurden 6 Ottmann und 7. Hottke zu je 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte O. Schwobert, der bei seiner Festnahme einen solchen Namen angegeben hatte, erhielt wegen intellektueller Urkundenfälschung 3 Wochen Gefängnis.

Schwerer Wollbruch in Württemberg

Über Schöral (Oberamt Künzelsau) in Württemberg ging Mittwochnachmittag ein so schwerer Wollbruch nieder, wie er seit Menschengedenken dort nicht erlebt worden ist. Innerhalb weniger Minuten trat der Honigbach hoch über seine Ufer. In den Erdgeschossewohnungen stand das Wasser bald meterhoch. Frauen und Kinder mußten hinausgetragen werden. Eine Schwere wurde in wenigen Minuten weggerissen. Nach Einbruch der Wassermassen in den Garten des früheren Zisterzienser-Klosters, der Grabstätte des Böh von Berchingen, bahnte es sich seinen Weg durch die Kirche und die Gänge des Seminars. Pferde und Rüge standen bis zum Hals hilflos im Wasser. Schweine und Hühner ertranken. Acker- und Hausgerätschaften wurden von den Fluten mitgerissen. Erst nach zwei Stunden war die größte Gefahr befristigt. Zur Zeit ist man noch mit Abkämpfungsarbeiten beschäftigt. Noch jetzt fließt das Wasser mit brausem Gelfe durch das Kloster.

Wollbruchkatastrophe in Hadamar.

Hadamar. (Funkpr.) Die Stadt Hadamar ist gestern abend von einer schweren Wollbruchkatastrophe heimgesucht worden. Gewaltige Wassermassen strömten von den Bergen durch die Stadt. In zwei mächtigen meterhohen Strömen walzten sich die Fluten durch die Straßen. Die Keller standen im Augenblick unter Wasser. Die Dächer wurden überflutet, Gärten verwüstet und die Bäume entwurzelt. Der Flurhaden ist außerordentlich groß, da viel Mutterboden weggeschwemmt worden ist. Eine Gärtnerei ist vollständig zerstört. In den Erdgeschossewohnungen schwimmen Tische, Stühle und andere Möbelstücke umher. Die Bewohner mußten in die oberen Stockwerke flüchten. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

MacDonald wieder in London.

Optimistische Erklärung über die Amerikareise.

London. Ministerpräsident MacDonald traf am Mittwoch nachmittag am Waterloo-Bahnhof in London ein, wo er begeistert begrüßt wurde. Mehrere Kabinettsmitglieder, darunter auch Baldwin, sowie der amerikanische Sonderbeauftragte Norman Davis, waren zum Empfang erschienen.

In einer Erklärung an die Presse sagt MacDonald, daß er mit den Verhandlungen in Amerika sehr zufrieden sei. Er habe dort einen Mann getroffen, der ähnlich die Dinge in der Welt fördern möge. Bei seinen Besprechungen mit Roosevelt habe völlige Übereinstimmung bestanden. Roosevelt und er hätten feststellen können, daß die besten Hoffnungen für ein gemeinsames Vorgehen beständen. Die Reise habe völlig den Erwartungen entsprochen. Die ersten Ergebnisse seien in dem Verhalten Norman Davis' auf der Abrüstungskonferenz ersichtlich geworden, das sehr nützlich gewesen sei. Einträglich der Weltwirtschaftskonferenz sei er außerordentlich. Der gute Wille Amerikas habe einen starken Eindruck auf ihn gemacht.

Umfangreiche Waffensunde in Wien.

Wien. Bei einer Waffensuche in Wiener Neustadt wurden in den im kaiserlichen Juwelenamt angelegten Ateliers des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten und Uhrmachermeisters Böhler eine große Anzahl von Waffen beschlagnahmt, und zwar 130 Infanteriewehre, über 1000 Stück Munition, zwei gefüllte Maschinengewehre, ein 250 Stück, Seitengewehr, gefüllte Patronentaschen, Stahlhelme, Tornier, Gasmasken und Feldkleider.

In einem Heim der sozialdemokratischen Partei wurden im Theateraal unterhalb der Bühne 35 Karabiner und über 1270 Stück Munition, Stahlhelme und Tornier gefunden.

In der Wohnung eines Kommunistenführers wurde eine komplette Druckerei und viel Propagandamaterial beschlagnahmt.

Nachlese zum 1. Mai...

Kleine Kuriositäten von einem großen Fest.

Eine Reportage unterer Berliner SA-Mitarbeiter. Fahnen und Fahnenverkäufer überall. Wollten, Schließen zu Millionen — und doch nicht einmal Dreimal so viel an schwarz-weiß-rotem Tuch, an Dakotastreifen hätte umgelegt werden können. Ahnte man, daß so viel Menschen zum Schmutz der Stadt beitragen wollten? Sogar die Bäume in den Straßen trugen wehende Schleißen und dreifarbige Bänder, die winden sich um Laternenpfähle und hängen wie Teppiche von Balkonen, dreieinhalb Kilometer Fahnenstuch verbrauchte allein das Tempelhofer Feld.

Unabsehbar ist der Anmarsch zum Tempelhofer Feld schon am frühen Morgen. Die Sonne brennt. Einheitsvolle Menschenfreunde, die am Rande des Festplatzes ihre Wohnung haben, lassen an Hindernissen flachen und keilförmig voll kalten Kaffee hinunter in die drängende, langsam vorwärts schreitende Menge, ohne Ansehen der Person teilen sie Kaffee aus, wie die Sonne scheint — aber Gerechte und Ungerechte.

Ein riesiges Fest hinter der mittelfsten Tribüne sammelt die verlorenen Kinder, ein Mikrofon mit zahlreichen Lautsprechern ruft die dazu gehörigen Eltern herbei. Ruhelager, Obst, Limonaden, Spielzeug beschäftigt mitwählende die abhanden gekommenen. Unter ihnen die weinende, hilflose junge Frau, die ihren Mann verloren hat und deren Anrufung noch dazu unbegrenzte Danksagung bei Hunderttausenden erweckt.

Fliegende Händler vertreiben die Massen mit allem Begehrenswerten: Apfeln, Eis, Würstchen, belegte Brötchen, Limonade. Besonders einfallreiche Köpfe sind auf neue Ideen gekommen — da ist der Mann mit den Kravatten: er hat sich ein lebhaftes Bild von den Kravatten um einen Pfah gemacht und er hat Recht behalten, keine Barte geht reißend ab. Lambons sind weniger beliebt, sie würden keine Konkurrenz mit dem Feuerwerk ausfallen. „Postkarten werden umsonst zum Briefkasten befreit“ verkündet das Blat eines Verkäufers von Antrittskarten — der Einfall sog.

Unermessliche Arbeitsbeschaffung erhielten die Schneider. Ein Meister dieses Gewerbes erklärte noch am Abend des Festes: „Um das alles in Ordnung zu bringen, werden wir ja Wochen zu tun bekommen!“

Mittwoch startete der Staatskommissar Engel in dem Flugzeug „Möde“, um aus einer Höhe von dreihundert Metern über Berlin den gesamten Anmarsch der Massen zu übersehen und zu regulieren. Ausmaß der Organisation, die selbst Amerika mit seinen gewaltigen Massenversammlungen in den Schatten stellen.

Was Herr Dr. Schacht in Washington vorhat.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Die Herren MacDonald und Herriot sind inzwischen aus Amerika wieder heimgekehrt, am 5. Mai trifft nun der Beauftragte der deutschen Regierung, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, in Washington ein.

Was findet Herr Dr. Schacht nun in Washington vor? Die Verhandlungen, die von drüben über die vorangegangenen Konferenzen zu uns kamen, sind nicht erschöpfend und zum Teil widersprüchlich, je nachdem, ob sie über den englischen oder den französischen Draht liefen. Eins allerdings ist sicher: irgend etwas Endgültiges ist weder mit den Franzosen noch mit den Engländern vereinbart worden.

MacDonald hat beim Abschiedempfang der amerikanischen Presse wohl das richtige Wort gefunden, als er sagte: „Wir sind ein gutes Stück weiter gekommen auf dem Wege, Möglichkeiten für spätere Abmachungen auszuarbeiten.“

Die „Möglichkeiten“ betreffen einerseits die unmittelbar nur Amerika, England und Frankreich angehende Frage der Kriegsschuldenregelung, andererseits internationale Währungsfragen, Zollpolitik und darüber hinaus auch die hochpolitischen Angelegenheiten der Abrüstung, die Amerika immer schon in eine gewisse Verbindung mit den Problemen der Weltwirtschaftskonferenz gebracht hat.

In der Frage der Kriegsschulden wird Herr Roosevelt versuchen, von seinem Senat ein Moratorium für die Schuldner für die Dauer der Weltwirtschaftskonferenz zu erlangen, allerdings anscheinend unter der Voraussetzung, daß Frankreich inzwischen die letzterzeit nicht überwiesene Devisenrate nachahmt. Im übrigen aber ist praktisch eine wesentliche Erleichterung für die Schuldnerländer eingetreten, einmal durch die Abwertung des Dollars und die Annahme der Bill, die den Präsidenten ermächtigt, den Goldgehalt des Dollars auf 50 Prozent herabzusetzen, und weiter durch den Beschluß, für 200 Mill. Dollar Kriegsschuldenszahlung in Silber, das Pfund zu 50 Cents gerechnet, anzunehmen. Da Silber a. St. 35 Cents notiert, bedeutet dieser Beschluß allein schon einen Schuldennachlaß von 30 Prozent. Dazu tritt das Dilatio des Dollars. Im übrigen hat man sich geeinigt, die endgültige Regelung der Schuldenfrage auf der Weltwirtschaftskonferenz vorzunehmen.

In der Währungsfrage scheinen die Ergebnisse etwas magerer zu sein. Man hat „Missverständnisse“ beseitigt, aber an einer Verständigung darüber, ob, wann und auf welcher Kurzhöhe eine Stabilitätswährung der letzterzeit vom Golde losgelassen werden darf, ist man nicht gekommen. Sir Walter Layton hat nach einer Unterredung mit MacDonald als Ergebnis lediglich die Einflüsterung der Verhandlungspartner festgehalten, daß eine Fixierung der internationalen Wechselkurse nicht ausreichen würde, um diejenigen schädlichen Zustände unwirksam zu machen, die die Festhaltung der Goldwährungen verursacht haben. Westensfalls könne man zunächst übermäßige Schwankungen verhindern. Die Wiederherstellung des Goldstandards erscheint in diesem Bericht erst als das Endziel, nachdem die sonstigen Verhältnisse in Wirtschaft und Finanz neu geordnet sind. In Frankreich erregt die offensivere Abkehr von der Währungsfrage die Erhebung von Valutazuschlägen vorerf. fortzusetzen, einigermassen. Auch der Franc könnte mittelmäßig einer allgemeinen Inflation seine bisherige Goldparität nicht bewahren.

Auf volkswirtschaftlichem Gebiet sind Gedanken eines allgemeinen Zolltariffsystems bis zur Weltwirtschaftskonferenz erörtert worden, aber Frankreich hat sich mit Rücksicht auf das Valutadumping der Länder mit entwerteter Währung ausdrücklich die Erhebung von Valutazuschlägen vorbehalten. Viel Greifbares steht also nicht hinter dem Waffentillstand.

Bedenklich vom deutschen Standpunkt erscheinen die neuerdings gelaufenen politischen Gespräche. Herriot hat offenbar Herrn Roosevelt höchst einseitig zu beeinflussen vermocht. Nur so erklärt es sich, daß der Präsident dem Gedanken einer Verzögerung der deutschen Gleichberechtigung um 10 Jahre sympathisch gegenübersteht. In dieser Frist soll eine allmähliche Abrüstung der anderen Staaten, gewährleistet durch eine automatische Rüstungskontrolle aller, erfolgen. Eine qualitative Aufrüstung Deutschlands, richtiger ausgedrückt: die Aufhebung der qualitativen Diskriminierung Deutschlands auf dem Rüstungsgebiet, soll verhindert werden. Und schließlich soll Roosevelt sich bereit erklären haben, im Falle eines Angriffes auf eine europäische Macht über die Beteiligung Amerikas an einem organisierten Wirtschaft- und Finanzblock gegen den Angreifer in Beratungen mit den anderen Mächten einzutreten.

Das ist die Situation, die Herr Schacht bei seiner Landung vorfinden wird. Die Frage der Kriegsschulden der anderen interessiert und nur mittelbar, insofern als die Vereinfachung dieses Stützpunktes eine der Voraussetzungen für die Deckung der Wege zur Gesundung der Wirtschaft ist. Unmittelbar aber sind wir an der Währungsfrage interessiert. Ein Weltmarkt Amerikas und Englands um die Exportmärkte der Welt mit Hilfe des Valutadumpings, dessen Einsetzung sich beide Länder ja weiter offen gehalten haben, berührt die deutsche Wirtschaft empfindlich. Nicht nur, weil die im letzten Monat festzustellende leichte Besserung der Industriearbeitslosigkeit trotz aller binnenmarktwirtschaftlichen Maßnahmen einen erneuten Rückschlag erfahren müßte, wenn zu den ohnehin schon überaus vorhandenen Ausfuhrbeschränkungen neue treten, sondern vor allem — das muß immer wieder ausgesprochen werden — weil der internationale Schuldendienst für den Deutschland allein im Jahre 1 bis 1,5 Milliarden RM. an Zinsen auszumachen hat, ohne einen entsprechenden Ausfuhrüberschuß nicht aufrechterhalten werden kann. Es scheint uns, daß die Frage der privaten deutschen Verschuldung einer der Hauptgegenstände Schachts in Washington sein wird. Ob er dabei als äußerster Krampf die Möglichkeit einer autonomen Transferregelung für den Zinsendienst auszuweisen wird, bleibt abzuwarten. Die Notwendigkeit dazu kann sich leicht ergeben. Trotzdem wären die Gefahren einer solchen Maßnahme für uns wahrscheinlich nicht geringer als für die Gläubigerländer.

Und die politischen Fragen? Sie werden kaum zur Unabhängigkeit des Herrn Schacht gehören. Um so dringlicher ist es, daß die Reichsregierung in anderer Weise der anheimelnd leider nur allzu erfolgreichen französischen Propaganda des Herrn Herriot entgegentritt.

Heute Chefbesprechung über Richtlinien für die berufständliche Sozialordnung.

Berlin. (FunkSpruch.) Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird heute nachmittags um 4.15 Uhr eine Chefbesprechung unter Vorsitz des Reichsfinanzministers stattfinden, die sich mit den Richtlinien für die berufständliche Sozialordnung befassen wird. An der Besprechung werden teilnehmend Reichsminister von Wapen, Reichsarbeitsminister Selbke, Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, Reichsminister für Ernährung, Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning, Reichsminister für Verkehrswesen, Reichsminister für Wirtschaft, Reichsminister für Arbeit und Reichsminister für Finanzen.

Kein Verbot von Brahm's-Feiern durch den Reichspropagandaminister.

Berlin. (FunkSpruch.) In der Presse ist unter der Kennzeichnung „Brahm's wird ausgeschaltet“ davon die Rede, daß der Reichspropagandaminister die Feiern anlässlich des 100. Geburtstag des Komponisten Brahms untersagt habe, weil Brahms einen jüdischen Großvater gehabt hätte. Nach Mitteilung von maßgebender Seite bezeichnet Reichspropagandaminister Dr. Goebbels diese Behauptungen als absoluten Unsinn.

Der DVB in der deutschen Arbeiterfront.

Berlin. (FunkSpruch.) Wie die Geschäftsstelle des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit mitteilt, hat nach ausgiebiger freundschaftlicher Aussprache zwischen dem Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit Dr. Robert Ley und dem Verbandsvorstandenden des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes Dr. Mithow der DVB. sich bereit erklärt, am Aufbau der Arbeiterfront mitzuarbeiten.

Gau Sachsen im Deutschen Landhandelsbund.

Chemnitz. Am Mittwoch fand hier die Gründung des Gau Sachsen im Deutschen Landhandelsbund statt. Nach Begrüßungsworten des Einberufers Dr. Bauer-Röndig gab der Sachreferent des Landhandelsbundes, Dr. Reichert, einen Überblick über die Aufgaben des Bundes, wobei er betonte, daß der Bund bereits im September 1932 gegründet worden sei und schon damals die Ziele der nationalsozialistischen Bewegung vertreten habe. Darauf erläuterte Dr. Bauer Bericht über die bisherige Tätigkeit des Landhandelsbundes in Sachsen, die vor allem im Ausbau der Organisation bestanden habe, so daß der Gau Sachsen bereits rund 270 Mitglieder zähle. In vornehmlicher Weise habe sich der sächsische Landesverband für den Handel, den Gewerbe- und Kleinhandelsbetriebe aufgestellt und sein Vermögen dem Landhandelsbund übertragen. Darauf schritt man zur Vorstandswahl. Dr. Bauer-Röndig wurde durch Herrn einstimmig zum 1. Vorsitzenden des Gau Sachsen gewählt. Er erklärte, sein Amt in nationalsozialistischem Geiste führen zu wollen. Sodann wurden gewählt zum stellvertretenden Vorsitzenden Friedrich Seidel-Wilsch, zum weiteren Vorstandsvorsitzenden Karl Seifert-Deigal, Arthur Bursche-Reichardt, Dr. Lorenz-Paunz, Helmut Krich-Dresden, Georg Wolf-Storck, v. Gahrman-Oberbau, Adolf Witscher-Dresden und Herbert Rüh-Grimma. Nachdem noch die Sachgruppenleiter ernannt worden waren, wurde die Versammlung mit einem Schlusswort Dr. Bauers, der ein dreifaches Siegel auf den Reichspräsidenten und den Reichsanstifter ausbrachte, geschlossen.

Am 18. Mai Prozeß gegen Dr. Gerete.

Berlin. (FunkSpruch.) Wie das V.D.B.-Büro meldet, werden sich am 18. Mai vor der Großen Strafkammer in Berlin der frühere Reichsminister für Arbeitsbeschaffung Dr. Gerete und der Verbandsvorstand Dr. Freytag unter der Anklage des Betruges und der Untreue beim der Beihilfe zu diesen Verbrechen zu verantworten haben. Der Angeklagte Dr. Gerete soll als Geschäftsführer des Verbandes der preussischen Landgemeinden den Vorstand dieses Verbandes durch falsche Vorstellungen veranlaßt haben, ihm im Jahre 1928 eine Aufwandsentschädigung von etwa 75 000 Mark auszusahlen. Ferner wird ihm vorgeworfen, daß er durch Sammlungen aufgebrachtem Wahlgeld von mehreren 100 000 Mark als Bevollmächtigter des bei der Reichspräsidentenwahl im Jahre 1932 gebildeten Hindenburg-Komitees durch Vorweisung falscher Quittungen an sich gebracht habe. Schließlich soll er über „Die Verbandszeitung“ unwahre Angaben bezüglich ihrer geringen Vertragsfähigkeit gemacht und dadurch den Verband zur Zahlung eines Zuschusses von etwa 20 000 W. veranlaßt haben. Auch soll er die Zeitschrift auf sich persönlich übertragen und dadurch seit dem Jahre 1925 jährliche Einkünfte von etwa 100 000 Mark erzielt haben.

Keine neuerrichtenden Schankwirtschaften bis 1. Oktober 1934.

Berlin. (FunkSpruch.) Dem V.D.B.-Büro zufolge hat der preussische Innenminister die Verordnung über neuerrichtende Schankwirtschaften abgeändert. In den Änderungen wird vor allem verfügt, daß bis zum 1. Oktober 1934 Erlaubnisse für neuerrichtende Schankwirtschaften grundsätzlich nicht erteilt werden dürfen. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung der Regierungspräsidenten zulässig. Die Sperrbestimmungen gelten mit Wirkung ab 1. Mai 1933 auch für neuerrichtende Schankwirtschaften und für die Ausbeutung von bestehenden Schankwirtschaften auf nicht zugelassene Arten von Getränken. Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten.

Die Sperrverordnungen für die Ausbeutung bestehender Schankwirtschaften dürften vor allem verhindern, daß die Nichtzulassung neuer Gast- und Schankwirtschaften bis zum 1. Oktober n. J. indirekt durch bestimmte bestehende Betriebe wie Konditoreien usw. dadurch beeinträchtigt wird, daß diese Betriebe sich die Alkoholkonzession verschaffen. In der Begründung kommt noch zum Ausdruck, daß bei Prüfung der Frage, ob eine Ausnahmegernehmigung zu erteilen ist, sowohl hinsichtlich neuer Erlaubnisse wie in Bezug auf die Ausbeutung auf neue Getränkearten, die schärfsten Maßstäbe anzuwenden seien. Die Änderung habe im übrigen den Zweck, die unterschiedliche Behandlung der Gast- und Schankwirtschaften zu beseitigen und dem Umfassen der sogenannten „Kletterkonzessionen“ nach Möglichkeit zu steuern.

Flughafendirektor von Arnim verhaftet.

Wietz. (FunkSpruch.) Der Direktor der oberhessischen Luftverkehrsgesellschaft A.G. von Arnim wurde heute auf Grund eines Staatsanwaltschaftlichen Haftbefehles verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Auf Grund einer umfangreichen Hausdurchsuchung in den Geschäftsräumen der Flughafenverwaltung hatte sich gegen Direktor von Arnim, der auch Leiter der Wietzener Flughäfen G. m. b. H. und des oberhessischen Luftfahrtverbandes ist, der Verdacht strafrechtlicher Handlungen ergeben.

Dr. Alfred Rosenberg reist nach London.

London. (FunkSpruch.) Der Berliner Korrespondent der „Times“ meldet, daß der Leiter des außenpolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Alfred Rosenberg, in allernächster Zeit nach London kommen werde. — Wie wir dazu aus Verlässlichen erfahren, wird Dr. Rosenberg Ende dieser Woche nach London abreisen. Für die Dauer seines Besuches sind etwa 7 Tage in Aussicht genommen.

Der Reichsanstler an die Stuttgarter Hochschule

Berlin. (FunkSpruch.) Reichsanstler Adolf Hitler hat dem Rektor und Senat der Technischen Hochschule in Stuttgart unter gleichzeitiger Uebermittlung seines Dankes für die ihm erwiesene Ehrung darum gebeten, aus grundsätzlichen Erwägungen von der Verleihung der Würde eines Dr. ing. an ihn freundlichst absehen zu wollen.

Letzte FunkSpruch-Meldungen und Telegramme vom 4. Mai 1933.

Gesandter Dr. von Keller beim Reichspräsidenten.

Berlin. (FunkSpruch.) Der Herr Reichspräsident empfing heute den deutschen künftigen Vertreter beim Völkerverbundrat Gesandten Dr. von Keller.

Dr. Draeger vom Arbeitsausschuß deutscher Verbände in die Presse-Abteilung des Auswärtigen Amtes berufen.

Berlin. (FunkSpruch.) Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände, Dr. Draeger, ist auf Veranlassung des Reichsaussenministers zum Studium der anti-deutschen Propaganda im Auslande in die Presseabteilung des Auswärtigen Amtes berufen worden.

Wasse Mensch.

Wenig ist eine Million Menschen? — Die größten Ansammlungen, die es bisher gab. — Ein Beispiel für die ganze Welt. — Auch eine technische Erzeugungsfähigkeit.

Man schätzt, daß die deutsche Reichsbevölkerung die Feier des Tages der nationalen Arbeit, mindestens 40 Millionen in Deutschland auf die Beine gebracht hat. Und diese Schätzung wird zutreffen. Aber diese 40 Millionen verteilen sich auf das ganze Reich. Die größte Menschenansammlung erlebte Berlin auf dem gewaltigen Tempelhofer Feld. Wie viele waren es? Zählen und schätzen: unmöglich. Es gibt aber einige Anhaltspunkte. Man weiß ungefähr, daß etwa 1/4 Millionen Menschen in geschlossenen Zügen durch Berlin marschierten. Also sind 750 000 Menschen auf alle Fälle dazugekommen. In diesen: Die Verkehrsmittel waren sämtlich viele Stunden hindurch vollgepfropft. Alle Wege zum Festfeld waren dicht voll Menschen. Die Zahl derer, die also direkt zum Tempelhofer Felde zogen, muß ganz ungeheuer gewesen sein. Man sah eine Menschenmenge um sich, vor sich, die sich nicht zählen ließ, waren es nun eine Million, anderthalb Millionen oder zwei Millionen, ganz gleich, die Menschenansammlung war ungeheuer. So etwas hat die Welt noch nicht erlebt.

Dem Betrachter drängen sich Vergleiche auf. Niemand hat bisher soviel Menschen auf einem Haufen gesehen, also ist dieser Vergleich neu. Man kann sich einen Begriff leicht machen, da die Zahl der deutschen Arbeitslosen etwa drei Mal so groß ist, wie die Zahl derer, die man kaum überblickt. Und man sagte sich: So viele Menschen in Deutschland sind also ohne Arbeit! Und man rechnet weiter, daß 8. B. die deutsche Reichswehr nur 100 000 Mann umfaßt, auf ganz Deutschland verteilt, also den zehnten Teil der angesammelten Menge. Man denkt daran, daß einmal im Jahre, rund zwei Millionen Soldaten eine Front bildeten, eine lange Front, wie mögen sie verstreut gewesen sein und wie locker auseinandergezogen. Man erhält einen Begriff von der Zahl „1 Million“, wenn man daran denkt, daß im großen Berliner Stadion gerade 60 000 Menschen hineingehen, und das schon als Massenansammlung gewertet wird. Man denkt daran, daß die Sozialdemokraten einmal mit dem Aufmarsch von 120 000 Menschen im Berliner Lustgarten protestierten. Hier waren also zehn Mal so viel. Die größte Ansammlung hat einmal in Amerika stattgefunden, bei einem Vorlauf, es sollen damals 450 000 Menschen anwesend gewesen sein. Die Hälfte, oder ein Drittel der auf dem Tempelhofer Feld Versammelten. Es gibt in Deutschland nur zwei Großstädte, die eine Million Einwohner haben. Alle Einwohner Münchens, Rind und Regal, reichten nicht zum Vergleich der Masse auf dem Tempelhofer Feld aus. Zwei Millionen waren hier vollständig versammelt. Dreimal die Einwohner Breslaus, zweimal die gesamten Einwohner Kölns. Das war die Masse, die sich in Berlin zu einer Feier versammelt hatte, eine Ansammlung von einem Ausmaß, wie es die ganze Welt noch nie gesehen hat. Wenn die Welt darüber staunt, hat sie recht. Und dieser Aufmarsch ist zu danken keinem anderen als dem Propagandaministerium, das bewiesen hat, was die Propaganda, wenn sie für eine gute Idee wirbt, zustande bringen kann.

Freilich, solche Ansammlungen sind auch nur möglich bei Anwendung aller Technik. Gäbe es nicht die Lautsprecher, die große Beleuchtungsstärke von heute, gäbe es nicht die modernen Verkehrsmittel, ja, gäbe es kein Flugzeug, das hier in den Dienst der Organisation, zur Leitung der Aufmärsche gestellt wurde, könnte eine solche Versammlung als ein unverantwortliches Unternehmen gelten. Und diese Masse Mensch, die uns vor Augen führte, was die Zahl „1 Million“ eigentlich ist, ist ohne wesentliche Unfälle, selbstverständlich ohne Störungen und Zwischenfälle verlaufen. Das ist wieder der große Triumph der nationalsozialistischen Organisation und der Hingabe aller Teilnehmer an eine große Idee zusammenzuführen. Nein, das macht uns niemand nach, man mag diese Kundgebung bemerken, kein Land wird eine ähnliche hervorbringen. Was es eine Million, waren es anderthalb Millionen, waren es zwei Millionen: Masse Mensch war auf den Beinen. Wichtig, wichtig, gigantisch ist doch eine Million Menschen! Ernst Leopold.



Beide gehören zusammen. In richtiger Weise im richtigen Blatt inseriert, ist für Sie unter allen Umständen gewinnbringend. Die große Verbreitung des Meier Tagesblatt wird Sie nie enttäuschen! Unsere uneigennützig sachmännliche Beratung steht Ihnen kostenlos und ohne Verbindlichkeit zu Diensten. Meier Tagesblatt.

Vertikales und Sächliches.

Miela, den 4. Mai 1933.

Zur Kurzarbeiterfürsorge. Durch die Verordnung über Kurzarbeiterunterstützung vom 20. Febr. 1926 in der Fassung vom 27. August 1931 wird bestimmt, daß Kurzarbeiterunterstützung nur Arbeitnehmern in gewerblichen Betrieben gewährt wird, die regelmäßig mindestens 10 Personen beschäftigen. Diese Beschränkung hat die Zustimmung des Handwerks nicht finden können, bedeutet sie doch für zahlreiche Kleingewerbliche Betriebe, die durch die Wirtschaftslage gezwungen sind, mit verführerischer Arbeit zu arbeiten, eine große Härte. Das Handwerk muß diese unterschiedliche Behandlung der Betriebe mit mehr oder weniger als 10 Arbeitnehmern umso mehr als eine Ungerechtigkeit empfinden, als es seiner Tradition gemäß von jeher mehr als die Industrie bemüht war, durch Arbeitsförderung Arbeiterentlassungen zu vermeiden. Mit Rücksicht auf die in absehbarer Zeit zu erwartende Reform der Arbeitslosenversicherung und aller im Zusammenhang damit stehenden Fürsorgeeinrichtungen hat der Reichsarbeitsminister gebeten, bei dieser Gelegenheit auch eine Veränderung der Bestimmungen über Kurzarbeiterfürsorge in dem Sinne vorzulegen, daß die jetzige vorgelebene Mindestzahl beschäftigter Arbeitnehmer in einem gewerblichen Betriebe völlig gestrichen oder, wenn dieses nicht möglich ist, wenigstens auf 4 oder 5 Arbeitnehmer herabgesetzt wird.

Zur Reform der Unfallversicherung. Auf die verschiedenen Vorschläge des Reichsverbandes des deutschen Handwerks zur Reform der Unfallversicherung hat der Reichsarbeitsminister nunmehr mitgeteilt, daß die Verhandlungen zur Herbeiführung einer finanziellen Entlastung bei den einzelnen Berufsgenossenschaften, insbesondere bei der des Bauhandwerks, unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Mit Hilfe des Reichsarbeitsministers wird der Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften eine Organisation schaffen, die eine Unterstützung der leistungsschwachen Berufsgenossenschaften durch die von der Wirtschaftstreue weniger stark betroffenen Genossenschaften ermöglicht. Der Verband wird zu diesem Zweck einen Fonds aufbringen, aus dem die leistungsschwachen Berufsgenossenschaften Darlehen zu günstigen Bedingungen erhalten können. Die Darlehen sollen namentlich den Berufsgenossenschaften des Baugewerbes zugute kommen. Derdurch wird es den Berufsgenossenschaften möglich sein, ihre Beiträge auf einer für die Mitglieder erträglichen Höhe zu halten. Bei der angebotenen Lage der Reichsfinanzen können Reichsmittel nicht zur Verfügung gestellt werden. Der Reichsarbeitsminister hofft noch, die übrigen Vorschläge des Reichsverbandes bei der für den Sommer geplanten Reform der Sozialversicherung einer nochmaligen sorgfältigen Prüfung zu unterziehen.

Keine weitere Einschränkung der Berufsschulpflicht. Mit Sorge hat das Handwerk die Entwicklung der jüngsten Vergangenheit in deutschen Berufsschulwesen verfolgt. Maßnahmen einzelner Länder haben bereits zum Abbau wertvoller Berufsschuleinrichtungen geführt. In verschiedenen Gemeinden ist es sogar schon zur Auflösung von Berufsschulen gekommen. Wenn auch ohne weiteres zugegeben werden muß, daß es sich hier um eine Auswirkung der allgemein schlechten wirtschaftlichen Lage handelt, so dürfte es doch sehr schwer sein, nach Rückkehr gesunder wirtschaftlicher Verhältnisse diese Schulen wieder aufzubauen. Auch für Preußen hat der Erlaß vom 25. September 1931 zu einschneidenden Maßnahmen im Berufsschulwesen geführt, die der Aufrechterhaltung einer erfolgreichen Unterweisung in der Berufsschule nicht dienen können. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat sich kürzlich an den Preussischen Minister für Wirtschaft und Arbeit gewandt mit der Bitte um Aufklärung, ob noch weitere Maßnahmen auf dem Gebiete des Berufsschulwesens zu erwarten sind. Daraus wurde ihm die Mitteilung gegeben, daß sich die in der Frage der Einschränkung der Berufsschulpflicht auf den erwähnten Erlaß vom 25. September 1931 von den Regierungspräsidenten erstatteten Berichte einmütig gegen eine weitere Einschränkung der Berufsschulpflicht aussprechen. Es darf unter diesen Umständen erwartet werden, daß danach mit weiteren einschränkenden Maßnahmen nicht zu rechnen ist.

Defst die unerlaubte Vogelstellerei ausrottet! Obgleich das deutsche Reichsvogelwuchsgesetz den Vogelfang verbietet und unter Strafe stellt, werden doch alljährlich noch immer große Mengen unerer geliebten Säger draußen in der Natur von lichtscheuen Geheulen weggenommen und auf dem Wege des heimlichen Zedehandels an den Mann gebracht. Besonders in den Frühjahrsmonaten unmittelbar nach der Rückkehr unserer Jagdpögel und dann wieder im Herbst, wenn nordische Winterpögel bei uns durchziehen oder in unseren Gebieten ihre Winterquartiere aufschlagen, blüht ihr Gewerbe. Der Schaden, den diese Jäger der Vogelwelt zufügen können, ist oft groß und manchmal auch gar nicht wieder gut zu machen. Das Verschwinden der Vögel ist ein Verlust an vielen Orten auf den Weg des Vogels zurück. In den wenigsten Fällen sind die Jäger selbst auch Vogelwuchser — mit dem Fang einmal eines einzigen Vogels durch einen wirklich ernstlichen Vogelliebhaber könnte man sich vielleicht ausbühnen — sondern sie betreiben ihr verbotenes Gewerbe ganz „berufsmäßig“. In diesem Umstand liegen auch die großen Gefahren dieses heimlichen Vogelfangs; er artet zu einem wüsten Massenfang aus mit all seinen großen verwerflichen Nebenwirkungen (Massensterben unter den unangemessen behandelten Tieren usw.). Es ist nicht immer leicht, einen Vogelfänger zu stellen, ihn der verdienten Bestrafung auszuführen, obwohl mancher von ihnen keine Tätigkeit ziemlich „öffentlich“ ausübt. Um den Umfang der heimlichen Vogelstellerei nach Möglichkeit einzuschränken, ist der Landesverein Sächsischer Heimatschutz bereit, ihm gemeldete Fälle unerlaubter Vogelstellerei weiter zu verfolgen und unter Umständen für wirklich begründete Anzeigen auch eine Belohnung zu gewähren.

Schützt die Vogelnester! Trotz aller Aufklärung in Schulen und Vereinen sowie in der Presse kommt es immer wieder vor, daß vor allem von Kindern und Jugendlichen Nester zerstört, Eier und Nestlinge geraubt werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Eier und Nester fast aller Vögel gesetzlich geschützt sind, und daß die Tat auf Grund der verschiedensten Feld- und Forstpolizeigebote mit Geldstrafen bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu einer Woche bestraft wird. Verboten ist auch die mutwillige Bauernruhmigung brütender Vögel. Im Zielengelände in der Nähe der Wasserläufe brüten mehrere zum Teil sehr seltene Vogelarten, die in ihrem Brutgeschäft und in der Pflege der Jungen durch das Beiraten der Weibchen leicht gestört werden können. Jeder sollte im Interesse der Erhaltung unerer an sich schon so selten heimischen Natur darauf achten, daß Gelege und Junge dieser wertvollen Tiere nicht gestört werden.

Reh- und Dirschälber. In den nächsten Wochen erscheinen in unseren Wäldern die ersten Reh- und Dirschälber. Die jungen Tiere sind am ersten Tage völlig hilflos, werden aber von der Mutter, die sich nie weit entfernt, aufmerksam betreut. Man unterdrückt beim Auffinden solcher junger Tiere jedes Mittel, das falsch am Plage ist, und überläßt sie ihrem Schicksal. Auch die **Hebende Biene im Heim** kann die Mutter nicht erlösen.

Frankenbera. Ein Kind ertrank. Am Montag frühste hier ein 4-jähriger Knabe beim Spielen in den Mühlgraben. Das Kind ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war. Die Leiche konnte geborgen werden.

Stollbera. In Quana wurde der Tante geführte kommunistische Funktionär und Terrorist Schott ermittelt und festgenommen. Er wurde dem Amtsgericht Stollberg ausgeliefert.

Burschäd. Brandstiftung im Gemeinheim. In der Nacht zum Dienstag wurde in Stein im Gemeinheim die Kassa von dem dortigen Bürgermeister Seifert benachrichtigt, daß sein Amtszimmer geöffnet und in dem Zimmer ein Brand angelegt sei. Von den zuständigen Gendarmeriebeamten in Lunau wurden insgesamt fünf Brandherde festgestellt, sowie einige Flaschen mit leicht brennbarer Flüssigkeit aufgefunden. Ein Brandherd befand sich auch unter den Kassen. Der Verdacht der Brandstiftung richtete sich alsbald gegen Seifert selbst, der bis zum Februar Mitglied der SPD war, und gegen den Kassenbeamten Bauer, der früher führend im Reichsbanner tätig war. Seifert und Bauer wurden verhaftet und in das Amtsgerichtsgelände Burschäd eingeliefert.

Limba. Tot aufgefunden. Am Dienstag wurde hier die Leiche der 85-jährigen Ehefrau Rängel aus dem sog. Großen Teich geborgen. Die Frau war seit dem 13. April vermisst worden.

Ständerei. Eine Kindesleiche geborgen. Am Sonntag wurde hier aus dem sog. Mittelteich die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts geborgen. Das Kind ist vermutlich unmittelbar nach der Geburt mit einem Leinenband erdrosselt und in den Teich geworfen worden. Die Kindesmutter konnte noch nicht ermittelt werden.

Anzeigen

für die Sonnabend-Ausgabe des „Rieser Tageblattes“

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigen-Aufnahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab.

Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes.

Fernruf 20.

Fahrplan der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 4. Mai bis mit 1. Juli 1933.

W Mühlberg	7.15	—	—	—
• Strehla, Lorenz.	8.25	12.40	—	—
• Wohlitz-Bischepa	8.45	13.00	—	—
in Miela	9.20	13.35	—	—
ab Miela	7.40	9.45	14.00	17.00*
• Mühlberg	8.10	10.20	14.35	17.35
• Werschnitz	8.35	10.45	15.00	18.00
• Strehla	8.40	10.50	15.05	18.05
• Niederlommahsch	8.50	11.00	15.15	18.15
• Diesbar-Rieschütz	9.00	11.10	15.25	18.25
• Niederlommahsch	9.20	11.30	15.45	18.45
• Rehren (Al.-Babel)	9.30	11.40	15.55	18.55
• Karpenfchänke (Diera/Babel)	9.45	11.55	16.10	19.10
in Meißen	10.20	12.30	16.45	19.45
in Dresden	13.05	15.40	19.40	22.30
ab Dresden	8.00	11.20	14.30	17.20
• Meißen	10.00	13.30	16.30	19.15
• Karpenfchänke (Diera/Babel)	10.15	13.45	16.45	19.30
• Rehren (Al.-Babel)	10.25	13.55	16.55	19.40
• Niederlommahsch	10.30	14.00	17.00	19.45
• Diesbar-Rieschütz	10.40	14.10	17.10	19.55
• Niederlommahsch	10.50	14.20	17.20	20.05
• Strehla	10.55	14.25	17.25	20.10
• Werschnitz	11.00	14.30	17.30	20.15
• Mühlberg	11.10	14.45	17.45	20.30
in Miela	11.45	15.15	18.15	21.00
ab Miela	12.00	—	18.30	—
• Wohlitz-Bischepa	12.15	—	18.45	—
• Strehla, Lorenz.	12.30	—	19.00	—
in Mühlberg	—	—	19.45	—

* Dieser Dampfer verkehrt täglich bis Meißen, Sonn- und Festtags bis Dresden.

Wasserstände

		3. 5. 33	4. 5. 33
Waldau:	Samat	+ 19	+ 23
	Moran	- 66	- 60
Eger:	Lau	- 14	- 15
Elbe:	Himburg	- 34	- 30
	Brandels	- 23	- 33
	Melitz	+ 34	+ 34
	Leitmeritz	+ 48	+ 58
	Kauzig	- 29	- 2
	Dresden	- 176	- 182
	Miela	- 118	- 119

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdener Börse vom 3. Mai. In der heutigen Wertpapierbörse konnten sich trotz nicht ganz einheitlicher Haltung stärkere Kurssteigerungen durchsetzen. Liniger gewonnenen 4, Schulz 5, Polophon 3,5, Industrie Plauen 2, Trapp & Mühl 4, Joch 3 Prozent. Brauerien setzten ihre Aufwärtsbewegung um 2 bis 5 Prozent fort. Kennenswert gebildet lagen Deben um 2,5, Braubank um 2,5, Reichsbank um 1,2 und Moswa um 3 Prozent. Anleihewerte durchweg nur gering verändert.

Leipziger Börse vom 3. Mai. Einzelne Werte hatten beträchtliche Steigerungen zu verzeichnen, die bei Rösiger Jüder 3,5, Stütz und Polophon je 5 und Neubauer Ziegel und Glas 1,5; Jüder je 3 Prozent betragen. Dagegen verloren Reichsbank 1,25, Chromo-Rajort 2,75, Färberei Glauchau 3, Langbein 2,25 Prozent. Von Anleihen Leipziger Stadt minus 4,25 Prozent. Dagegen konnten sich Mittelbank um 2 Prozent erholen.

Chemischer Produktendörse vom 3. Mai. Weizen 197—201; Roggen 158—162; Gerbroggen 164—166; Sommergerste 190—196 Wintergerste 170—174; Hafer 130—136; Weizenmehl 36; Roggenmehl 26,50; Weizenkleie 8,75—9,25; Roggenkleie 8,75—9,25; Weizenleule 8,00; Getreidekollab drabgerührt 3,00

Am der Berliner Börse war die Tendenz zunächst schwach, im weiteren Verlauf leicht befehlit. Reichsbank verlor mehr als zwei Prozent. Auch Montanwerte, besonders Bergwerke, betrum Rückgang. Renten waren überwiegend schwächer. — Der Sach für Tagesgeld betrug fünf Prozent und mehr. Der Dollar notierte 3,62 RM.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 4. Mai 1933 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Bezirke	Stückzahl	Beimang
Winder: A. Ochsen (Austrieb 33 Stück):		
1. Vollst., ausgemästet, höchsten Schlachtw.	1. junge 2. ältere	
2. sonstige vollfleischige	1. junge 2. ältere	
3. fleischige		
4. gering gemästet		
B. Bullen (Austrieb 138 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering gemästet		
C. Kühe (Austrieb 51 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering gemästet		
5. halbfleiner Weiberrinder		
D. Färsen (Austrieb 1 Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige		
E. Kälber (Austrieb 1 Stück):		
mäßig gemästete Jungvieh		
Kälber (Austrieb 424 Stück):		
1. Doppellender bester Maß	38—43	66
2. beste Maß- und Saugkälber	33—37	59
3. mittlere Maß- und Saugkälber	28—32	53
4. geringe Kälber	—	—
5. geringste Kälber	—	—
Schafe (Austrieb 323 Stück):		
1. beste Mastlämmer und jüngere Mastlämmer:		
1. Weidemaß	—	—
2. Stallmaß	—	—
3. mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und		
2. gutgemästete Schafe	—	—
3. fleischiges Schafvieh	—	—
4. geringgemästete Schafe und Lämmer	—	—
Schweine (Austrieb 312 Stück):		
1. Fettfleischige über 300 Pf.	32—35	44
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pf.	35—36	46
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pf.	33—34	45
4. vollfleischige Schweine von 150—200 Pf.	32—33	44
5. vollfleischige Schweine von 120—150 Pf.	—	—
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.	—	—
7. Sauen	—	—

Umtlich festgelegte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cellulose von 1000 kg, sonst von 100 kg in Reichsmark	3. Mai	4. Mai
Weizen, märkischer	196,00—198,00	197,00—199,00
per Mai	209,00—209,50	210,75—210,75
per Juli	215,00—215,25	216,50—215,75
Tendenz:	feffer	feffer
Wagen, märkischer	154,00—156,00	154,00—156,00
per Mai	166,75—167,25	168,00—167,00
per Juli	172,00—172,25	172,50—171,35
Tendenz:	rußig	rußig
Gerste, Brauergerste	172,00—180,00	172,00—180,00
Frutter- und Industrieergerste	165,00—172,00	165,00—172,00
Wintergerste	—	—
Tendenz:	rußig	rußig
Hafer, märkischer	127,00—130,00	128,00—131,00
per Mai	132,50—132,00	130,00—133,50
per Juli	139,00	—
Tendenz:	festig	fest
Wald, rannischer	—	—
Wald	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fe. Berlin	23,00—27,25	23,25—27,50
br. incl. Sad (feinste Marken über Woffa)	—	—
Roggenmehl per 100 kg, fe. Berlin	20,80—22,60	20,70—22,75
br. incl. Sad	8,50—8,90	8,50—8,90
Weggenmehl frei Berlin	8,70—8,90	8,70—8,90
Weggenmehl-Relasse	—	—
Waps	—	—
Reinfaat	19,00—23,00	20,00—24,00
Wittoriaerfen	19,00—21,00	19,00—21,00
kleine Weizenkörben	13,00—15,00	13,00—15,00
Wittoriaerfen	12,75—14,50	12,75—14,00
Belustiken	12,00—14,00	12,00—14,00
Wittoriaerfen	13,00—14,50	12,50—14,00
Witten	8,50—9,00	8,50—9,75
Witten, blau	11,80—12,50	11,80—12,50
gelbe	16,00—18,00	17,00—18,00
Geraballa, neu	—	—
Wappstücken, Basis 38%	—	—
Reinfaaten, Basis 37%	11,00	11,00
Trockenschädel	8,50	8,50
Soya-Extraktionskraft, Def. 45%	—	—
Kartoffelstößen	13,20—13,40	13,30—14,50
Speisestärke	—	—
Allgemeine Tendenz:	festiger	feffer

Bei geringem Angebot feffer, aber rußig. Nach stetigem Vormittagsverkehr war die Stimmung an der Produktenbörse überwiegend feffer, das Geschäft gestärkt sich allerdings ziemlich schwierig. Am Viehmarkt waren verhältnismäßig Deckungsbeiträge vor, zumal ein Teil der heute begutachteten Parteien wieder unkontraktlich war. Weizen eröffnete 1/4 Mark, Roggen bis 1/4 Mark feffer, ohne daß die Staatliche Weizenhandlung in nennenswerterem Umfang zu intervenieren brauchte. Am Brombimarkt war das Angebot weiter gering und in den Forderungen erhöht, andererseits zeigt sich infolge des ruhigen Weizenmarktes und angelegter der weiter bestehenden Zufuhrschwierigkeiten auf einzelnen Binnenmarkten nur vorsichtige Kaufkraft. Die Weizenhandlung in Weizen- und Roggenmehlen bleiben begrannt. Das Dagerangebot hat sich nicht verstärkt, und die Preise waren gut behauptet. Gerste liegt weiter rußig.

Die kirchliche Neuordnung markiert.

Ein neuer Verfassungs-Entwurf in Arbeit.

Wda. Berlin. Ueber den augenblicklichen Stand des kirchlichen Verfassungsneubaus wird dem Wd. Büro gemeldet, daß die Bevollmächtigten des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes, die die Verfassungsreform des deutschen Protestantismus durchzuführen haben, in voller Arbeit seien. Sie seien in den letzten Tagen bereits an einer Reihe wichtiger Beratungen zusammengetreten. Die Ausarbeitung eines neuen Verfassungsentwurfes sei in Angriff genommen. Die einzelnen Landeskirchen würden Bevollmächtigte einsetzen, mit denen der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes die Verhandlungen führen werde. Dabei liege es in der Natur der Sache, daß die notwendige Neuordnung der Verfassung und Verwaltung in den einzelnen Kirchengebieten zunächst zurücktritt hinter der zentralen Aufgabe der Schaffung der „Deutschen Evangelischen Kirche“, die das Kern- und Gerüst der gesamten kirchlichen Neugestaltung ist.

Dabei handelte es sich zunächst um den engeren Zusammenhalt der lutherischen Kirchen einerseits, des reformierten Kirchenbundes andererseits. Eine Auflösung der altprotestantischen Union dürfte ernsthaft nicht in Frage kommen. Sie ist, so wird erklärt, auch in den Beratungen des Sachausschusses von keiner Seite gefordert worden. Die ganze Reformarbeit sei von der Ueberzeugung getragen, daß die entscheidende Aufgabe nicht eine organisatorische, sondern vielmehr eine kirchliche und missionarische sei und daß sie darin bestünde, die Glieder der Kirche mit lebendigem Verantwortungsgefühl und Gemeinschaftsgefühl zu durchdringen und die Deutsche Evangelische Kirche aufzurufen, den Dienst seelsüchtiger Neugründung von Volk und Staat aus letzten Quellen zu tun, zu dem sie in dieser Schicksalsstunde berufen sei.

67. Jahrestag der Inneren Mission Sachsen in Dresden.

Wda. Dresden. Im Anschluß an die Berichterstattung über den Jahresbericht sprach Pfarrer D. Stahli-Wiesbaden über das Thema „Der Gestaltwandel der Wohlfahrtspflege und die Innere Mission“. Der Redner leitete zunächst in kurzen Strichen die allgemeine Lage, vor der die Wohlfahrtspflege im neuen Staate stehe und gab dann einen stark kritisch gehaltenen Rückblick auf die Wohlfahrtspflege des bisherigen Staates, der auf Grund seiner liberalen und demokratischen Verfassung irrtümlicherweise von den Rechten des Individuums ausgegangen sei, ohne ihm Pflichten zum Ausgleich auferlegt zu haben. Das System viel zu weittragender behördlicher Fürsorge habe auch in hohem Maße die Selbstverantwortlichkeit des einzelnen untergraben. Der Vortragende wandte sich dann der durch den neuen Staat geschaffenen Lage zu und betonte, daß die künftige Neuordnung der Wohlfahrtspflege die Familie zum Ausgangspunkt nehmen und der Staat wieder zum Erzieher werden müsse. Der Redner beendete seine sehr gehaltvollen und mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Gedanken, daß Volkstum und Glaube in einem neuen nationalen und christlichen Sinne geschenkt werden.

In folgender Entschliessung wurde die Auffassung des Landesvereins zu den Aufgaben der Inneren Mission festgelegt: „Die Innere Mission Sachsen, zu ihrem 67. Jahrestag in Dresden verammelt, begrüßt freudig das neue Reich, das sich auf christlichem Glauben und deutschem Volkstum gründet. Die Innere Mission, die in ihrer 67-jährigen Geschichte in diesem Sinne gearbeitet hat, ruft alle ihre Mitglieder und Mitarbeiter zum freudigen Dienst im neuen Aufbau der Volksgemeinschaft. Dieser unter Dienst liegt in erster Linie auf dem Gebiet der inneren Gesundung und außerdem Stärkung der Familie, in der Durchdringung des Erziehungswerkes an unserer deutschen Jugend mit den Kräften des Evangeliums und in der Tat zeltender und helfender Liebe an den notleidenden Volksgenossen.“

In einer Abendversammlung sprachen Pfarrer B. Traub in Hamburg über seine Erfahrungen bei seinen Fahrten durch verschiedene deutsche Lande und Pfarrer C. O. Sch. der Leiter des Evangelischen Pflanzvereins, über die Bedeutung und Auswertung der Presse im Interesse der Kirche.

Reichsminister Dr. Goebbels am Grabe der 8 Bergleute von der Zeche „Matthias Stinnes“

Essen. Am Vorabend des großen Nationaltages vom 1. Mai ereifte acht Knappen auf der Zeche „Matthias Stinnes“ in Essen-Karnap das Bergmannslos. Eine unendliche Trauergemeinde gab ihnen Mittwoch nachmittag von der Zeche des Unglücks aus das letzte Geleit. Von den eigenen benachbarten Hefen waren die Arbeitskameraden in überaus großer Zahl herbeigeeilt, mit umflossenen Bannern und Lampen, viele in den schwarzen Trachten des Bergmannes. Endlos die Reihen der SA., SS., des Stahlhelms, der nationalen Vereine und Verbände. In einem Nebenraum waren die acht Särge aufgebahrt. SA.-Männer hielten die Totenwache. Jeder Sarg ist mit einer Dakenkreuzfahne bedeckt. Nach den Reden des evangelischen und katholischen Geistlichen, die Worte heilsamen Trostes für die vom Schicksal so schwer geprüften Hinterbliebenen fanden, verließ der Sprecher der Bergleute die Beileidstelegramme des Reichspräsidenten, des Reichstanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten, des Reichsstaatsministers und des preussischen Ministerpräsidenten Goering. Bergbauhauptmann Hagedorn erklärte, daß die Bergleute, die Gefahren im Bergbau immer mehr zu erkennen und sie zu beseitigen, unermüdblich hingedrängt wurden. Auf dem Wege zum Friedhof bildete wieder SA., Swalter. Die offenen Gräber waren umrahmt von den Fahnen vieler NSD.-Zellen.

Unter dem am Grabe Stehenden sah man Reichsminister Dr. Goebbels. Nach verschiedenen Ansprachen erinnerte Dr. Goebbels an den Tag der nationalen Arbeit, an das gewaltige Erlebnis des 1. Mai. Viele herrliche Stunden der Volksgemeinschaft hätten die toten Knappen nicht mehr erlebt. Je mehr die Welt uns habe und verfolge und uns den Raum zum Leben und zum Atmen abzukneifen versuche, je mehr mühten wir Deutschen uns zusammenzuschließen zu einem unüberwindlichen Bund. Der Minister fuhr fort, er brauche nicht zu sagen, daß die deutsche Regierung mit ganzem Herzen bei den Toten und Hinterbliebenen sei, und daß sie es nicht bei Worten belassen lasse. Schon morgen werde sie einen nationalen Osterurlaub herausgeben für diese acht Toten und für alle, die noch auf dem Felde der Arbeit ihr Leben lassen müssen. Diese Regierung werde dem Volke zeigen, daß der Kern des Volkes nicht allein stehe, sondern, daß Regierung und Volk ein und dasselbe geworden seien. Die



Wenn nach langer Regenzeit

die Sonne wieder auf uns herabschaut, dann freut sich ein jeder; denn im leuchtenden Sonnenschein verlieren sich so schnell die trüben Gedanken, die uns so lange bedrückt haben. Ja, im Sonnenschein werden wir lebendiger und lassen in dieser Stimmung so manches Angebotene begrenzter erscheinen. Das Bestgehewollen einer Ware erzeugt der Geschäftsmann am liebsten durch eine gute Drucksache, die in strahlender Aufmachung und lauberm Druck von uns hergestellt wird. Druckarbeiten, die, gleich der Regenzeit, auf den Betrachter eine düstere Stimmung verbreiten, stellen wir nicht her; denn wir bringen jedem, auch dem kleinsten Auftrag, reifstes Interesse entgegen. Lassen Sie sich einmal von uns beraten.

Langer u. Winterlich, Nießer Verlag d. Nießer Tageblatt

Toten hätten zur Avant-Garde der Revolution gehört, die über ganz Deutschland hinwegbraute und nirgendwo Halt machen würde. An ihrem Grabe werde das Gelübde abgelegt, daß der Reich der Revolution nirgendwo und niemals ins Stocken komme. Drei Salven trafen den Himmel. Dann leerte sich langsam die Trauerstätte.

Sachsens Bevölkerungsbewegung

Nach der statistischen Bearbeitung der Bewegung der sächsischen Bevölkerung im Jahr 1932 wurden im Berichtsjahr in Sachsen 38 533 Eheschließungen gezählt (1931: 38 153, 1929: 50 425). Der Grund für die schwache Aufwärtsbewegung liegt sicher in der Belebung des Wirtschaftslebens.

Im Jahre 1932 betrug die Zahl der lebendgeborenen Kinder 59 559 gegen 65 770 im Jahr 1931 und 80 579 im Jahr 1929. Die Lebendgeborenenzahl weist damit seit 1925 einen beständigen Rückgang auf. Zur Zeit des höchsten Geburtenstandes um die Jahrhundertwende betrug die Lebendgeborenenzahl rund 158 000 und 1913 rund 123 000. Der Geburtenrückgang war von 1931 zu 1932 bei den unehelich geborenen Kindern etwas größer als bei den ehelich geborenen. Im Jahr 1932 entfielen auf 100 Geborene 21,90 unehelich Geborene gegen 22,10 im Vorjahr. In der Reihe der deutschen Länder wies Sachsen in den letzten Jahren die höchste Unehelichenquote auf. Im Jahr 1932 wurden unter 100 Geborenen 3,43 totdgeborene Kinder gezählt gegen 3,66 im Vorjahr.

Die Zahl der Sterbefälle stellte sich im Jahr 1932 auf 52 714 gegen 53 659 im Vorjahr; es ergibt sich also eine Abnahme um 1145 (d. s. 2,13 p. h.). Im Jahr 1900 starben von 100 Lebendgeborenen 27,88 im ersten Lebensjahr. Von 1900 bis 1932 ist es somit gelungen, die Säuglingssterblichkeit auf den vierten Teil herabzudrücken.

Infolge des Rückganges der Geburtenzahl erfährt der Ueberschuß der Lebendgeborenen über die Geborenen von 1931 zu 1932 eine beträchtliche Verminderung, und zwar von 11 911 auf 6845, also um 5066 (d. s. 42,5 p. h.). Zum Vergleich sei bemerkt, daß im Jahre 1900 der Geburtenüberschuß 63 879 betrug. Im Jahr 1932 lag bereits in den Städten Bautzen, Grimmitzschau, Dresden, Freiberg, Freital, Leipzig, Meerane, Mittweida, Pirna, Plauen, Werdau, Wurzen und Zittau sowie in den Amtshauptmannschaften Dresden, Löbau und Delitzsch ein Sterbefälleüberschuß vor.

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 29. April.

W Berlin. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 29. April 1933 hat sich in der Ultimowoch die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 879,6 Millionen auf 8843,3 Millionen RM erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Lombardwechseln und Schecks um 271,8 Millionen auf 8142,4 Millionen RM, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 0,6 Millionen auf 6,9 Millionen RM, die Lombardbestände um 108,2 Millionen auf 177,1 Millionen RM zugenommen, die Effektenbestände dagegen um 1,0 Millionen auf 816,9 Millionen RM abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankfakteln zusammen sind 275,9 Millionen RM in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 261,1 Millionen auf 3598,8 Millionen RM, derjenige an Rentenbankfakteln um 15,2 Millionen auf 898,0 Millionen RM erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen erhöhte sich in der Berichtswoch um 129,7 Millionen auf 1504,5 Millionen RM. Unter der Berücksichtigung, daß in der Berichtswoch Rentenbankfakteln in Höhe von 8,0 Millionen RM getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankfakteln auf 14,1 Millionen RM ermäßigt. Die fremden Gelder setzen mit 406,0 Millionen RM eine Zunahme von 88,9 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 1,9 Millionen auf 510,0 Millionen RM vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 3,5 Millionen auf 410,5 Millionen RM zugenommen, die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 5,4 Millionen auf 99,5 Millionen RM abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und bedienungsfähige Devisen betrug am Ultimo 14,4 Prozent gegen 15,6 Prozent

Pfarrer anerkennend und verachtete Hans in ein Gespräch über Kunst und verwandte Dinge zu ziehen. Aber Hans balancierte das Gespräch fix auf einen anderen Gegenstand über.

Hermann dankte dem Freunde — sie sprachen von jetzt ab du zueinander — zusammen mit Helga herzlich, ebenso allen anderen.

Hans nahm die Glückwünsche verlegen entgegen. „Es machte mir soviel Freude, euch den Drei-Eichen-Hof so behaglich wie nur möglich gestalten zu helfen. Ihr habt das Glück in der Stille. Jetzt stellt ihr euren Apparat an, den ein Kind bedienen kann, und ihr seid mit der Welt verbunden. Ist das nicht schön? Ruft ist im Hause, sie soll euch ein Quell der Freude sein. Das wünsche ich euch von Herzen, ich, der so dankbar ist für die schönen Stunden des Menschseins, die ich auf dem Drei-Eichen-Hof verleben habe. Sie waren unvergänglich schön. Und ich verstehe, daß es euch jetzt, da ihr vereint seid, nicht hinauszieht in die fremde Welt, daß ihr hier bleibt auf dem Drei-Eichen-Hof.“

„Wir würden krank werden, wenn nicht das Rauschen der Eichen um uns wäre!“ sagte Helga. „Sie haben recht, Hans. Hier ist unsere Heimat!“

Hans mußte scheiden. Am Tage nach der Hochzeit vereinte die Freunde ein Wahl des Abschieds.

Die rechte Stimmung wollte nicht aufkommen. Draußen herbste es, und hier nahm ein Mensch Abschied, den sie alle lieb gewonnen hatten.

Das war so bitter. Er hatte versprochen, übers Jahr wieder da zu sein. Das klang tröstlich.

Selbst Vater Christian schlich am Abschiedstage nur so herum. Der Vater ging fort. Jetzt hätte seine lustige frohe Stimme nicht mehr um den Altan, wenn er schaffte. Wie hatte er den munteren Jungen in sein Herz geschlossen! Und über das Meer fuhr er. Wenn ihm da nur nichts passierte.

Vater Christian entsann sich allerhand gruslicher Geschichten über Seereisen, die er früher einmal gesehen hatte. Als sie an diesem Tage zur Ruhe gegangen waren, konnte Anita vor Beh in Herzen nicht einschlafen. Sie weinte still in das Kissen.

Der Wind lang draußen in den herblichen Blättern der Eichen. Es klang ihr, als sei es die Melodie ihres Herzens.

Ein Abschiedslied. Und doch war etwas so Tröstliches, Beruhigendes darin, so daß das arme Herz langsam stiller wurde. Endlich schlief sie ein.

Der Morgen kam. Er war stürmisch und rauh. Der Herbstwind fuhr mit aller Kraft über die Stoppeln, und leucht stieg der Nebel aus den Schollen.

Hans nahm Abschied von den Freunden, kurz und männlich. Keine Träne gab es, aber jeder Händedruck sagte dem Scheidenden: „Kehre wieder!“

Noch einmal ging er durch das Haus, betrachtete die liebgewordenen Stätten, ging in die Ställe, die Scheunen, trauten den Hund, der ihn mit treuen guten Augen anah, nahm Abschied von den Tieren, genau so wie von den Menschen.

Vater Christian schluchzte mehrmals, als er den Braunen anschnitt.

Er lud das Gepäc auf, und dann bestieg Hans den Wagen. Nun sagte Anita fest: „Ich will unieren Gast bis zum Bahnhof begleiten.“

Wie leuchtete das Auge des Mannes auf, als er Anita, die rasch in den Mantel geschlüpft war, auf den Wagen half. Keiner von den Bewohnern des Drei-Eichen-Hofes fand es seltsam. Es erschien ihnen selbstverständlich und richtig, daß Anita dem Scheidenden das Geleit gab.

Der Braune zog an. Sie winkten dem Scheidenden nach, als der Wagen durch das Dorf fuhr. Lange sahen sie dem Gefährt auf der Landstraße nach.

Anita saß still neben Hans. Er hatte ihre Hand gefaßt und ließ sie nicht mehr.

Sie wehrte es ihm nicht. Kein Wort wurde zwischen ihnen gesprochen. Sie fuhrten durch das Dorf, und hin und wieder rief ihnen ein Einwohner freundliche Worte zu.

Als sie auf den Bahnhof kamen, besorgte Hans erst sein Gepäc, dann betrat er mit Anita den Bahnsteig.

Von Vater Christian hatte er schon Abschied genommen. Dem guten Alten liefen Tränen über die Wangen.

Er brachte nur heraus: „Aber... wiederkommen! Wiederkommen!“

„Mebers Jahr... übers Jahr!“ sagte Hans ergriffen. Ihm selber wurden die Augen feucht.

WOLFG. MARKEN

Drei-Eichen-Hof

VERMANN-RECHTSCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU O. S.

(50. Fortsetzung.)

Alle erhoben sich und tranken dem Brautpaar zu. Helga war ganz verwirrt ob dieser Enthüllung.

Der Oberst reichte ihr über den Tisch die Hand und sagte: „Das haben Sie wohl nicht erwartet, liebe Helga? Ich wußte es vom ersten Tage an und habe nur auf den richtigen Zeitpunkt gewartet, es Ihnen zu sagen. Jetzt müssen Sie mir schon erlauben, daß ich Sie als meine Nichte... der Verwandtschaftsgrad stimmt nicht ganz, aber das ist ja gleich... willkommen heiße. Und das du... das müssen Sie mir auch erlauben.“

Helga stimmte gern zu. Hermann aber sah seine junge Frau zärtlich an und sagte: „Du, jetzt bin ich aber gleich dreimal stolzer auf dich! Du bist ja eigentlich eine „von“ Kettler.“

Sie erwiderte innig den Druck seiner Hand und sagte: „Liebster, ich weiß, daß du mich immer, wer ich auch sei, genommen hättest.“

„Ja!“ sagte er fest mit leuchtenden Augen. Still und würdig ging die Hochzeitsfeier zu Ende.

Das junge Paar war reich beschenkt worden. Der Oberst hatte silbernes Tafelgeschirr gekauft, Elise und Anita Porzellan und alles, was eine Wirtschaft zieren kann, und Hans... der hatte natürlich den Vogel abgeschossen.

Er schenkte dem jungen Paare einen Radioapparat feinsten Konstruktion, mit dem man die ganze Welt hören konnte, dazu einen wundervollen Schranapparat mit rund fünfzig ausgefuchten Blättern und... das Bild des Drei-Eichen-Hofs.

Als es enthielt war, ging ein lautes „Ah!“ durch den Raum.

Alle waren so begeistert von der schönen Malerei, daß sich Hans wie ein Sünder vorkam.

Der Drei-Eichen-Hof lebte geradezu auf dem Bilde, das in einen prächtigen Goldrahmen gefaßt war.

Sie konnten sich nicht sattsehen an dem schönen Oelgemälde. „Sie sind ein großer Künstler, Herr Berghoff!“ sagte der

am 22. April d. J. Nach Abzug der noch bestehenden fünfjährigen Desinfektionspflichtungen in Höhe von 45 Millionen Dollar stellt sich die Defizitauf 9,1 Prozent gegen 9,9 Prozent am Ende der Vorwoche.

Die große, chinesische Mauer.

Zweimal Lissabon—Stockholm. — 25 000 Kanäle und 15 000 Wachtürme.

Von Dr. Heinrich Grebenhorst (Wu-ii, China).
Jahrhundertlang galt die chinesische Mauer als eine merkwürdige Kuriosität. Entweder man sah in ihr das Werk einer Tyrannenlaune — ähnlich wie die halländische Felsenmauer, das Ohr des Darius (nur 100mal grandioser) oder man bewunderte sie als architektonische Schöpfung.

Durch die aktuellen Ereignisse, die sich jetzt im Fernen Osten abspielen, erhalten wir einen Begriff von der wirklichen Bedeutung, die sie als Schutzwall des Riesens Reiches gehabt hat. Der Ueberfall der Japaner auf Shanhaiwan, d. i. „befestigtes Tor zwischen Berg und Meer“, verrät die Wichtigkeit, die der Staat ihr auch heute noch als bestenfalls vorläufige Befestigung oder strategischen Stützpunkt beilegt. Wan-tschang-Hsien-Mauer von 1000 Li — wie die Chinesen sie nennen — hat eine Länge von 5000 Kilom. Sie beginnt südwestlich von Tsching in Kansu und verläuft in nordöstlicher Richtung. Zweimal überquert sie den gelben Fluß; in der Provinz Tschili teilt sie sich zum Schutz der Residenz in zwei Arme und endet in der starken Befestigung Shanhaiwan. Das Baumaterial des Walles ist verschieden. Während man im Westen und Süden Kalk, d. i. gekämpfte Erde dazu verwandte, ist er im Norden aus Steinen errichtet. Hier wächst er oft über 10 Meter an; entweder besteht er aus Kieselsteinmauern mit Schuttfüllung dazwischen oder wie am Kansu-Paß, den chinesischen Termopolen, aus Granitblöcken, deren Dike unten 8 Meter, oben nur 5 bis 6 Meter beträgt. In Abständen von ungefähr 300 Metern sind zweistöckige Türme oder Kanäle errichtet mit außerordentlich harter Befestigung.

Einstmals verband die Mauer 25 000 Kanäle und 15 000 Wachtürme, die heute zum größten Teil verfallen sind. Aber ihre Anlage ist noch zu erkennen, ebenso wie der Aufbau und die Führung des Walles selbst, der nach außen mit Zinnen gekrönt ist. Auf der Innenseite führen Treppen nach oben, die Oberfläche ist mit Ziegeln gedeckt und so glatt, als ob sie als Autostraße gedacht gewesen ist. Nur an manchen Stellen, wo die Mauer über Berge führt, ist sie als Treppenschritt gestuft. Die Mauer ist eine Grenze von Menschenhänden errichtet, die es mit den natürlichen Sicherungen, die China im Osten, Süden und Westen durch Meer, Gebirge und Hochgebirge besitzt, wohl aufnehmen kann. Zuerst war sie gedacht als Bollwerk gegen die nomadischen Reiterhorden, die aus Innerasien über das friedliche Ackerbauvolk herüberzogen, die Ernte vernichteten und nach fürchterlicher Plünderung blutgeschwind verschwanden, ehe man ihnen ein Heer entgegenwerfen konnte.

Der Kaiser Schiwanan, ein Zeitgenosse Hannibals, war es, der die Idee des besten und widerstandsfähigsten Grenzschildes in Gestalt der Mauer hatte, ein Mittel übrigens, das ungefähr 300 Jahre später auch von den Römern in Westeuropa angewandt wurde, ebenfalls in der Absicht, Kulturland vor den Einfällen wilder Völker zu bewahren.

Diese erste chinesische Mauer, die den ungeheuren Gedanken eines einseitigen Grenzwalles zum ersten Mal manifestiert, verliert anders als ihr heutiger Zug. Sie erhielt ihren Ausbau durch die Han-Dynastie, der die Einwohner Sibiriens und Groberennas bis nach Zentralasien gelangten. Die neuen Grenzen des chinesischen Reiches hielten damals die Sünannu fest. Ihren dauernden Invasionen überließen aber bei der Mauer Halt, so daß sie sich andere Bauwerke suchen mußten. Sie drängten westwärts und erschienen, nachdem sie im Jahre 372 n. Chr. die Wolga überschritten hatten, im Abendland als die Hunnen, die den härtesten Antriebs zur Völkerwanderung gaben. Man muß also die chinesische Mauer mit der völligen Umgestaltung des Abendlandes in Verbindung bringen, eine außerordentliche Wirkung, wie sie wohl kein anderes Bauwerk für sich in Anspruch nehmen kann.

Während der Mongolenherrschaft in China im 13. Jahrhundert geschah, wurde sie unter den Mingherrschern wieder hergestellt. Sie sind es gewesen, auf die der heutige Verlauf und die monumentale Gestaltung der Anlage zurückzuführen. Machen wir uns klar, daß dieser mehr als zweitausendjährige Wall einer Straße entspricht, die von Lissabon nach Stockholm und wieder zurückführt.

Vermischtes.

Ein Kuchner mit Hindernissen. Eine lustige Kuchnerbad-Geschichte ereignete sich kürzlich in einem ländlichen Haushalt bei Tettnang in Württemberg. Es hielten da einige Kuchner gebadet werden und der Hausfrau und Mutter waren zwei erwachsene Töchter behilflich. Das Sprichwort, viele Köche verderben den Brei, scheint sich hier bewahrheitet zu haben, denn aus dem Kuchner wurde nichts, auch ein zweiter Versuch mißlang und erst beim dritten Male war der richtige Kuchen fertig. Die Erklärung war einfach, wenn auch kaum glaublich. Beim ersten Backversuche war nämlich aus Versehen Futtertrocken statt Mehl genommen worden und ein beim Abwiegen des „Meils“ auf der Schale gebliebener größerer Rest war aus Versehen in die Schübel mit dem richtigen Mehl gemischt worden. Nachdem der Fehltrug bemerkt worden war, konnte auch aus dem zweiten Teig Mehl und Futtertrocken nicht werden, erst der dritte Versuch gelang, als einwandfreies Mehl herbeigeschafft worden war. Der verunglückte Kuchner ist aber doch noch in einen Wagen gekommen, allerdings in einen — Säugwagen, und dieser kann bekanntlich allerlei vertragen, besonders Futtertrocken mit Eisen, Zucker und Milch.

Ein nicht alltägliche Eheverbindung. Eine nicht alltägliche Verbindung wurde kürzlich vor dem Standesamt in Deggendorf bei Naden geschlossen. Ein 72-jähriger Wenzelburger heiratete ein 21-jähriges Mädchen. Der Bräutigam, ein veranzelter, gebückter Mannlein, war nicht im Stande, aus eigener Kraft zum Standesamt zu gelangen. Er mußte mit Hilfe der Trauzeugen zum Standesamt getragen werden. Da er auch der deutschen Sprache nicht mächtig ist, mußte ihm die Ehevertragsformel verdolmetscht werden.

Ein Meisterstück der Konditorkunst. Ein Meisterstück deutscher Konditorarbeit wurde zum Tage der nationalen Arbeit in einer Konditorei in Vöhrach in Baden hergestellt: Ein Denkmal der deutschen Arbeit auf einem Fundament aus einem halben Kettner Vöhracher Schokolade, vor dem aus Schokolade, weißem Marzipan und rotem Karamell gebildeten Hintergrund mit den Flaggen des alten und neuen Deutschland, Amboss und Hammer als Insignien der Arbeit. In den Stufen ein Kranz mit den Insignien des Arbeiters, daran 14 Eisenblätter, die die 14 Jahre des Kampfes um die Seele des deutschen Arbeiters veranschaulichen sollen.

Frauenhätte Kluttat aus religiösem Wahnsinn. Aus Kluttat (Thüringen) wird berichtet: Als am Mittwoch der Sohn der als lehrerlich bekannten Familie Schultheiß von der Arbeit nach Hause kam, fand er keine in den 40er Jahren stehende Mutter blut-

überströmte und bot ihr Himmels Neger an. Der wahre Grund hienach mußte er feststellen, daß seiner Mutter die Lunge aus dem Rücken herausgerissen worden war. Inzwischen war von der Postzeit schon am Vormittag der Chemann Schultheiß, ein etwa 50 Jahre alter Photograph, aus der Saale gezogen worden, in die er sich offenbar gestürzt hatte, um aus dem Leben zu scheiden. Der Mann scheint die Lat in einem Anfall religiöser Bahnvorstellungen begangen zu haben.

Kampf der Tuberkulose.

Wds. Zum Schutze vor den Gefahren einer Tuberkuloseinfektion muß man wissen, wie diese Krankheit übertragen wird. Der Krankheits-erreger, der Tuberkelbazillus, kann aus der erkrankten Lunge eines Schwindsüchtigen auf verschiedene Weise in den Körper eines gesunden Menschen gelangen. Gewöhnlich werden die Bazillen mit dem Auswurf aus der kranken Lunge entleert oder sie sind in den feinen Tröpfchen enthalten, die beim Husten, Niesen oder Sprechen fortgeschleudert werden. Unmittelbare Ansteckung kann im Bereich dieses Sprühregels durch Einatmung der feinen Tröpfchen erfolgen oder indirekt dadurch, daß die verstreuten Bazillen an trocknen, mit Staub angeweicht werden und so in die Atmungsorgane anderer Menschen gelangen. Schließlich kommt noch eine Übertragung der Krankheitskeime durch Hände, Kleidungsstücke, Geräte und dergl. in Frage, die mit dem Ansteckungsstoff beunruhigt sind. Will man sich gegen die Ansteckung schützen, so sind entsprechende Vorsichtsmaßnahmen notwendig. Der Kranke soll von anderen Personen mindestens ein Meter Abstand halten, beim Husten und Niesen die linke Hand oder das Taschentuch vorhalten und soll für seinen Auswurf geeignete Spügefäße benutzen. Im übrigen ist für ihn und seine Umgebung größte Sauberkeit der beste Ansteckungsschutz.

Die unmittelbare Gefährdung durch einen tuberkulösen Arbeitshilfen richtet sich ganz nach den Verhältnissen des Einzelfalles. Nicht alle Menschen sind gleich stark gefährdet, weil die Empfänglichkeit für Tuberkulose von der Konstitution des Betroffenen abhängt. Besonders gefährdet sind Kinder und Jugendliche, ältere Erwachsene sind dagegen in der Regel weniger empfänglich für Tuberkulose. Wenn der Kranke daher wenig oder gar nicht hustet und im übrigen die nötigen Vorsichtsmaßnahmen sorgsam beachtet, bietet er nur eine geringe oder gar keine Gefahr für erwachsene Menschen. Der Kampf gegen die Tuberkulose darf sich nicht zu einem Kampf gegen die Tuberkuliden ausarten. Der sorgsame und autwillige Tuberkulide hat ein Recht auf Arbeit wie jeder andere. Selbstschutz durch entsprechendes Verhalten ist für jeden einzelnen die beste Waffe gegen Ansteckungsgefahr, insbesondere Luft und Sonne, Sauberkeit und eine gesundheitsgemäße Lebensweise, wodurch die Abwehrkraft des Körpers gestärkt wird.

Reg.-Med.-Rat i. R. Dr. Dent.

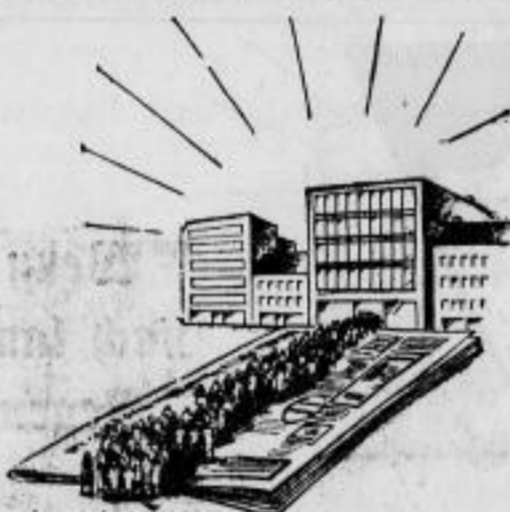
Rundfunk-Programm.

Freitag, 5. Mai.

Berlin — Gießen — Magdeburg.
15.20: Tag der Arbeit: Besuch beim Tiermer. — 15.35: Walter Erich Schaefer liest eigene Dichtungen. — 16.00: Fünfzig Jahre Südwestafrika. — 16.15: Jugendsunde: Aldeutsche Hausmusik auf Wolten. — 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. — 17.15: Das vergessene Buch. — 17.25: Die Aufgaben der deutschen Sportpresse. — 17.40: Das neue Buch. — 17.55: Zur Unterhaltung. — 18.35: Zehn Minuten für den Musikhörer. — 18.45: Stimme vom Tag. — 19.00: Reichsfunktion. Stunde der Nation. Von der Funk-Stunde Berlin: Chronik einer deutschen Familie. Weg einer Familie: Wandlung eines Volkes. Ein Ausflug von Bruno Reiffershausen. — 20.05: Lösung. — 20.10: Das Berliner Kammer-Orchester als Einlage: Chöre Berliner Komponisten. — 21.00: Der Traum — ein Leben. Dramatisches Märchen von Franz Grillparzer. — 22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Hörbericht vom Internationalen Reitturnier in Rom. — Anschließend bis 24.00: Tanzmusik.

Königswusterhausen.

10.10: Schulfunk: Ein Besuch im Reichskommissariat für die deutsche Luftfahrt. — 10.00: Jungmädchenstunde: Eine neue Frauengeneration wächst heran. — 15.45: Bill Wepfer: Briefe zweier Liebenden. — 16.00: Mundartpflege als nationalpädagogische Aufgabe. — 16.30: Konzert. — 17.10: Zeitfunk. — 17.30: Mythos, Sport und Spiel in der deutschen Vergangenheit. — 18.05: Chöre von Hugo Kaun. — 18.30: Wie treibt man Familienforschung? — 19.00: Berliner Programm. — 20.00: Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert. — 21.00: Aus Stuttgart: Detektivmysterien. Hörspiel aus den Befreiungskriegen von Georg v. d. Brigg. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 23.00: Berliner Programm. — Anschließend bis 24.00: Aus Frankfurt: Nachtmusik.



Wo Sie Ihren Bedarf decken?

Bei den Inserenten Ihrer Zeitung! Welche Vorteile Ihnen die Angebote im Anzeigenteil bieten, erkennen Sie am besten, wenn Sie von ihm Gebrauch machen. Interessierende Firmen sind in der Regel leistungsfähig; sie legen Wert auf große Umsätze, begünstigen sich meist mit kleinem Ruben und verbilligen so ihr Interesse der Käufer die Waren. Wie interessant ist auch der Kleinanzeigenteil! Er birgt viele gute Anregungen und bietet Einblick in Dinge, die sich um Sie herum abspielen. Er vermag auch, ob Sie selbst inserieren oder auf Anzeigen anderer eingehen, Ihre besonderen Wünsche zu erfüllen, soweit sie erfüllbar sind. Feler und Interessenten finden sich immer zu gegenseitigem Vorteil im

Rieser Tageblatt.

WOLFG. MARKEN Drei-Eichen-Hof

URHEBER-RECHTSSCHUTZ/VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SA.

(51. Fortsetzung.)

Die beiden jungen Menschen standen stumm auf dem Bahnsteig.

Ihre Herzen waren so übervoll, und sie fanden doch nichts als belanglose Worte.

Der Zug brauste in den Bahnhof ein.

„Leben Sie wohl, Anita!“ sagte Hans bewegt. „Ich komme wieder Uebers Jahr. Ich komme wieder! Jetzt ruft mich eine bittere Pflicht.“

Er stieg ein und sah zum Fenster heraus.

Dann sagte er nach ihren Händen.

„Ich komme wieder! Uebers Jahr!“ sagte der Mann abermals, und seine Augen umfingen zärtlich das Mädchen.

Der Zugführer piffte zur Abfahrt.

Schnell beugte sich Hans nieder, und zum Abschied küßte er Anita, die es willenlos mit sich geschehen ließ, leidenschaftlich.

Ihre Augen weiteten sich, Tränen rollten, aber ein unendliches Glück strahlte dem Manne entgegen.

„Hans! Hans!“ würgte sie heraus.

Schon rollten die Räder.

Der Zug verließ Postelwitz.

Anita sah dem Scheidenden nach und winkte ihm, bis sie den Zug nur noch als ein Pünktchen sah.

Der Kuß des Beliebten brannte auf ihren Lippen, und ein großes Glück war mit einem Male neben dem tiefen Weh im Herzen.

„Uebers Jahr! Uebers Jahr!“ sang die Hoffnung.

Wie eine Träumende verließ Anita den Bahnsteig.

Vater Christian wartete draußen auf sie. Sie sah, wie es in dem alten durchfurchten Gesicht arbeitete.

„Nach Hause,“ sagte sie leise. „Nach Hause! Und ... übers Jahr ... übers Jahr ... kommt er wieder.“

Im nächsten Jahre.

Ende Juni schenkte Helga dem Gatten einen Sohn, den sie Karl taufte.

Jubil war auf dem Drei-Eichen-Hof.

Hermann strahlte vor Glück, und Helga, die matt in den Rücken lag, war so voll Dankbarkeit, so voll innerer Befriedigung, daß sie täglich erneut um die Erhaltung ihres großen Glückes betete.

Anita war mit Elise, die auch ein süßes Wesen erwartete, unermüdlich um das Kind besorgt.

Anita war wieder wie früher voll jauchzender Lebensfreude, denn in ihrem Herzen lebte eine große Hoffnung.

Hans Kuß brannte nicht nur auf ihren Lippen, sondern auch in ihrem Herzen.

Sie hoffte, sie glaubte fest an ihr Glück.

Ganz Postelwitz, dessen herzliche Sympathien immer noch unerschrocken dem Drei-Eichen-Hof und keinen tüchtigen Schaffern gehörten, war stolz.

Die alten Bauern sagten wohlwollend: „Gute Rasse ist da zusammengekommen.“

Noch stolzer waren sie, als in der landwirtschaftlichen Presse ein ausführlicher Artikel über den Drei-Eichen-Hof erschien, in dem das Gut als ein Mustergut bezeichnet wurde.

Das war ein Triumph für ganz Postelwitz.

Vater Christian war noch ganz der alte. Er schaffte unermüdlich.

Auf dem Rüterhofe hatte sich nichts geändert. Der neue Besitzer hatte einen Inspektor angestellt, der das Gut bewirtschaftete.

Gottlieb Rüter lebte verbissen und aller Welt feindlich in seinem Egl. Manchmal verließ er tagelang sein Zimmer nicht.

Aber er blieb der Rechte mit der eisernen Gesundheit. Aufrecht schritt er über den Hof, vermied es aber, mit irgend jemand zu sprechen.

Eine Woche nach der Geburt des kleinen Karl redete ihn die alte Haberstroh an.

„Bauer!“ sagte sie

„Bin kein Bauer mehr!“ Inurrte der Alte. „Was willst du?“

„Der Herrmann ... hat einen Jungen, einen Staatsjungen sagen sie, neun Pfund schwer und dem Herrmann wie aus dem Gesicht geschnitten.“

„Laß mich in Ruh!“ war die finstere Antwort, und Gottlieb ging davon.

Aber von diesem Tag an war er ein anderer. Er strich, wo er nur konnte, um das alte Weibchen herum und war viel auf dem Hofe. Er ging in die Ställe und betrachtete das Vieh, das einst sein Eigentum war.

Die alte Haberstroh merkte, daß in dem Alten doch eine Wandlung vor sich ging.

„Bauer,“ sagte sie nach einigen Wochen, „sie haben den Jungen gekauft.“

Gottlieb Rüter sagte nichts. Er sah an der Alten vorbei und nickte nur.

Und die Magd erzählte weiter. Sie pries den Jungen als das vollendetste Kind der Welt, malte es aus, als ob es das eigene wäre.

Die nächsten Wochen gingen hin. Das Kind auf dem Drei-Eichen-Hof wuchs und gedieh. Auf dem Rüterhofe, auf dem der lakvolle Inspektor Bechert waltete, war Gottlieb Rüter tagtäglich auf dem Hofe, und die alte Magd erzählte ihm von dem Jungen.

Der alte Mann sagte nie etwas, aber er lauschte und nickte hin und wieder brummend zu den Worten der Alten.

Das ging so bis etwa zur Ernte.

Dann hatte der Alte ausgeatmet. Er legte sich hin, schrieb mit ungelentzen, steifen Fingern einen Brief an Geheimrat Gerlach in Berlin.

Er bat um Rückkauf des Gutes.

Der alte Magd gab er den Brief, um ihn zur Post zu schaffen.

Die Haberstroh schaute abwechselnd den Bauer und den Brief an und überlegte frampfhaft, was wohl darin stehen könnte. Dann nickte und versprach sie, ihn heute noch zur Post zu bringen.

Der Alte wartete Tag um Tag auf seine Antwort.

Wenn der Postbote kam, war er, scheinbar zufällig, stets am Tor. Aber er fragte nicht.

Als aber nach vier Tagen ein Brief kam, zitterten ihm die Hände.

(Fortsetzung folgt.)

Umriss vom Torgn in Bild und Wort.



Die Schupo hat jetzt einen Gesellschaftsang.
Durch einen Erlass des preussischen Innenministeriums ist für die Offiziere der Schupo jetzt ein Gesellschaftsang eingeführt worden, den unsere Aufnahme hier wiedergibt; zu der Kleidung wird ein langer Säbel und ein Wechselband getragen, eine Schirmmütze in Klappform vervollständigt den Festang.



Das Aktionskomitee zum Schutze der deutschen Arbeit stellt sich vor.

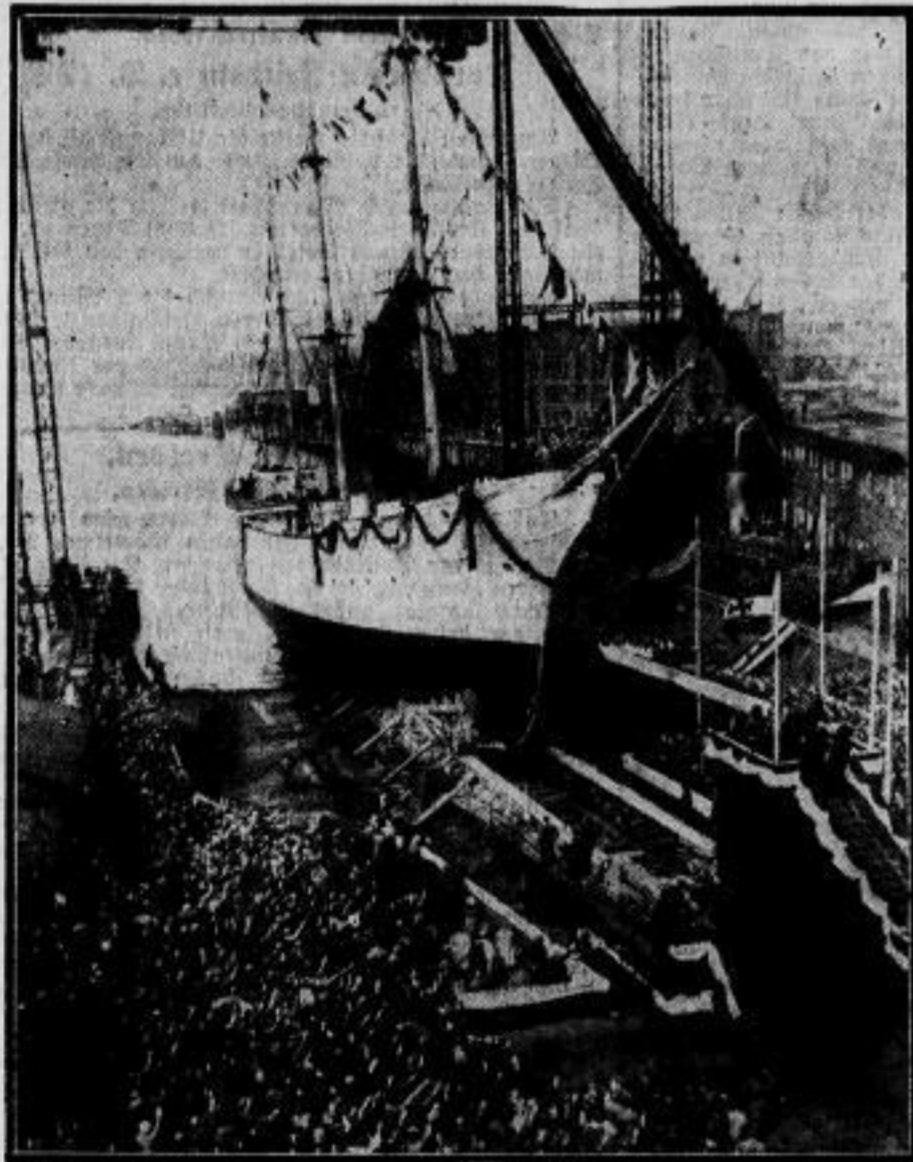
Wir zeigen hier die Mitglieder des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, das unter der Leitung des Präsidenten des Preussischen Staatsrats, Dr. Ley, die Gleichhaltung der Gewerkschaften in ganz Deutschland durchführt (stehend, von links) Brindmann, Kassenleiter — Schumann, Kommissar der Arbeiterverbände — Staatspräsident Dr. Ley, der Vetter des Aktionsausschusses — Karl Müller, Kommissar für die wirtschaftlichen Unternehmungen des ADGB, und der Arbeiterbank — (stehend, von links) Dinalas, Presse und Propaganda — Rudolf Schmeer, stellvertretender Leiter des Komitees — Rudow, Organisationsleiter — Pappmüller, Kommissar für den Afa-Bund.



Die neuen Führer der Arbeiter- und Angestelltenverbände.
Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Walter Schumann (links) ist zum Führer der gesamten Arbeiterverbände ernannt worden. — Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Albert Forster (rechts) ist mit der Führung der gesamten Angestelltenverbände beauftragt worden.



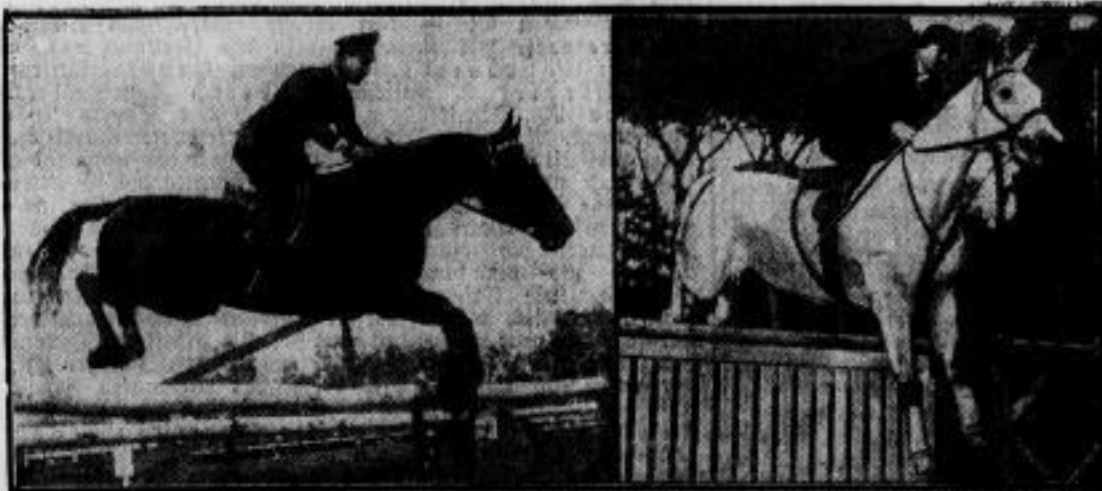
Regierungsrat Prinz von Hessen.
Prinz Christoph von Hessen ist als Regierungsrat und persönlicher Referent des Staatssekretärs Koerner in das preussische Staatsministerium eingetreten.



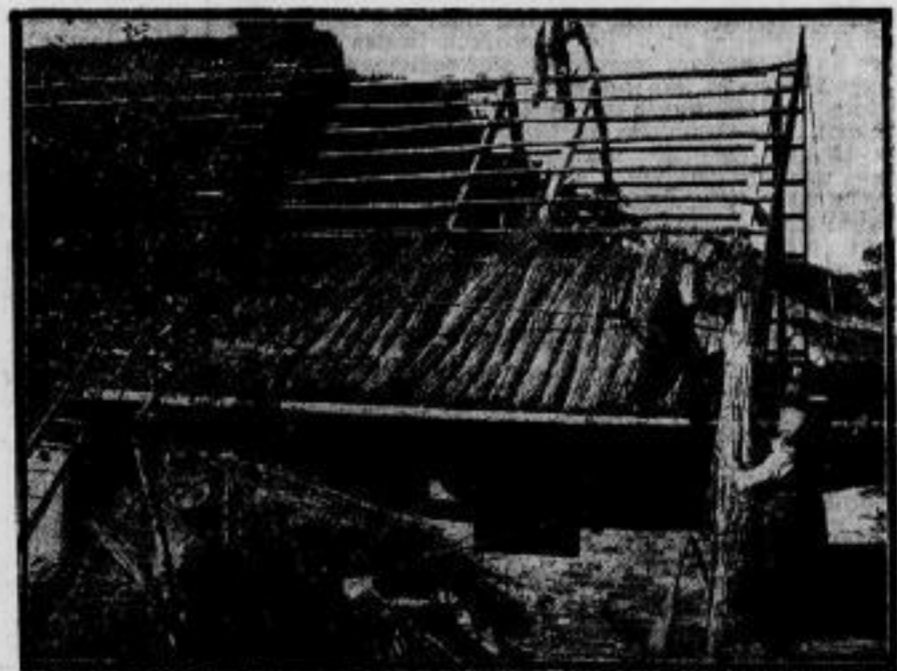
Segelschiff „Gorch Rock“ läuft vom Stapel.
Unsere Aufnahme schildert den Stapellauf des Erbschiffes für das im vorigen Sommer untergegangene Segelschiff „Kiede“ im Hafen von Hamburg; „Gorch Rock“ geht in sein nasses Element.



Wie man in London den 1. Mai feierte.
Ein Bild von einem Demonstrationzug englischer Arbeiter, die unter Polizeideckung zu einer Demonstration am 1. Mai in den Hydepark ziehen.



Wieder bedeutende deutsche Reiter Siege in Rom.
Beim großen Internationalen Reitturnier in Rom konnten sich zwei deutsche Vertreter im Jagdspringen schöne Siege holen: Reitmeister von Barnetow auf „Derby“ (links) holte den „Premio Principe“ — Frau von Oppenheim auf „Devolo“ siegte im Amazonen-Preis.



Dachdecken auf dem Lande.
In vielen Gegenden Deutschlands werden auch heute noch die Dachhäuser auf alte Art mit Schilfrohr bedeckt. Wenn Haus und Dach die Winterunbilden überstanden haben, werden vor Beginn der Sommerzeit die notwendigen Ausbesserungsarbeiten vorgenommen, wobei die Bauern selbst ihre eigenen Dachdecker sind. Hier sieht man Volkheimer bei dieser wichtigen und für viele auch interessanten Arbeit.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der Sport des Sonntags.

Der erste Mai-Tag bringt eine Fülle bedeutender sportlicher Veranstaltungen in allen Ecken der Reichsbereiche. — Im Fußball nehmen die Endkämpfe um die Deutsche Meisterschaft ihren Anfang. Die Paarungen der Vorrunde lauten: HSV. Frankfurt — HSV. Chemnitz, VfL. Wehrath — VfL. München 04, Hamburger SV. — Eintracht Frankfurt, Beuthen 09 — Borussia Samsland, Hindenburg Allenstein — Hertha BSC., Dresden SC. — Germania Hannover, Fortuna Düsseldorf — Borussia Mönchengladbach, Anländer. An Vänderspielen sind aufzuführen: Schweiz — Jugoslawien in Zürich, Holland — Belgien in Amsterdam, Italien — Tschechoslowakei in Florenz und Rumänien — Ungarn in Bukarest. — Das Endspiel im Fußball um die deutsche Meisterschaft führt in Leipzig HSV. Hannover und VfL. Heilberg zusammen. — Die Titellämpfe der Sportler im Handball werden mit der Zwischenrunde fortgesetzt. Die drei Begegnungen der Männer sind Waldhof-Mannheim — Tura Barmen, VfL. Wacker — HSV. Burg, VfL. Berlin — Hindenburg Minden. Im Wettbewerb der Frauen treten Post SV. Magdeburg gegen Eintr. Frankfurt und SC. Charlottenburg gegen ASV. Königsberg an. Die Turner ermitteln weitere Kreismeister. — Im Hockey findet neben den Punkte- und Meisterschaftsspielen in der Reichshauptstadt der Städtekampf Berlin — Leipzig statt. — Umfangreich ist im Tennis der Spielplan. Bereits am Freitag begannen sechs Vorrundenkämpfe um den Davis-Cup der Europazone. Die deutsche Mannschaft hat in Wiesbaden gegen Argentinien zu spielen und dürfte siegreich bleiben. Weiterhin spielen: Italien — Jugoslawien, Holland — Polen, Ungarn — Japan, Dänemark — Irland, Belgien — Österreich. In der Nordamerikazone tritt USA. gegen Mexiko an. Beachtung verdient auch der Städtekampf Hamburg — Bellingford. — In der Leichtathletik ist das 13. Laufen und Sehen „Lauer durch Berlin“ die bedeutendste Veranstaltung des Sonntags. LuS. Bodum weilt in Italien und nimmt mit Jonath, Borchmeyer, Bent, Buchpfeifer und Schilling-Darmstadt am Mannschaftslauf um den Preis von Mailand teil. — Im Schwimmen sport wird den Freunden des Wasserballs in Berliner Lunapark mit der Begegnung Deutschland — Ungarn großer Sport geboten. Der deutsche Meister Weiskene 96 und Berliner Stadtsieben sind weitere Gegner der beiden Spitzmannschaften. — Im Radsport geht es hoch her. Bahnrennen gibt es auf der Olympia-bahn, Bodum, Halle, München (Sechstagerrennen), Paris, Herzogenrath, an Straßenrennen sind Berlin — Cottbus — Berlin, Rund um Köln im Reich sowie die 21. Italienrundfahrt und Paris — Lille besonders zu erwähnen. — Starter Betrieb ist auch im Motorboot zu verzeichnen. Die Motorbootfahrer starten auf den Bahnen in Marienborn, Ebersfeld, Barcelona und beim Dreieckrennen in Groß-Wartenberg. Beim Autopreis von Triebholz treffen Berzi und Wololari erneut zusammen. — An Tagungen sind die Ausschuss-Sitzung des Deutschen Ruderverbandes in Potsdam und der Flugtag in Leipzig angesetzt. — Im Rennsport geht es diesmal äußerst lebhaft zu. Galopprennen finden in Grünwald, Dresden, Hannover, Ebersfeld, Mannheim, Königsberg und Paris statt, während die Traber in Hamburg-Barmen, München-Dagling und Selsenkirchen Startgelegenheit erhalten.

Zum Verbot des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Zum Verbot des Arbeiter-Turn- und Sportbundes teilt die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei mit: Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium wird dafür Sorge tragen, daß den Mitgliedern der aufgelösten Vereine die Fortführung der sportlichen Betätigung ermöglicht wird. Mit der Durchführung dieser Aufgabe wird bis zur Fertigstellung des Bundesauschusses für Verhältnisse der Sportkommission beauftragt, der demnächst Näheres verkündbaren wird. Bis dahin muß es bei dem Verbot jeglichen Spielbetriebes der aufgelösten Vereine bleiben.

Ostfriesischer Fußball.

Am Mittwoch lieferten sich an der Rannestraße Kafenport und Spielespielung ein Gesellschaftsspiel, das die Spielvereinigungen knapp aber verdient mit 2:1 (2:0) für sich entschied. — Der Polizeisportverein Dresden feierte am Mittwoch einen überraschend klaren Sieg von 5:1 (1:1) über die Sportvereinigung Dresden-OK.

Leipzig gegen Magdeburg und Stettin.

Die Leipziger Fußball-Städteff. trägt am Wochenende zwei Städtepiele aus. Am Sonnabend spielen die Leipziger in Magdeburg gegen die Auswahlmannschaft des Hauses Mitteldeutsche und am Sonntag folgen sie einer Einladung nach Stettin zu einem Spiel gegen die Stettiner Stadteff. Die Expedition der Leipziger besteht aus folgenden 15 Spielern: Als Torhüter: Thomas (Sportvereinigung) und Kiemle (VfL.); als Verteidiger: Schmidt (SV. 99), Treiber (Eintracht) und Beembach (Fortuna); als Anführer: Carolin (VfL.), Rische (SV. 99), Hölzel (Eintracht) und Schmidt (Sportfreunde Markkleeberg); als Stürmer: Weidenbach, Kiele, Lindemann (alle VfL.), Krauß, Schwarzwälder (beide VfL.) und Käfig (Sportfreunde).

Berlin noch ohne 2. Fußball-Vertreter.

Die Entscheidung um den 2. Berliner Vertreter bei der deutschen Fußballmeisterschaft ist noch immer nicht gefallen. Am Mittwoch trennten sich der Berliner SV. 92 und Victoria 99 trotz Verlängerung 3:3 unentschieden. Für den kommenden Sonntag ist ein weiteres Entscheidungsspiel angesetzt und das bereits vorgesehene Meisterschaftsvorwundentreffen gegen Schalke 04 verschoben worden.

Zweimal Mitteldeutschland gegen Baltenerverband.

Der DWDV. hat mit dem Baltischen Sportverband zwei Fußballtreffen abgeschlossen, die Mitte Juni in Verbindung mit den Jubiläumsvorstellungen des Baltenerverbandes in Ostpreußen ausgetragen werden. Die mitteldeutsche Verbandseff. spielt am 9. Juni in Königsberg und am 11. Juni in Elbing jedesmal gegen Auswahlmannschaften des Baltenerverbandes. Der DWDV. beabsichtigt, nach Möglichkeit seine stärkste Mannschaft zu entsenden.

Der DWDV. als Wehrsportverband.

Nachdem der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine alle im Alter von 16-20 Jahre stehenden Mitglieder der ihm angeschlossenen Vereine zur regelmäßigen Teilnahme an Wehrsportübungen verpflichtet hat, geht er mit aller

Macht an die Verwirklichung der Pläne auf diesem Arbeitsgebiete, indem er in erster Linie

die Ausbildung von Führern und Leitern

betreibt, auf die sich die Arbeit in den Vereinen stützen kann. Zunächst findet am 6. und 7. Mai ein Wochenendkurs für die Sachbearbeiter der Gauen im Verbandshaus in Leipzig statt. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Meldungen zu diesem Lehrgang seitens der Vereine nicht angenommen werden können. Es sind außerdem weitere

10 Sonderkurse zur Führungsausbildung angelegt.

über die nähere Nachricht noch erfolgen soll. Die ersten 5 werden in der Zeit vom 16.-19. und 21. Mai in Dresden, Barmen, Leipzig, Chemnitz, Zwickau stattfinden, weitere 5 in der Zeit vom 18.-20. und am 28. Mai in Freiberg, Zittau, Döbeln, Riesa, Plauen.

Bootschau und Anbaldeln beim Jaltboot-Verein Riesa (DAB).

Prächtiger Frühlingssmorgens! Keine im Winde dauschen sich an der Wasseroberfläche des Flaggennacktes die Flaggen der nationalen Revolution. Sie wehen stolz und hehr über den acht Booten, die zur Lande bereit, darunter liegen, ein raffiner Ostfriesenjacht, zwei Kajak-Einer, alle drei Boote im Selbstbau entstanden; ein Jaltboot-Einer und vier Jaltboot-Zweier.

Pünktlich 11 Uhr begann der Landakt, zu dem der 2. Vorsitzende des DAB., Kam. Böhml folgende Worte sprach:

Kameradinnen! Kameraden! Wir atmen auf! Lange, lange Winternacht liegt uns umfangen, körperlich und seelisch!

Wir atmen auf! Zur ersten gemeinsamen Fahrt findet uns der heutige Tag herbeiführt. Alle Boote, im Sturm und im Kampf mit den Elementen vertraut und erprobt und acht neue Boote, die hier vor uns liegen und heute erstmalig hinausfahren, ihre Führer und Besätze zu neuen sonnigen Tagen und seeligen Gefühlen zu führen.

Eine kleine Welt ist ein Verein für sich und es liegt in diesem kleinen Gebilde sich alles Weltgeschehen wider. „Leben und leben lassen!“, lautet des einen Parole. Recht so! Deutscher Wirtschaft kann nur von Deutschen — Männern und Frauen — geholfen werden in ihrem schweren Ringen um ihre Existenz. Und so greift man tief aber freudigen Herzens in den schmalen Beutel, zum Kauf eines Bootes. Möge dieses Opfer in sich auch stets neue innere Vereinstätigkeit finden zu fester Freundschaft und zu neuem Optimismus.

Ein anderes kerndeutsches Wort aber heißt: „Allen Gewalten zum Trotz sich entsinnen!“ Jawohl, allen Gewalten zum Trotz sind drei Boote entstanden, selbstgebaut in mühevoller Arbeit, aber immer eingedenk der hohen Werte, die uns unser Sport geschaffen und stets neu erschafft. Gebaut sind die Boote in vielen freien Stunden, um nicht noch mehr seelischer Bedrückung durch wirtschaftliche Not und Sorgen an verfallen, und gebaut in kameradschaftlicher selbstloser Weise. Dort, wo das Können des einzelnen verlagte, da sprang der Freund und Kamerad unbedenklich bei und frohte nicht nach Dank und Lohn. Nur ein Wort galt: „Dennoch!“

Rein besseres Wort kann ich in dieser Stunde finden, das all unser Hoffen und Wünschen für die vor uns liegenden Boote, die wir taufen wollen, besser zum Ausdruck bringt als die Worte, die aus unserer Munde ähnlich schon an anderer Stelle erklangen: „In allen Wassern spielt sich das Spiel / in Meer und See, in Strömen, Flüssen, Bächen, / und wo am Kiel sich schäumend Wellen brechen / ist Gottes Allmacht es, die uns umspricht, / Und immer wieder von der feinen Scholle / treibt uns und zum Wasser als zum Born der Kraft, / Es ist das ewige Geheimnisvolle / das uns erhebt und Welt und Herzen kräftigt, / Es taucht das Herz und unsere Seele singt, / wo stolz ein Kiel die klaren Wasser schneidet, / wo stolzer Mut sich von der Jagd scheidet, / wo harter Arm mit harten Bogen ringt, / Wir werden stark, wenn wir zu Wasser fahren, / weil Wassersport heißt ganze Menschen schuf, / Der neuen Zeit soll neuer Sportgeist atmen, / seid stolz ein einzig Volk von Brüdern jetzt! / Der Mutter Erde frühlinghaft Gebahren / soll uns Symbol in dieser Stunde sein! / Wir paddeln, wandern und wir fahren / wir fahren in ein neues Deutschland ein!“

Nicht verkender Seht soll am Bug der Boote schäumen, nein ein schöneres Symbol sei gefunden, um euch in unsere Reihen aufzunehmen. Ein beschönerndes Zeichen, aber das fürstbar, was wir je zu vergeben haben, soll ausdrücken, daß ihr die unseren geworden seid. Ich lege die Wimpel des DAB. und DAB. und taufe euch damit auf die Namen: Baldu II, Derr, Reine Freunde, Rickmann, Mucke, Repton II, Sepp II, Sonja. Während des Landaktes erklang das Deutschlandlied. Zum Schluß ein dreifaches Dipp-Dipp-Durra: Dem wiedererwachten Deutschland, unserm Vaterland, dem Deutschen Renu-Verband und dem DAB. und den neugekauften Booten.

Nachmittags 1 Uhr starteten dann die Boote zum Anpaddeln. Die Fahrt ging bis Rünchris, von wo man nach einem frohen Kaffeestunden 1/2 Uhr zur Heimfahrt aufbrach. An der „Mäster“ formierten sich die Boote zu einer Bootsparade. In Doppelfreien wurden die Boote bis zum Bootsteg gefahren, ein lauberes Bild vom Ufer aus.

Der DAB. zählt zur Zeit 70 Mitglieder und 10 Mitglieder der Schulgruppe, der Bootbestand beträgt 62 Boote.

Segelflug Dresden—Riesa

mit 1500 Metern Höhen Gewinn.

Die Akademische Fliegergruppe Dresden im Deutschen Luftsport-Verband schickte ihr Segelflugzeug D-8 10 am Freitag, 28. April, vom Flugplatz Dresden-Deller aus hoch. Das Segelflugzeug wurde von stud. ing. Kutschki geflogen, das Motorflugzeug von stud. ing. Engelhardt. Die beiden Flugzeuge trennten sich kurz nach 10 Uhr über dem Flughafen-Verwaltungs-Gebäude in 650 Meter Höhe voneinander.

Nach anfänglichem Höhenverlust holte sich Kutschki in der über der Höhe und dem Keller infolge harter Sonnen-Einstrahlung aufstrahlenden Luft rasch ansehnliche Höhe, die den Anblick an den Aufwind von Kumulus-Wolken ermöglichte. Das Segelflugzeug entfernte sich ständig freiliegend nach Westen und verlor nach in den Wolken. Blindfliegend konnte Kutschki 2150 Meter Höhe erreichen. Nach Vostigung vom Motorflugzeug wurden also 1500 Meter Höhe gewonnen. Abwärts gerichtete Luftbewegungen bewirkten jedoch auffällig rasches Sinken der Höhenlinien, so daß eine wesentliche Verlängerung des Fluges und weiterer Höhen Gewinn unmöglich wurden. Nach 24-minütigen Flug landete Kutschki in Riesa (45 Kilometer Luftlinie) am Rittergut Gröba.

Ämtlich teilt die DZ. mit:

Der Hauptauschuss der DZ. hat in seiner Sitzung in Stuttgart beschlossen, daß sich das Leben der Deutschen Turnererschaft künftig auf dem

Führergebieten

aufbauen soll. In Verfolg dieses Gedankens bestimme ich, daß bis auf weiteres folgende Regelung gilt:

1. Wahlen finden, außer in den Vereinen, nicht mehr statt.
 2. Die Mitglieder des Vorstandes der DZ. berufe ich.
 3. Die obersten Sachverhalte berufe der Oberturmwart der DZ.
 4. Die Kreisvertreter werden im Einvernehmen mit den Kreisen von mir berufen.
 - Die von mir berufenen Kreisvertreter bilden selbständig ihre Kreisverbände oder Kreisverbände und berufen im Einvernehmen mit den Gauen die Gauvertreter.
 5. Die Gauvertreter bilden selbständig ihre Gausverbände, vorstände oder sturmbände.
 6. Die Vereine wählen ihre Vorführer, die jedoch der Bestätigung durch die Gauvertreter bedürfen. Die von den Gauvertretern bestellten Vereinsvorsitzenden bilden selbständig ihre Vereinsverbände.
- Alle diejenigen, die Führer berufen oder beauftragen, tragen die Verantwortung dafür, daß sie nur solche Turner berufen und beauftragen, die vollkommene Gewähr dafür bieten, daß sie sich dem neuen nationalen Einheitswillen freudig und aus innerem Drange einzuordnen vermögen. Neudorf.

Zusammenschluß der sächsischen Turnerverbände.

Der Sportkommissar im sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat verfügt, daß sich nachstehende Turnerverbände an einem Einheitsverband vereinigen und sich gleichschalten haben:

1. Die Sächsische Turnererschaft (14. Kreis der Deutschen Turnererschaft).
 2. Der Sächsische Jahn-Bund.
 3. Der Sachsebau im Deutschen Turnerbund.
 4. Soana.-Luth. Jungmännerbund Sachsens Sächsenkreuz.
- Mit der Durchführung dieser Maßnahmen ist Hans Kapp, Chemnitz, Veterstraße 5, Ruf 43411, beauftragt worden. Ihm werden zwecks Erledigung aller diesbezüglichen Angelegenheiten folgende Beauftragte der nachgenannten vier Verbände beauftragt:
1. Für die Sächsische Turnererschaft Herr Dr. Thiemer-Dresden.
 2. Für den Sächsischen Jahn-Bund die Herren H. Hofmann-Zwickau und Rudolf Dertel-Rochlitz.
 3. Für den Sachsebau im Deutschen Turnerbund die Herren Bruno Krauß-Plauen und Rudolf Dietrich-Weipitz.
 4. Für den Soana.-Luth. Jungmännerbund Sachsens Sächsenkreuz Herr Paul Müller-Dresden.

Turnverein Zeithain e. V. (DZ.)

Gandballabteilung.

Am letzten Sonntag wehte die 1. Mannschaft des T.V. 1847 Dschak, sowie die 2. Mannschaft des T.V. Riesa-Weida in Zeithain zu Gast.

Die Zeithainer 2. Mannschaft fertigte die gleiche Mannschaft des T.V. Riesa-Weida mit 7:4 (3:2) Toren ab. Es war ein sehr ausgeglichenes Spiel, in welchem das bessere Schußvermögen der Zeithainer entschied.

In anderen Spielen mußte sich die 1. Mannschaft des T.V. 1847 Dschak der weit besseren Zeithainer 1. Mannschaft mit nicht weniger als 11:3 (5:1) Toren beugen. Es wurde jederzeit flott durchgeführt und die Dschaker kämpften trotz der hohen Niederlage bis zur letzten Minute unverdrossen.

Rennen zu Dresden.

Preis der Dreijährigen.

Auf der sächsischen Dresdener Bahn wird am nächsten Sonntag ein Rennen von der hohen sportlichen Bedeutung des Preises der Dreijährigen gefahren. Die Belegung dieses klassischen Rennens, dessen Preishöhe 20 000 Mk. beträgt, läßt auch diesmal nichts zu wünschen übrig. Sieben Vertreter der besten Klasse darf man in diesem Rennen am Start erwarten. Auch die umrahmenden Rennen werden eine nicht nur an Qualität hochstehende, sondern auch selenmäßig starke Belegung finden.

Beim Reitturnier in Rom hatten auch am Mittwoch nachmittag die deutschen Vertreter ziemlich viel Besch. Von 28 startierten werden sprangen nur Ober (Obst. Brandt), Wotan (Obst. Sahl) und Olaf (Obst. v. Rangel) fehlerlos und platzierten sich an 10. bzw. 16. und 17. Stelle unter insgesamt 18 fehlerfreien Werden. Den Sieg trug wie schon im Vorjahre ein Franzose davon; Optm. du Breuil auf Exerice gewann den wertvollen Preis der Stadt Rom vor dem Spanier Optm. Lopez auf Rosetado und dem italienischen St. Guisardi auf Santuga. Derby, der Sieger des Vortages, zog sich durch Fehltritte 3 Fehlerpunkte zu und acht weitere Deutsche mußten sich mit 4 Fehlern begeben.

Der Riesaer Regelsport gleichgeschaltet!

Im Reglerheim „Hotel zum Stern“ fand am 30. 4. 1933 eine vom Vorsitzenden des Reglerverbandes Riesa einberufene außerordentliche Generalversammlung statt. Nachdem sich die vorgelegten Sportberichte — Deutscher Reglerbund und Sächsischer Reglerbund — nach dem jetzt geltenden Führerprinzip umgesehen haben, war für die Unterverbände alle Verantwortung gegeben, sich nach den Richtlinien des Reichssportkommissars zu halten. Zum Hauptpunkt der Tagesordnung „Gleichschaltung“ sprach der Sportkommissar Dr. Schönert-Riesa über Zweck und Ziel der Gleichschaltung und ernannte anschließend den bisherigen Vorsitzenden Große erneut zum Führer des Verbandes. Als Mitarbeiter in den Vorstand wurden berufen: Köhrhorn 2. Vorsitzender, Versti 1. Kassenswart, Fiedler 2. Kassenswart, Feind Schriftführer, Kische 2. Schriftführer, Kitzner Sport- und Preiswart, Kaabe Stütz- und Wehrwart. Sämtliche Vorstandsmitglieder haben auf dem Boden der nationalen Erhebung und bürgen für die Durchführung des Sportes im Sinne der Volkserziehung und Schaffung der großen deutschen Volksgemeinschaft. Den scheidenden Vorstandsmitgliedern dankte der Vorsitzende mit herzlichen Worten für die langjährige geleistete Arbeit für den Verband. Die Arierfrage brauche nicht aufgeworfen zu werden, da sich Mitglieder im Verband nicht angemeldet haben. Ein vom Deutschen Reglerbund gestifteter Dankeschreiben wurde dem Vortrager Langhans überreicht, der erstmalig am Tage zur Feier der nationalen Arbeit und in Zukunft zu jeder nationalen und Verbandsvorstellung das Banner zierte bzw. zieren wird. Mit dem deutschen Reglergruß für das große Ziel ein einiges und starkes Deutschland ging die herzlichste Versammlung auseinander. Rfr.

Katzenpost.

Die ersten Kustalle gab es bei der 9. DWDV.-Reichsfahrt bereits auf der ersten Etappe nach Frankfurt/Oder. Ausgeschieden sind insgesamt sechs Teilnehmer, davon zwei Wagenfahrer. Von den 77 noch im Rennen befindlichen Teilnehmern sind 66 noch streifenfrei.